

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus

Uri Ziegele
Marco Schraner
Netkey Safi

Kontakt

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Uri Ziegele
Dozent und Projektleiter
Werftstrasse 1
Postfach
CH-6002 Luzern
+41 41 367 48 96
uri.ziegele@hslu.ch
hslu.ch/soziale-arbeit

Zitiervorschlag

Ziegele, Uri; Schraner, Marco und Safi, Netkey (2022).
Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus. Luzern.

Impressum

10.5281/zenodo.5643140
Luzern, Februar 2022

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	4
1 Ausgangslage	5
2 Ziele und Fragestellungen	6
3 Methodisches Vorgehen	7
3.1 Forschungsdesign	7
3.2 Quantitative Online-Befragung	7
3.3 Leitfadengestützte Gruppendiskussion	7
3.4 Interview Durchführung	8
3.5 Leitfadengestützte Einzelinterviews mit Schülern*innen	8
3.6 Einzelinterview Durchführung	8
3.7 Auswertung	8
3.8 Validierungsworkshop	8
4 Ergebnisse der quantitativen Auswertung	9
4.1 Kenntnis des Angebots	9
4.2 Nutzung der Schulsozialarbeit	11
4.3 Beurteilung des Kooperationsbedarfs und Nutzens	18
4.4 Zusammenarbeit mit der SSA	24
4.5 Wirkung der Schulsozialarbeit	26
4.6 Akzeptanz der Schulsozialarbeit	34
4.7 Veränderungsvorschläge bezüglich Schulsozialarbeit	37
4.8 Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse	38
5 Ergebnisse qualitativer Auswertung	39
6 Fazit	41
7 Empfehlungen	42
7.1 Rahmenbedingungen	42
7.2 Ziele und Zielgruppen	43
7.3 Leistungen	43
7.4 Grundsätze	45
Quellenverzeichnis	47
Anhang A: Tabelle des Kategoriensystems	48
Anhang B: Quantitativer Fragebogen Lehrpersonen	51
Anhang C: Quantitativer Fragebogen Schüler*innen	63
Anhang D: Interviewleitfaden Schulsozialarbeitende	72
Anhang E: Interviewleitfaden Elternrat	74
Anhang F: Interviewleitfaden Schüler*innen	75

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bekanntheit der SSA für die Lehrpersonen.....	9
Abbildung 2: Bekanntheit der SSA für die Schüler*innen.....	10
Abbildung 3: Quellen der Bekanntheit.....	11
Abbildung 4: Beanspruchte Angebote aus Sicht der Lehrpersonen	12
Abbildung 5: Beanspruchte Angebote aus Sicht der Schüler*innen	13
Abbildung 6: Gründe für das Aufsuchen der SSA	14
Abbildung 7: Häufigkeit der Zusammenarbeit aus Sicht der Lehrpersonen	15
Abbildung 8: Häufigkeit der Zusammenarbeit aus Sicht der Schüler*innen	15
Abbildung 9: Herstellung des Kontakts zur SSA	16
Abbildung 10: Verfügbarkeit Gesprächstermin	16
Abbildung 11: Art der Zuweisung.....	17
Abbildung 12: Kontakt zur SSA	17
Abbildung 13: Beurteilung des Kooperationsbedarfs	18
Abbildung 14: Nutzen der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen	19
Abbildung 15: Nutzen der Schulsozialarbeit für die Lehrpersonen	20
Abbildung 16: Nutzen Schulsozialarbeit für die Eltern.....	21
Abbildung 17: Erwarteter Nutzen der Schulsozialarbeit für das Schulhaus.....	22
Abbildung 18: Nutzen der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	23
Abbildung 19: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	24
Abbildung 20: Gründe für die Nicht-Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.....	25
Abbildung 21: Reflektion der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit	26
Abbildung 22: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen.....	27
Abbildung 23: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Lehrpersonen.....	28
Abbildung 24: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schule.....	29
Abbildung 25: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schule.....	30
Abbildung 26: Wichtigkeit der Schulsozialarbeit für die Schule	31
Abbildung 27: Wirkung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	32
Abbildung 28: Wirkung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	33
Abbildung 29: Veränderung durch die Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	34
Abbildung 30: Akzeptanz der Schulsozialarbeit	35
Abbildung 31: Situation vor dem Besuch der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	36
Abbildung 32: Wahrnehmung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen	37
Abbildung 33: Kooperationsmodelle Schulsozialarbeit – Schule (eigene Darstellung)	42
Abbildung 34: Funktionen der Sozialen Arbeit in der Schule (eigene Darstellung)	44

1 Ausgangslage

Die Schulsozialarbeit (nachfolgend SSA genannt) im Kanton Glarus ist aus einer Projektidee eines Oberstufenschulhauses mit einer Pilotphase von drei Jahren (2009 bis 2011) entstanden. Die Gemeinde Glarus, in der das Pilotprojekt lief, entschied sich danach, die Schulsozialarbeit mit 150 Stellenprozenten einzuführen. Drei Schulsozialarbeitende teilten sich die 150 Stellenprozente. An der Landsgemeinde 2012 stimmte die Bevölkerung des Kantons Glarus einer Kantonalisierung der Schulsozialarbeit zu und es wurden anschliessend 500 Stellenprozente durch den Landrat für alle drei Gemeinden (Glarus, Glarus Nord, Glarus Süd) gesprochen. Die Schulsozialarbeit wurde somit im Sommer 2013 flächendeckend eingeführt und dem kantonalen Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI), Hauptabteilung Soziales, Abteilung Soziale Dienste, unterstellt. Die Schulsozialarbeit hat sich seither fortlaufend strukturell, personell und inhaltlich-konzeptionell weiterentwickelt.

Aktuell stehen der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus gemäss Stellenplan 480 Stellenprozente zur Verfügung, die sich auf sieben Schulsozialarbeitende und eine fachliche Leitung mit 20 Stellenprozenten verteilen. Ein Sekretariat steht der Schulsozialarbeit keines zur Verfügung. Am 1. Mai 2015 war hierfür eine kaufmännische Angestellte zu 40 Prozent angestellt worden, jedoch hat diese Mitarbeiterin kaum Aufträge für die Schulsozialarbeit erledigt, sondern wurde für allgemeine Sekretariatsaufgaben und die Buchhaltung eingesetzt.

Die Schulsozialarbeitenden sind in unterschiedlichem Umfang für die Schulen des Kantons (Kindergärten sowie Primar- und Oberstufenschulhäuser) zuständig. Konzeptionell wird dabei zwischen integrierter und ambulanter Schulsozialarbeit differenziert. Im Kanton Glarus gibt es 28 Kindergärten (wovon vier am gleichen Standort wie die Primarschule sind), 26 Primarschulen und sechs Oberstufenschulen, die von der Schulsozialarbeit bedient werden. Insgesamt profitieren 4024 Schülerinnen und Schüler von den Leistungen der SSA (Stand 15. September 2019).

Vor dem Hintergrund, dass die Schulsozialarbeit in ihrer heutigen Form noch nicht evaluiert worden ist, hat die Leitung Soziales des DVI, die Leiterin der Sozialen Dienste, Audrey Hauri, im Jahr 2020 damit beauftragt, die Schulsozialarbeit extern evaluieren zu lassen. Zudem zeichnet sich in der Gemeinde Glarus Nord ab, dass sich in den kommenden Jahren die Anzahl an Schüler*innen erhöht. Damit gehen bauliche Erweiterungen der Schulhäuser einher. In der Gemeinde Glarus Süd werden künftig eher weniger Schülerinnen und Schüler erwartet, und es stellt sich auch vor diesem Hintergrund die Frage, ob personelle, strukturelle oder konzeptionelle Anpassungen bei der Schulsozialarbeit notwendig sind.

2 Ziele und Fragestellungen

Im Rahmen der datenbasierten Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus werden auf Grundlage von quantitativen und qualitativen Befragungen empirische Daten systematisch erhoben und ausgewertet, um Erkenntnisse zur Schulsozialarbeit zu vertiefen und die Wirkungen des Angebots zu identifizieren. Darüber hinaus sollen auf Grundlage der Ergebnisse Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit abgeleitet und ein allfälliges Optimierungspotential benannt werden.

Der Hauptzweck der Evaluation ist es, eine Bilanz zum Stand der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus zu ziehen und auf Grundlage der Ergebnisse Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit abzuleiten.

Die mit dieser Evaluation verfolgten Ziele sind:

- Der Bedarf an Schulsozialarbeit im Kanton Glarus wird aufgezeigt.
- Die Passung zwischen dem Angebot der Schulsozialarbeit und den Zielgruppen wird beschrieben.
- Die Wirkungen der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus werden aufgezeigt.
- Auf Grundlage der Ergebnisse werden Empfehlungen zur Weiterentwicklung abgeleitet.
- Die Ergebnisse werden in einem Schlussbericht dokumentiert.

Für die genannten Hauptziele werden die folgenden Fragestellungen abgeleitet:

1. *Welche im Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit und in der individuellen Zusammenarbeitsvereinbarung genannten Leistungen erbringt die integrierte und ambulante Schulsozialarbeit mit welchen Ressourcen im Kanton Glarus?*
2. *Wie beurteilen die Zielgruppen (Schüler*innen, Lehrpersonen, Schulleitungen, schulische Fachpersonen und Eltern) das Angebot der Schulsozialarbeit?*
3. *Welche Wirkungen erreicht die Schulsozialarbeit im Kanton Glarus für Schüler*innen sowie für den schulischen Kontext?*
4. *Welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten bestehen für die Schulsozialarbeit im Kanton Glarus?*

3 Methodisches Vorgehen

Im Folgenden wird das methodische Vorgehen für die Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus dargelegt.

3.1 Forschungsdesign

Als Vorgehen wurde ein Mixed-Methods-Ansatz verwendet, in dem sowohl quantitative als auch qualitative Erhebungs- und Auswertungsverfahren zum Einsatz kamen. Als quantitative Erhebungsmethode kam die Online-Befragung zum Einsatz, als qualitative Methoden Einzelinterviews und Gruppendiskussionen.

3.2 Quantitative Online-Befragung

*Schüler*innen der 4. bis 9. Klasse*

(Vollerhebung)

Online-Befragung mit offenen und geschlossenen Fragen

Die Kinder und Jugendlichen (ab der 4. Klasse) wurden dazu befragt, wie sie das Angebot der Schulsozialarbeit beurteilen. Es nahmen 573 Schüler, 538 Schülerinnen und 13 Kinder, die ihr Geschlecht als divers angaben, teil, was einem Total von insgesamt 1124 Personen entspricht.

Die Online-Befragung enthielt unter anderem Fragen zum Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit, zur Häufigkeit und den Inhalten der Nutzung, zu ihren Erwartungen an die Schulsozialarbeit und ihren Erfahrungen im Umgang mit der Schulsozialarbeit, zu Einschätzung des Nutzens und der Wirksamkeit, zur Beurteilung ihrer Zufriedenheit mit der Schulsozialarbeit sowie zu möglichen Optimierungsvorschlägen.

Schulleitungen, Lehrpersonen, schulische Fachpersonen (Fachpersonen der schulischen Heilpädagogik, Logopädie usw.)

(Vollerhebung)

Online-Befragung mit offenen und geschlossenen Fragen

Um Aussagen darüber machen zu können, wie die Lehrpersonen und Schulleitungen sowie schulische Fachpersonen das Angebot der Schulsozialarbeit beurteilen, wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Es nahmen zehn Schulleitende, 52 schulische Fachpersonen, 198 Lehrpersonen und acht weitere Personen teil, die angaben, schulische Fachpersonen wie auch Lehrpersonen zu sein. Dies entspricht einem Total von 252 Personen.

Die Online-Befragung enthielt unter anderem Fragen zum Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit, zur Häufigkeit und den Inhalten der Nutzung, zu ihren Erwartungen an die Schulsozialarbeit und ihren Erfahrungen im Umgang mit der Schulsozialarbeit, zur Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit, zur Akzeptanz der Schulsozialarbeit, zur Einschätzung des Nutzens und der Wirksamkeit, zur Beurteilung ihrer Zufriedenheit mit der Schulsozialarbeit sowie zu möglichen Optimierungsvorschlägen.

Die Programmierung und Durchführung der Online-Befragung wurden vom Auftraggeber Andreas Zehnder, Leiter Soziales des DVI, organisiert.

3.3 Leitfadengestützte Gruppendiskussion

Schulsozialarbeitende und fachliche Leitung

(Vollerhebung)

Leitfadengestützte Gruppendiskussion

Die qualitative Befragung der sieben Schulsozialarbeitenden wurde im Rahmen eines leitfadengestützten Gruppeninterviews nach Flick (2010, S. 249) durchgeführt. Das Gruppeninterview enthielt unter anderem Fragen zu Akzeptanz, Bedarf, Spannungsfeldern, Konzept, Rahmenbedingungen, individueller Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen Schule und SSA, Nutzen aufgrund von Funktionen und Wirkung sowie zu Weiterentwicklung.

Elternrat

Leitfadengestützte Gruppendiskussion

Die qualitative Befragung des Elternrats Glarus Nord erfolgte ebenfalls im Rahmen eines leitfadengestützten Gruppeninterviews. Das Gruppeninterview enthielt unter anderem Fragen zu Kenntnis, Erwartung, Wirkung, Akzeptanz und zu Veränderung.

3.4 Interview Durchführung

Die Interviews wurden im Linthescher Schulhaus in Niederurnen am 1. Juni 2021 durchgeführt und dauerten ca. 150 bzw. ca. 60 Minuten. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und anschliessend anonymisiert.

3.5 Leitfadengestützte Einzelinterviews mit Schülern*innen

Leitfadengestützte Einzelinterviews

Um vertiefte Informationen dazu zu erhalten, welche wahrgenommenen Wirkungen oder Veränderungen (z. B. in Bezug auf das eigene Wohlbefinden usw.) eine Unterstützung der Schulsozialarbeit gebracht hat, wurden pro Gemeinde (Glarus, Glarus Nord, Glarus Süd) ergänzend leitfadengestützte Einzelinterviews mit zwei Schüler*innen, mit Fragen angelegt an das EFQM-Modell, geführt, die das Angebot Schulsozialarbeit in Anspruch genommen haben und bereit waren, Auskunft über ihre Erfahrungen zu geben. Die Anfrage für die Bereitschaft zu einem Interview erfolgte über eine Zusatzfrage in der Online-Befragung.

3.6 Einzelinterview Durchführung

Die Interviews wurden von einem Studenten der Hochschule Luzern Soziale – Arbeit telefonisch durchgeführt. Die Interviews dauerten jeweils ca. 60 Minuten und wurden anschliessend anonymisiert.

3.7 Auswertung

Die quantitativen Befragungen wurden deskriptiv mittels dem Statistikprogramm SPSS und die qualitativen Befragungen inhaltsanalytisch ausgewertet. Gemäss Absprache mit dem Auftraggeber erfolgten die Auswertungen auf Ebene der drei Gemeinden Glarus, Glarus Nord und Glarus Süd.

Die anonymisierten Transkripte der Interviews wurden von der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in einem zweistufigen iterativen Verfahren (Mayring 2010) inhaltsanalytisch ausgewertet. In einem ersten Schritt wurden die Transkripte deduktiv entlang der Forschungsfragen kategorisiert.

In einem zweiten Schritt wurde für jede Kategorie eine induktive Inhaltsanalyse vorgenommen (Mayring 2010). Bei der induktiven Analyse orientierte sich die Kategorienentwicklung an einem systematischen Reduktionsprozess. In einer ersten Reduktion wurden mit mehrmaliger vertiefter Lektüre der Transkripte bedeutungsgleiche Analyseeinheiten auf ein erstes Abstraktionsniveau zusammengefasst. Anschliessend wurden ähnliche Aussagen gebündelt bzw. integriert (zweite Reduktion). Das durch das inhaltsanalytische Verfahren gewonnene Kategoriensystem widerspiegelt die manifesten sowie die latenten Inhalte des Interviewmaterials.

3.8 Validierungsworkshop

Die Steuergruppe SSA setzt sich zusammen aus den Hauptschulleitungen der drei Gemeinden, der Hauptabteilungsleitung Volksschule (DBK), der Hauptabteilungsleitung Soziales (DVI) und der Leiterin Soziale Dienste. Ebenfalls wirken die personelle und fachliche Leitung SSA mit. Die Gruppe trifft sich in der Regel zweimal pro Jahr zu einer Sitzung, die zur Klärung der gegenseitigen Erwartungen, zur Besprechung strategischer Fragen und zur Koordination von Aufgaben und Terminen dient.

Die Ergebnisse aus den einzelnen Befragungen wurden der Steuergruppe im Rahmen eines Validierungsworkshops präsentiert und mit ihnen diskutiert.

4 Ergebnisse der quantitativen Auswertung

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der quantitativen Auswertung jeweils abwechselnd für die Lehrpersonen und folgend für die Schüler*innen aufgeführt. Je nach Art der Fragestellung werden die Antworten entweder in absoluten Zahlen oder in relativen Werten als Prozente angegeben.

4.1 Kenntnis des Angebots

Den Lehrpersonen¹ ist die Schulsozialarbeit gut bekannt (vgl. Abbildung 1). Von den insgesamt befragten Lehrpersonen war 91 Prozent bekannt, wie sie mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufnehmen und mit welchen Anliegen sie sich an sie wenden können. Für welche Fragen und Probleme die Schulsozialarbeit zuständig ist, war 88 Prozent der Lehrpersonen klar. Für die Mehrheit der Lehrpersonen (63 Prozent) war ebenfalls klar, nach welchen fachlichen Grundsätzen die Schulsozialarbeit arbeitet. Einzig bei der Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen Schule und Schulsozialarbeit antworteten die Lehrpersonen zurückhaltender. Lediglich 45 Prozent gaben an, die Zusammenarbeitsvereinbarung zu kennen.

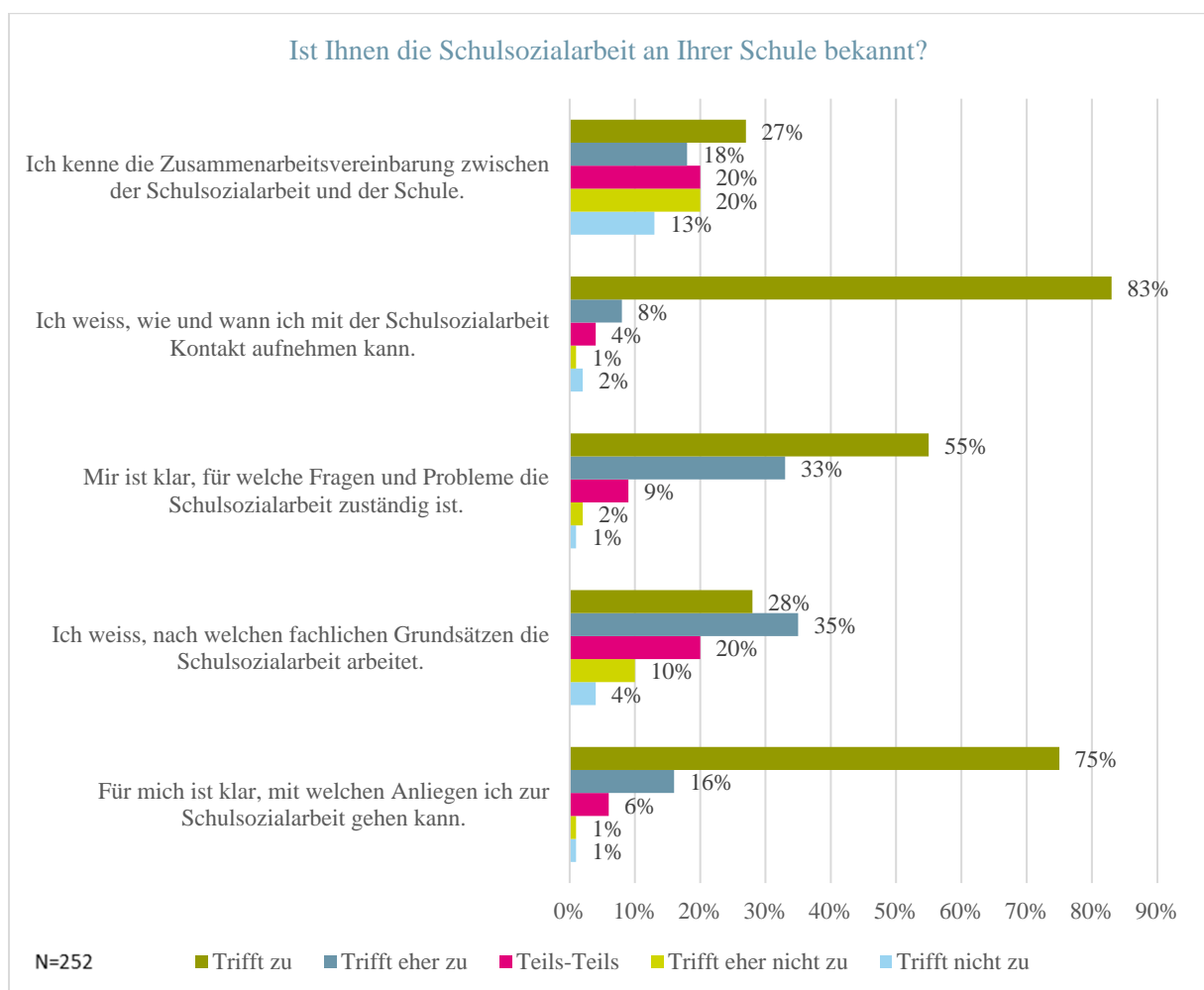


Abbildung 1: Bekanntheit der SSA für die Lehrpersonen

¹ Lehrpersonen, schulische Fachpersonen und Schulleitungen werden folgend als Lehrpersonen bezeichnet.

Die Schulsozialarbeit ist auch den Schülern*innen gut bekannt. Eine grosse Mehrheit von 85 Prozent gab an, die Schulsozialarbeit im Schulhaus zu kennen. 75 Prozent wissen, wie sie mit der Schulsozialarbeit in Kontakt treten können, und 66 Prozent, mit welchen Fragen sie sich an die Schulsozialarbeit wenden können. 57 Prozent der Schüler*innen halten es für einfach, einen Termin mit der Schulsozialarbeit zu finden. Einzig die Präsenz der Schulsozialarbeit in den Pausen scheint nur von 17 Prozent der Schüler*innen wahrgenommen zu werden (vgl. Abbildung 2).

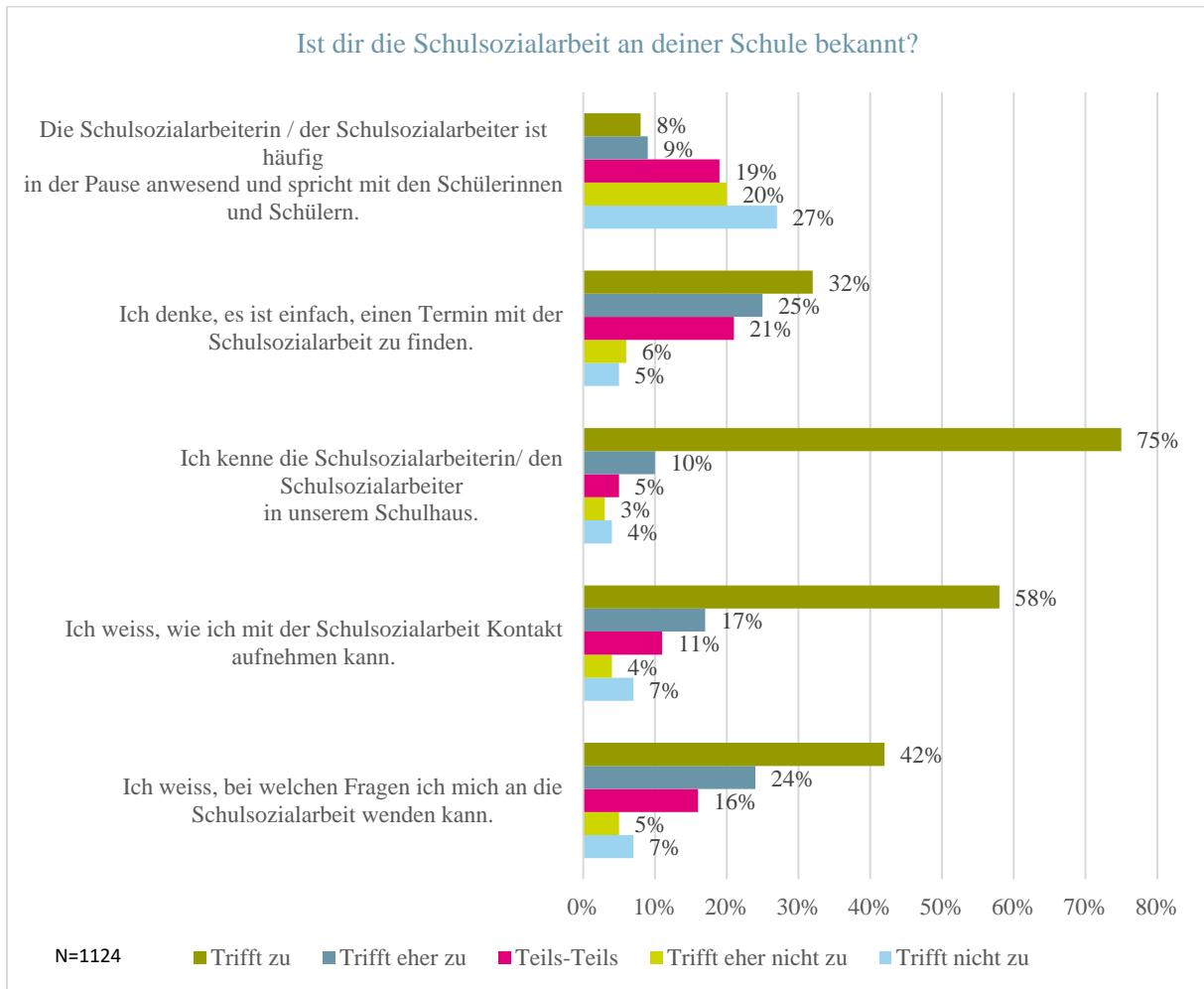


Abbildung 2: Bekanntheit der SSA für die Schüler*innen

Die Bekanntheit der Schulsozialarbeit kommt für die Schüler*innen mehrheitlich durch die Lehrpersonen (1029 Nennungen) und durch die Schulsozialarbeit selbst (893 Nennungen) zustande. Dass die Kenntnisnahme der Schulsozialarbeit durch einen Flyer erfolgt, wurde 472 Mal genannt. Bekanntheit durch Peers wurde 381 Mal genannt. Die Eltern scheinen kaum Einfluss auf die Bekanntheit der Schulsozialarbeit zu haben, da dazu lediglich 146 Mal zugestimmt wurde.

Lediglich 54 Mal wurde genannt, dass man nicht weiss, was die Schulsozialarbeit an der Schule macht. Durch mögliche offene Rückmeldungen zeigte sich, dass 43 Schüler*innen angaben, die Schulsozialarbeit aufgrund von Streit oder Mobbing kennengelernt haben, weitere 13 durch die Vorstellung der Schulsozialarbeit in der Klasse.

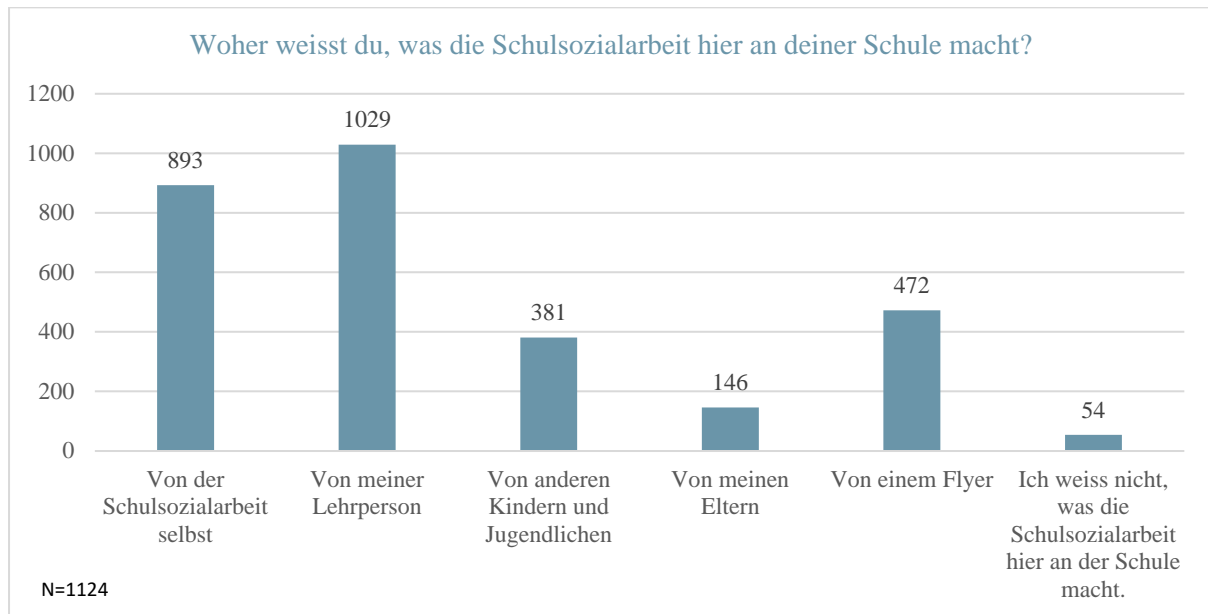


Abbildung 3: Quellen der Bekanntheit

4.2 Nutzung der Schulsozialarbeit

Das Angebot der Schulsozialarbeit, das am häufigsten von den Lehrpersonen in Anspruch genommen wurde, ist mit 159 Nennungen die persönliche Beratung bezüglich einer Schülerin oder eines Schülers mit persönlichen und/oder sozialen Problemen. Die persönliche Beratung einer Gruppe oder einer ganzen Klasse mit persönlichen und/oder sozialen Problemen wurde weniger häufig (99 Nennungen) genannt.

Ebenfalls deutlich weniger häufig (102 Nennungen) wurde die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Gesprächen mit einer Klasse mit persönlichen und/oder sozialen Problemen an zweithäufigster Stelle genannt. Ebenfalls oft genannt wurde die Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Gesprächen mit einzelnen Schülern und Schülerinnen mit persönlichen und/oder sozialen Problemen (90 Nennungen) sowie die Unterstützung bei Gesprächen mit Eltern oder Erziehungsberechtigten bei Erziehungsfragen (72 Nennungen). Weniger Unterstützung scheinen die Lehrpersonen bei Gefährdungssituationen oder bei Triage an Fachstellen (61 Nennungen) sowie bei der Planung und Durchführung der Früherkennung von sozialen Problemen (45 Nennungen) zu beanspruchen.

Obwohl persönliche Beratungen durch die Schulsozialarbeit häufig von den Lehrpersonen in Anspruch genommen werden, trifft dies weniger zu, wenn es sich dabei um die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern bei Erziehungsfragen handelt (58 Nennungen). Vermittlungsfunktionen werden von den Lehrpersonen dann häufig in Anspruch genommen, wenn es sich um persönliche und/oder soziale Probleme unter Schülern und Schülerinnen handelt (97 Nennungen). Wenn jedoch persönliche und/oder soziale Probleme zwischen Schülern und Schülerinnen und den Lehrpersonen entstehen (21 Nennungen) oder zwischen Lehrpersonen und Eltern (neun Nennungen), bricht die Inanspruchnahme deutlich ein.

Eine gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten wurde unterschiedlich genutzt. Die häufigste Nutzung mit 45 Nennungen besteht bei Projekten in der Klasse. Bei Projekten in der Schule waren es 26 Nennungen und Projekte in der Gemeinde wurden gar nicht genannt. In die Schulentwicklungsprozesse wird die Schulsozialarbeit eher selten (20 Nennungen) einbezogen. Dass keines der Angebote der Schulsozialarbeit bisher genutzt wurde, wurde 35 Mal gesagt.

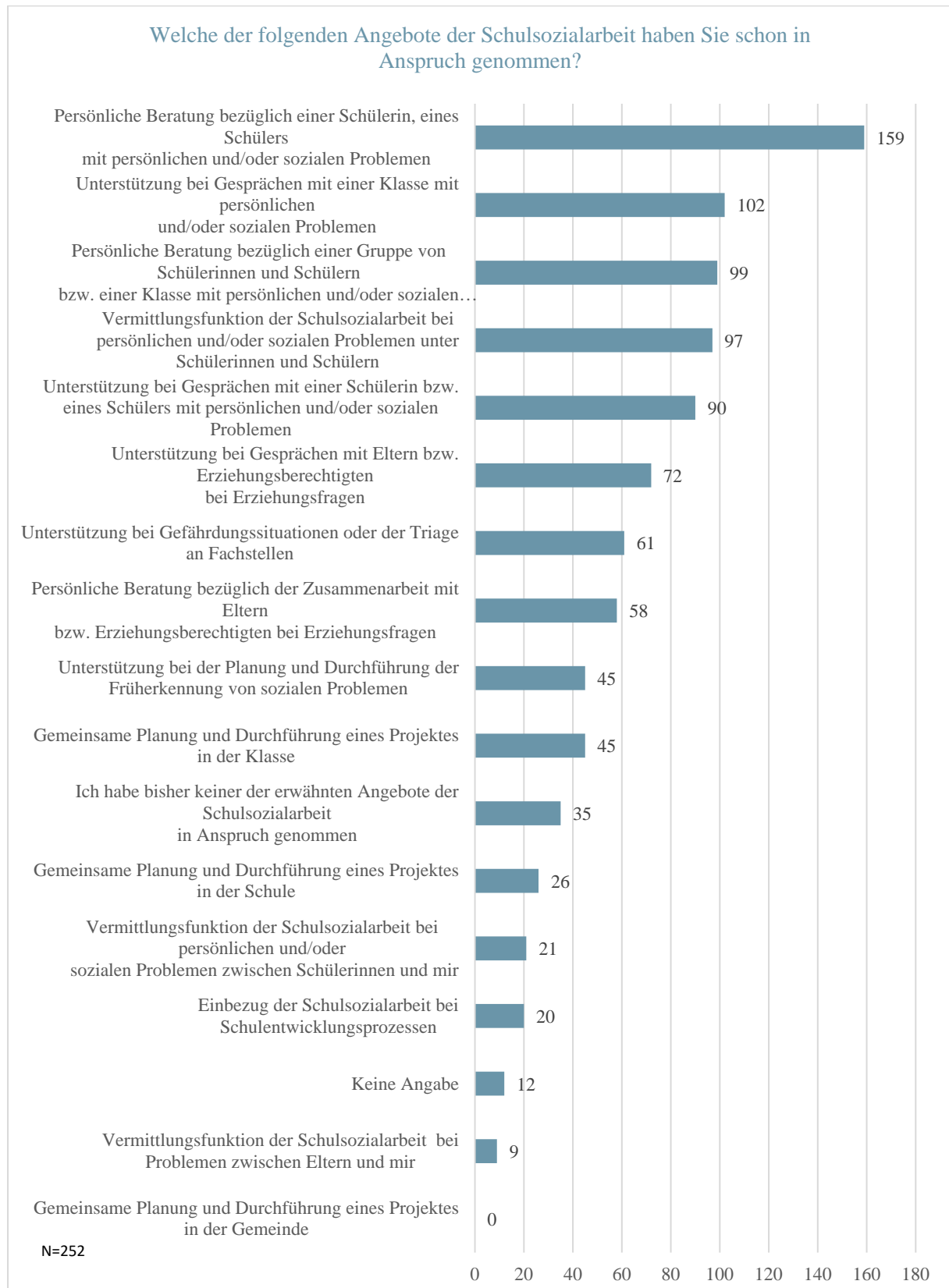


Abbildung 4: Beanspruchte Angebote aus Sicht der Lehrpersonen

Für die Schüler*innen ist die Schulsozialarbeit vor allem dann als Ansprechpartnerin interessant, wenn Probleme mit Mitschülern*innen vorhanden sind (53 Prozent Zustimmung). Bei Problemen mit Lehrpersonen zeigte sich ein ambivalentes Antwortverhalten: 36 Prozent der Schüler*innen würden deshalb die Schulsozialarbeit aufsuchen, während sich 42 Prozent dagegen aussprachen.

In allen anderen erfragten Bereichen war die Zustimmung bescheiden respektive die Nicht-Zustimmung ausgeprägt. Weder bei persönlichen Anliegen oder Fragen (50 Prozent Nicht-Zustimmung) noch bei persönlichen Problemen (68 Prozent Nicht-Zustimmung) oder schulischen Problemen (55 Prozent Nicht-Zustimmung) möchten die Schüler*innen die Schulsozialarbeit aufsuchen. Ähnlich zeigte sich die Situation bei Problemen mit Eltern (58 Prozent Nicht-Zustimmung) und mit Freunden*innen (54 Prozent Nicht-Zustimmung).

Dass Mobbing oder Streit ein Grund für das Aufsuchen der Schulsozialarbeit sein kann, zeigte sich anhand 137 offener Rückmeldungen. Des Weiteren wurde 41 Mal explizit erwähnt, dass die Schüler*innen die Schulsozialarbeit gar nicht aufsuchen oder sie ihre Probleme selber lösen würden (zehn Nennungen).

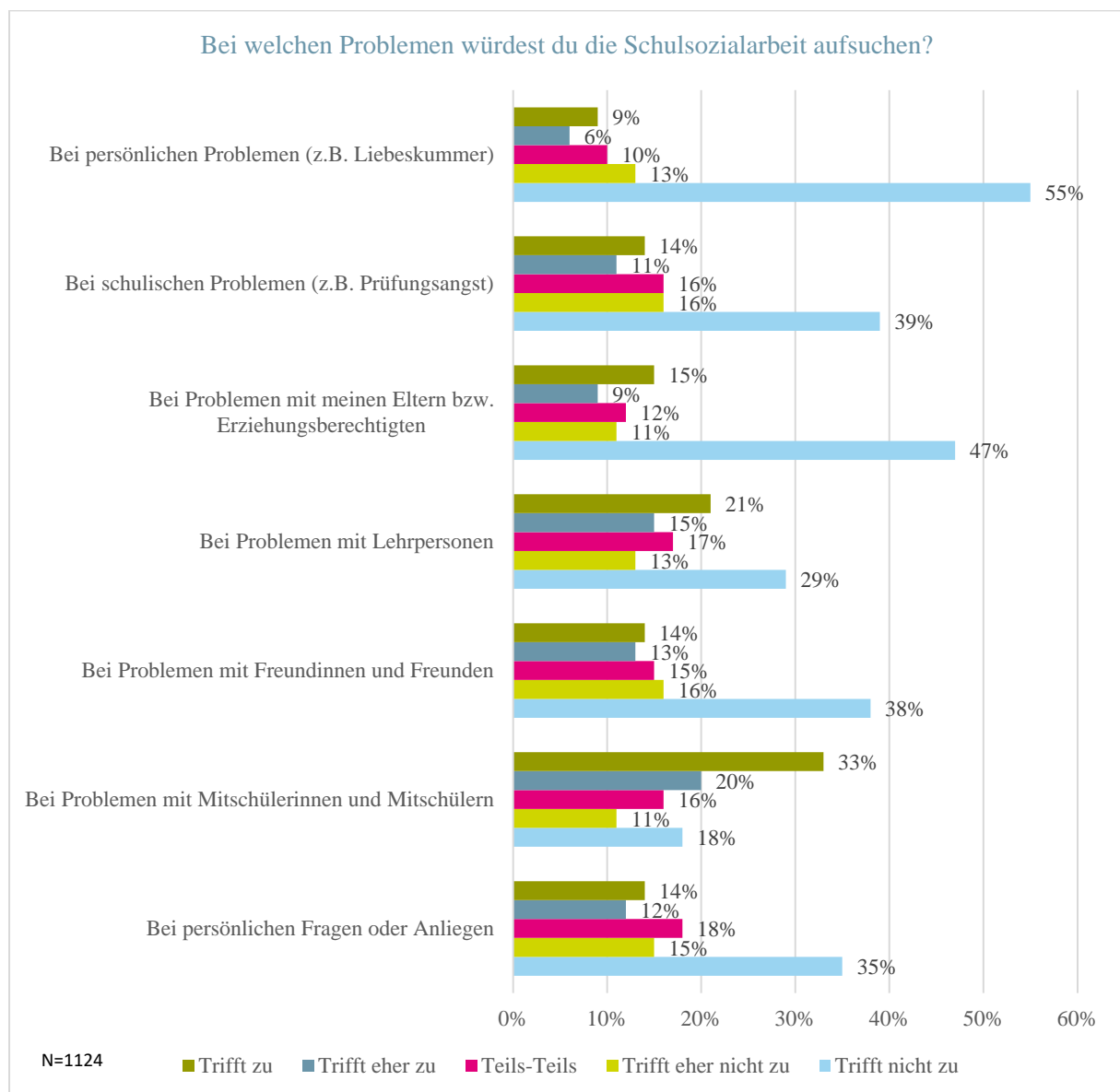


Abbildung 5: Beanspruchte Angebote aus Sicht der Schüler*innen

Die hypothetisch gestellte Frage «Bei welchen Problemen würdest du die Schulsozialarbeit aufsuchen?» wurde durch konkretes Nachfragen «Aus welchem Grund hast du schon einmal die Schulsozialarbeit aufgesucht?» untermauert. Dabei bestätigte sich, dass der Hauptgrund für die Schüler*innen, die Schulsozialarbeit aufzusuchen, darin besteht, Streit oder Problemen mit anderen Schülern*innen zu klären (283 Nennungen). Lediglich eine weitere Kategorie «Ich wollte mit der Schulsozialarbeit etwas Persönliches besprechen» fällt auf (103 Zustimmungen).

Alle anderen Antwortmöglichkeiten wurden verhältnismässig wenig verwendet. So kam «Ich hatte Angst, in die Schule zu gehen» auf 39 Nennungen, «Ich hatte keine Lust, zur Schule zu gehen» und «Ich hatte Streit mit einer Lehrperson» auf 27 Nennungen. Fast gleich oft genannt wurden «Wegen meines Verhaltens im Unterricht» (38 Nennungen) und «Ich hatte Streit/Probleme mit meinen Eltern» (35 Nennungen). Schlusslicht mit 25 Nennungen war die Antwort «Meine Schulleistungen sind schlechter geworden». Gar keine Nennung erhielt «Ich hatte persönliche Probleme (z. B. Liebeskummer, Ängste, Unwohlsein)».

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass zusätzlich 42 offene Rückmeldungen eingingen, die ergaben, dass Schüler*innen die Schulsozialarbeit bei Streit oder Mobbing aufgesucht hatten und weitere 20 Meldungen, dass Schüler*innen die Schulsozialarbeit gar nicht aufgesucht hatten.

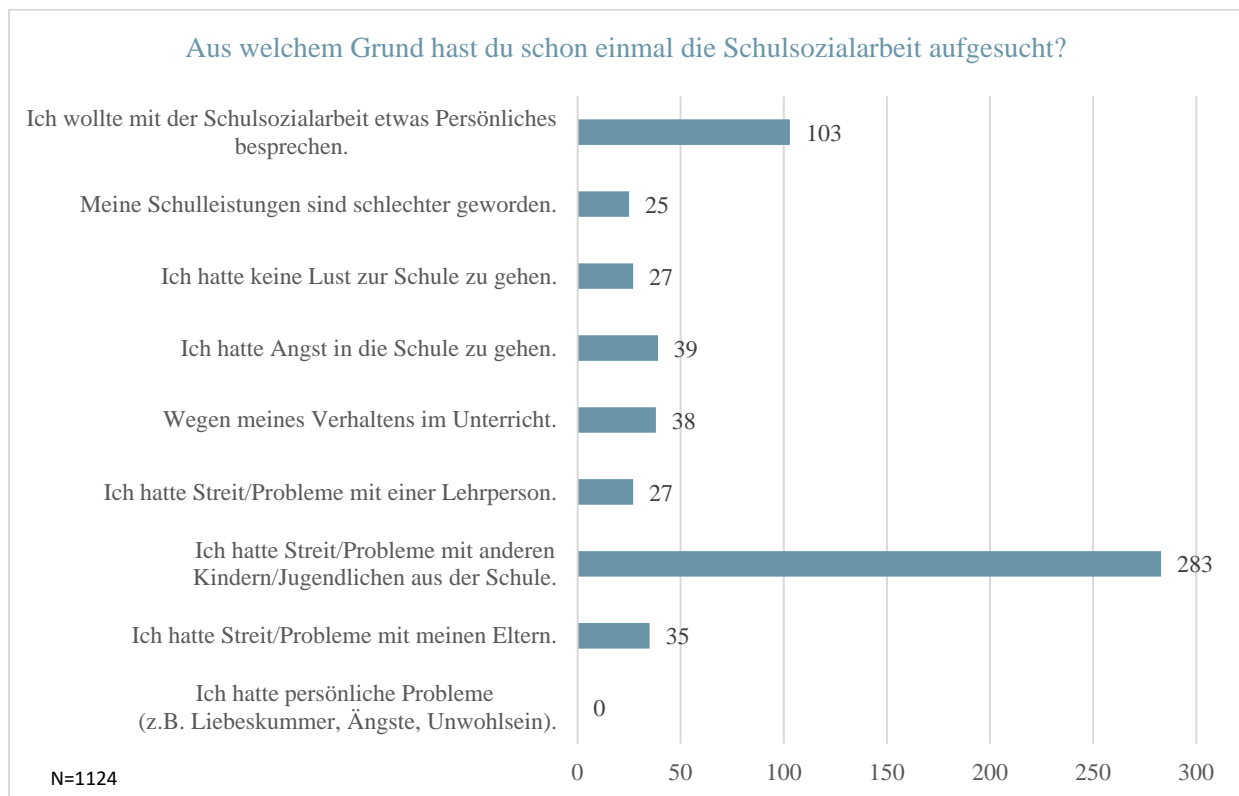


Abbildung 6: Gründe für das Aufsuchen der SSA

Die meisten Lehrpersonen arbeiten im Jahr durchschnittlich zwei bis vier Mal mit der Schulsozialarbeit zusammen (45 Prozent). Mehr als vier Mal oder eine einzige Zusammenarbeit pro Jahr treten bei 18 Prozent respektive 19 Prozent fast gleich häufig auf. Zwölf Prozent der befragten Lehrpersonen gaben an, bisher noch nie mit der Schulsozialarbeit zusammen gearbeitet zu haben. Die restlichen sieben Prozent der befragten Lehrpersonen machten diesbezüglich keine Angaben.

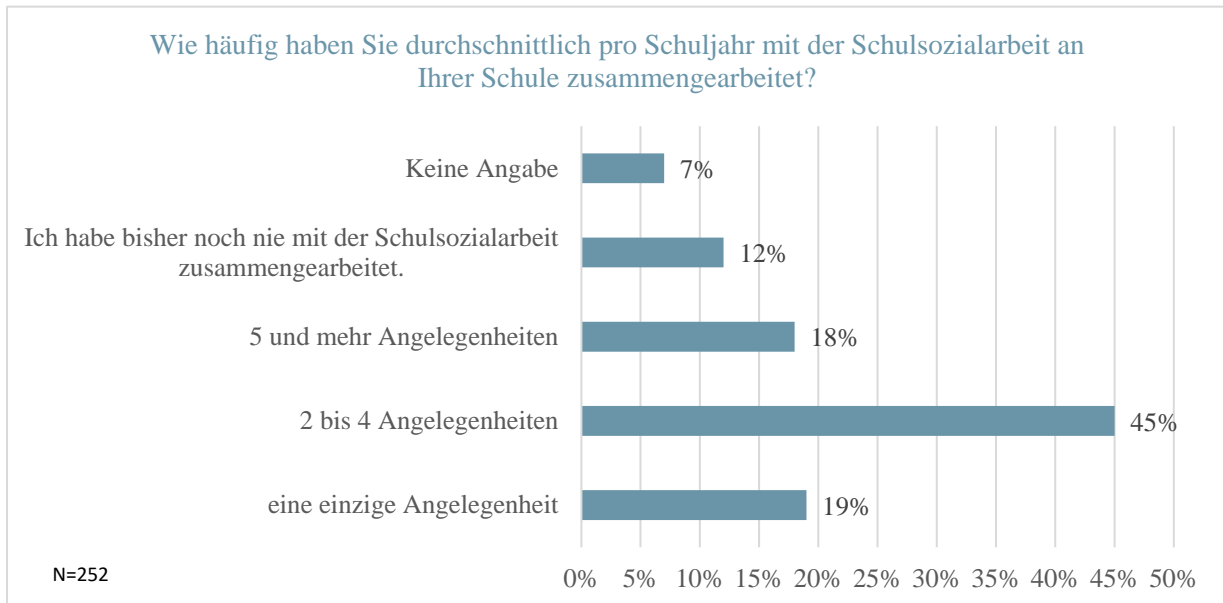


Abbildung 7: Häufigkeit der Zusammenarbeit aus Sicht der Lehrpersonen

Im Vergleich zu den Lehrpersonen fällt auf, dass deutlich mehr Schüler*innen angaben, noch keinen persönlichen Kontakt zur Schulsozialarbeit gehabt zu haben (34 Prozent). Von den Schülern*innen, die bereits Kontakt zur Schulsozialarbeit hatten, gaben 18 Prozent an, dass der Austausch nur ein Mal stattfand. Dies stimmt fast genau mit den Angaben der Lehrpersonen überein. Mehr als vier Mal Kontakt zur Schulsozialarbeit gaben zwölf Prozent der Schüler*innen an. Wie auch bei den Lehrpersonen hatte die Mehrheit der Schüler*innen, wenn überhaupt, zwei bis vier Mal Kontakt zur Schulsozialarbeit.

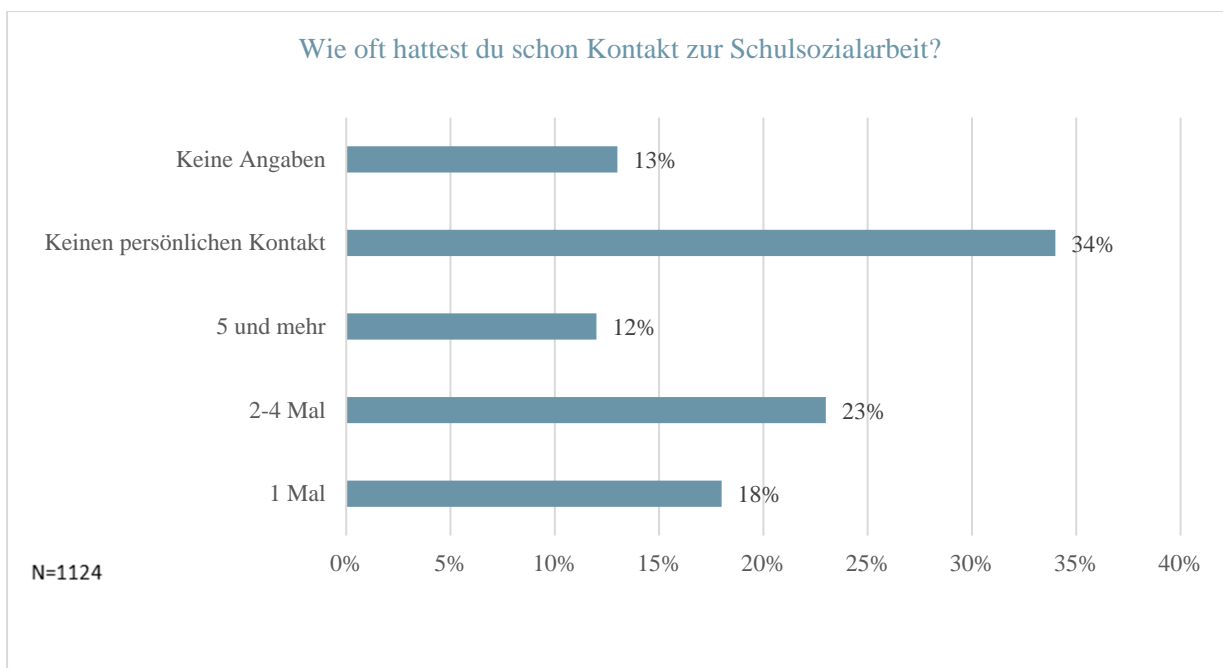


Abbildung 8: Häufigkeit der Zusammenarbeit aus Sicht der Schüler*innen

Hergestellt wurden die Kontakte zur Schulsozialarbeit vorwiegend durch die Lehrpersonen (439 Nennungen). Selbst zur Schulsozialarbeit zu gehen, war mit 137 Nennungen die zweithäufigste Antwort. Lediglich 47 Mal wurde der Kontakt durch die Eltern initiiert und 41 Mal durch die Schulleitung.

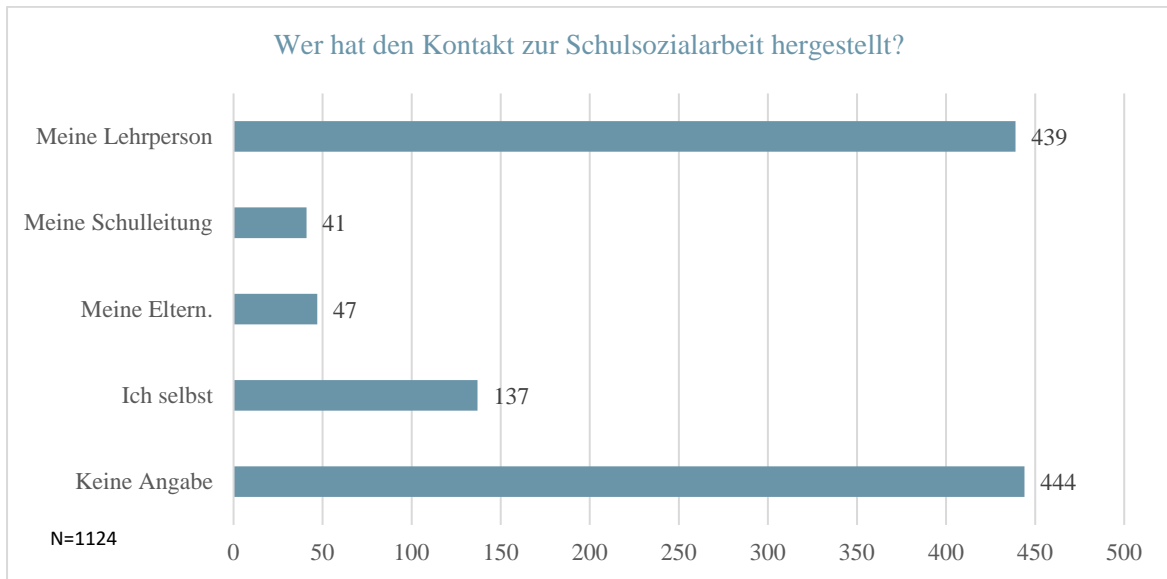


Abbildung 9: Herstellung des Kontakts zur SSA

Die meisten Schüler*innen machten keine Angaben zur Niederschwelligkeit des Angebots. Es äusserten sich jedoch nur zwei Prozent aller Schüler*innen, dass es schwierig gewesen sei, einen Termin bei der Schulsozialarbeit zu bekommen, 31 Prozent gaben an, es sei einfach, einen Termin zu erhalten.



Abbildung 10: Verfügbarkeit Gesprächstermin

Die Lehrpersonen bevorzugen es, den Schüler und Schülerinnen zu raten, zur Schulsozialarbeit zu gehen (129 Nennungen). Lediglich halb so oft (86 Nennungen) wurden Schüler und Schülerinnen angewiesen, die Schulsozialarbeit aufzusuchen und noch weniger oft (55 Nennungen) wurden sie zu dieser von den Lehrpersonen begleitet.

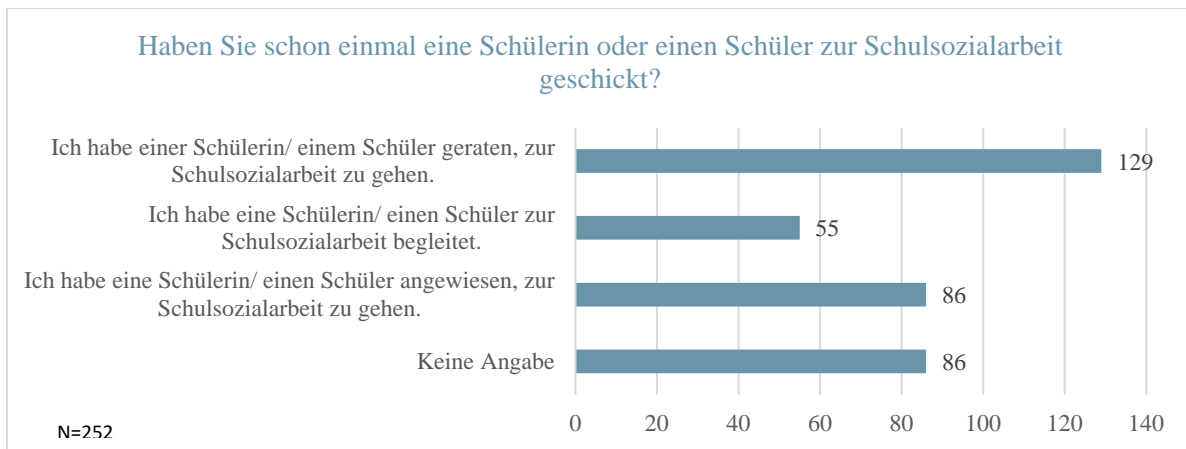


Abbildung 11: Art der Zuweisung

Kontakt zur Schulsozialarbeit hatten die Schüler*innen primär durch die Vorstellung der Schulsozialarbeitenden in den Klassen (752 Nennungen) oder durch klassen- oder projektbezogene Aktivitäten (199 Nennungen). Schon einmal mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler bei der Schulsozialarbeit gewesen zu sein, wurde 328 Mal genannt, allein eine Beratung bei der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen zu haben, 194 Mal. Die Schulsozialarbeitenden informell getroffen zu haben, z. B. auf dem Gang oder in der Pause, wurde 242 Mal genannt. Deutlich weniger oft wurde zugestimmt, die Schulsozialarbeit von anderen (nicht genauer spezifizierten) Aktivitäten zu kennen (126 Nennungen). Die Schulsozialarbeit zusammen mit den Eltern (23 Nennungen) oder mit einer Lehrperson (32 Nennungen) zu besuchen, scheint eher selten gewesen zu sein, und die Schulsozialarbeit aufgrund einer Intervention in der Klasse zu besuchen, wurde gar nicht genannt.

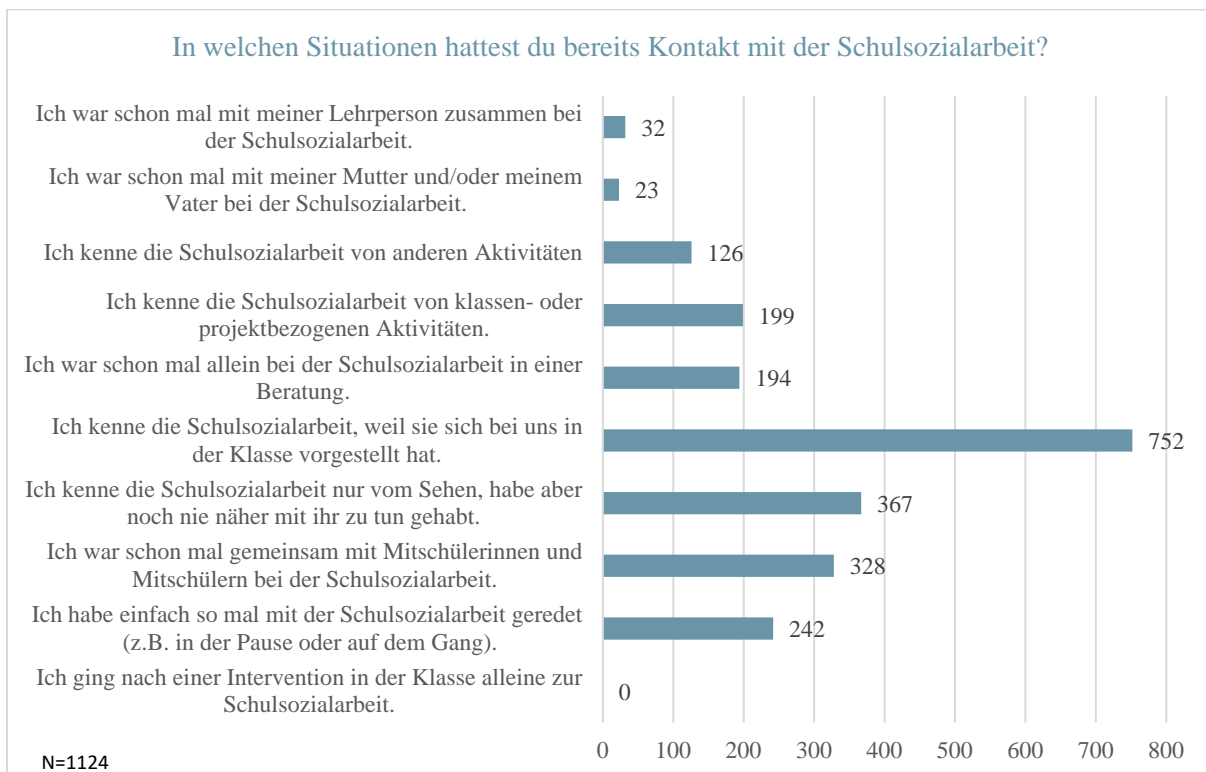


Abbildung 12: Kontakt zur SSA

4.3 Beurteilung des Kooperationsbedarfs und Nutzens

Die Lehrpersonen wurden gebeten, den Kooperationsbedarf zwischen ihnen und anderen Institutionen einzuschätzen. Dabei wurde offensichtlich, dass der höchste Kooperationsbedarf bei der Schulsozialarbeit besteht. Ein hoher Bedarf besteht ebenfalls beim Schulpsychologischen Dienst. Für den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst zeigte sich ein mittlerer Kooperationsbedarf. Die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) sowie diverse Erziehungsberatungsstellen wurden mit einem geringen Kooperationsbedarf bewertet.

Im offenen Antwortformat wurden wenige zusätzliche Institutionen und Fachpersonen genannt, wie z. B. die Kinderärzt*innen oder die Heilpädagogik, Logopädie, Ergotherapie und Psychomotorik.

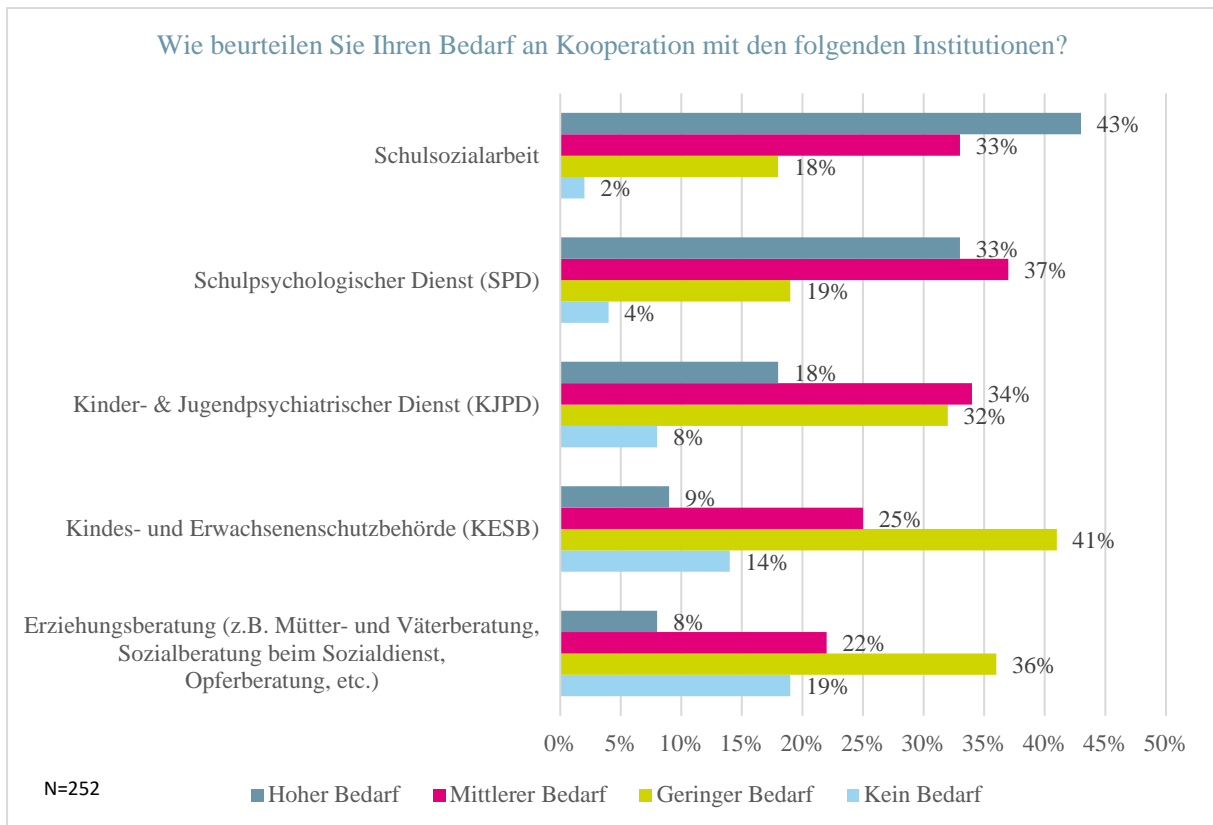


Abbildung 13: Beurteilung des Kooperationsbedarfs

Die Lehrpersonen schätzen den Nutzen der Schulsozialarbeit für die Schüler und Schülerinnen äusserst positiv ein. So stimmten 77 Prozent der Lehrpersonen zu, dass die Schulsozialarbeit helfen soll, die Lebenskompetenzen der Schülern*innen zu stärken, 79 Prozent, dass sie helfen soll, das Selbstwertgefühl der Schüler*innen zu stärken und 85 Prozent, dass sie helfen soll, persönlichen oder sozialen Problemen den Schüler*innen vorzubeugen. Dass die Schulsozialarbeit den Schüler*innen dabei helfen soll, Herausforderungen in der Gruppe zu lösen, gaben 87 Prozent der Lehrpersonen an und bei der Bewältigung des Lebensalltags zu helfen, 81 Prozent. Um die Chancengerechtigkeit zu verbessern, soll die Schulsozialarbeit die Integration der Schüler*innen fördern, dem stimmten 75 Prozent der Lehrpersonen zu.

Zusätzlich zu den aufgeführten Antworten wurde gesagt, dass die Schulsozialarbeit Ansprechperson für die Schüler*innen, eine Unterstützung für die Eltern und aktiver, fester Bestandteil des Schulnetzwerks sein sollte.

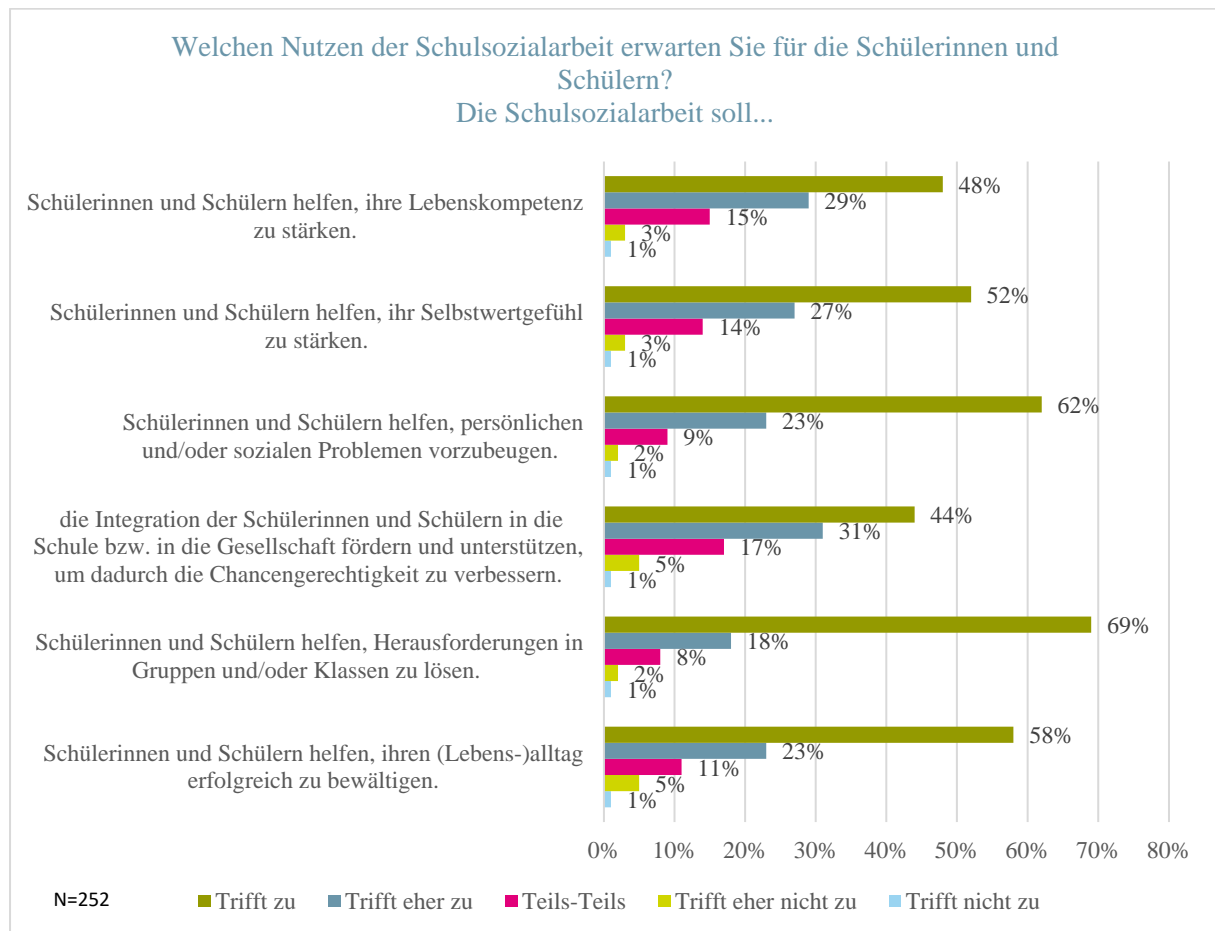


Abbildung 14: Nutzen der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen

Auf die Frage, welchen Nutzen von der Schulsozialarbeit für die Schulleitung, die Lehrpersonen und die schulischen Fachpersonen zu erwarten ist, zeigte sich ein ähnliches Bild wie zuvor. So stimmten 92 Prozent der befragten Lehrpersonen zu, dass sie von der Schulsozialarbeit Unterstützung erwarten, wenn ein Kind persönliche und/oder soziale Probleme hat oder wenn bei einem Kind bzw. einer*em Jugendlichen eine Gefährdung vermutet wird. Die Lehrpersonen erwarten, dass die Schulsozialarbeit bei persönlichen und/oder sozialen Problemen in der Gruppe oder in der Klasse vermittelt (84 Prozent Zustimmung), dass sie sich mit der Schulsozialarbeit über auffälliges Verhalten von Schülern*innen austauschen können (85 Prozent Zustimmung) und dass sie bei Präventionsangeboten in der Klasse mitwirkt (83 Prozent Zustimmung). Etwas verhaltener antworteten die Lehrpersonen, wenn es um die Unterstützung bei Früherkennung von persönlichen und/oder sozialen Problemen der Schüler*innen geht (71 Prozent Zustimmung).

Dass die Schulsozialarbeit die Lehrpersonen bei der Vernetzung mit anderen Fachstellen unterstützen sollte, wurde von 65 Prozent der Lehrpersonen bestätigt. Eine aktive Kontaktaufnahme mit den Lehrpersonen von Seiten der Schulsozialarbeit unterstützen 58 Prozent der Befragten.

Wenn es um die eigene Kompetenzerweiterung geht, sehen die Lehrpersonen das deutlich weniger in der Verantwortung der Schulsozialarbeit. Es stimmten 56 Prozent zu, dass sie von der Schulsozialarbeit lernen möchten, ihre persönlichen Kompetenzen hinsichtlich sozialer Themen zu erweitern und 51 Prozent stimmten zu, in ihrem erzieherischen Auftrag von der Schulsozialarbeit unterstützt werden zu wollen. Vereinzelt gab es Rückmeldungen, dass die Schulsozialarbeit möglichst erreichbar und präsent sein sollte, die Lehrpersonen generell unterstützen und ein offenes Ohr für die Kinder und Jugendlichen haben sollte.

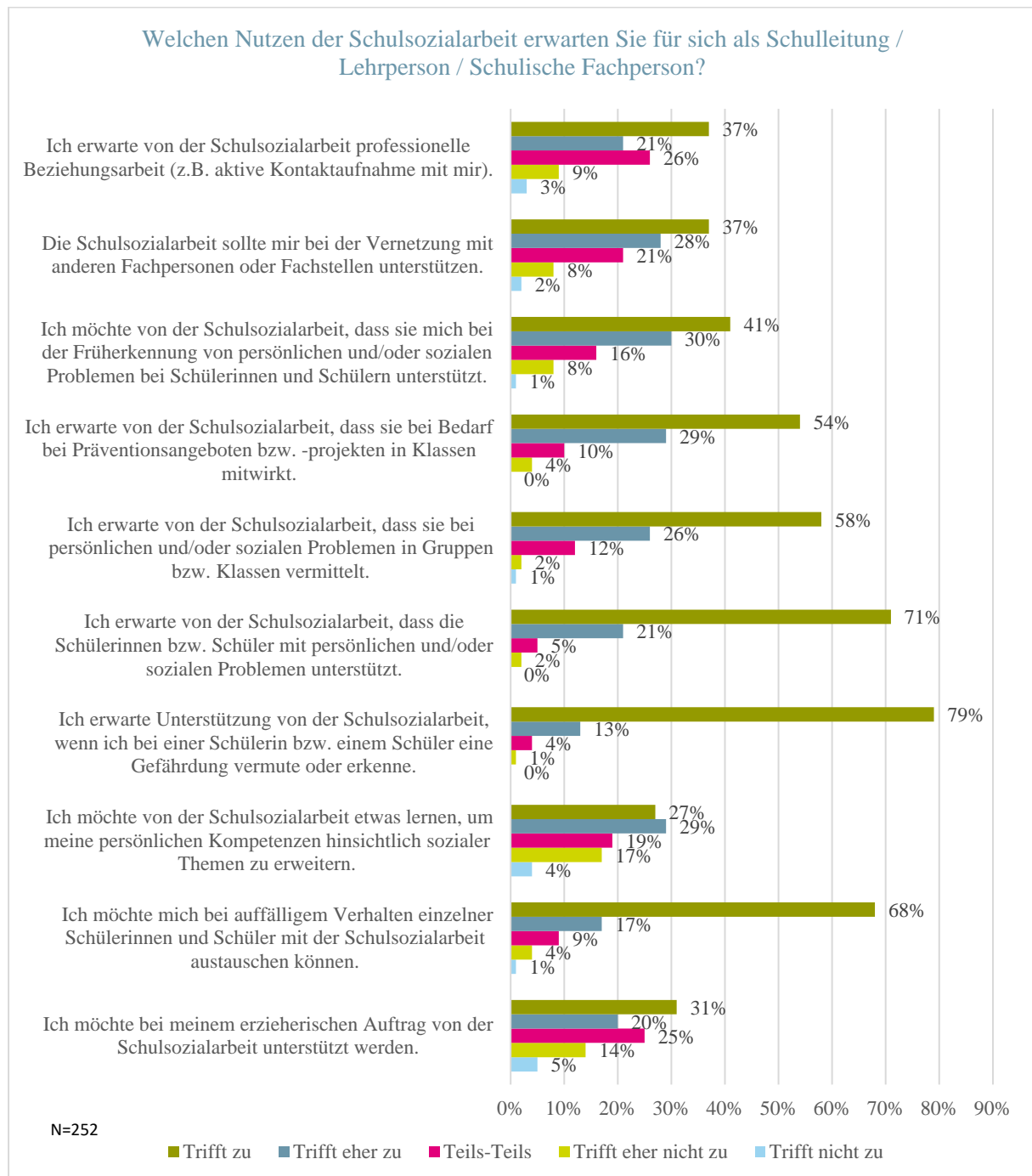


Abbildung 15: Nutzen der Schulsozialarbeit für die Lehrpersonen

Der Nutzen der Schulsozialarbeit in Bezug auf die Elternarbeit erhielt ebenfalls grosse Zustimmung, wenn auch etwas weniger stark ausgeprägt. Die Lehrpersonen stimmten mit 76 Prozent zu, dass die Schulsozialarbeit Eltern und Erziehungsberechtigte bei erzieherischen Fragen beraten sollte. Die Schulsozialarbeit sollte gemäss 72 Prozent der Lehrpersonen Ansprechpartner*innen für Eltern sein und die Triage an weiterführende Angebote übernehmen (67 Prozent). Bei Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern sollte die Schulsozialarbeit beigezogen werden können (57 Prozent). Wenn es um Unterstützung bezüglich Elterngespräche geht, stimmen lediglich 38 Prozent der Lehrpersonen zu.

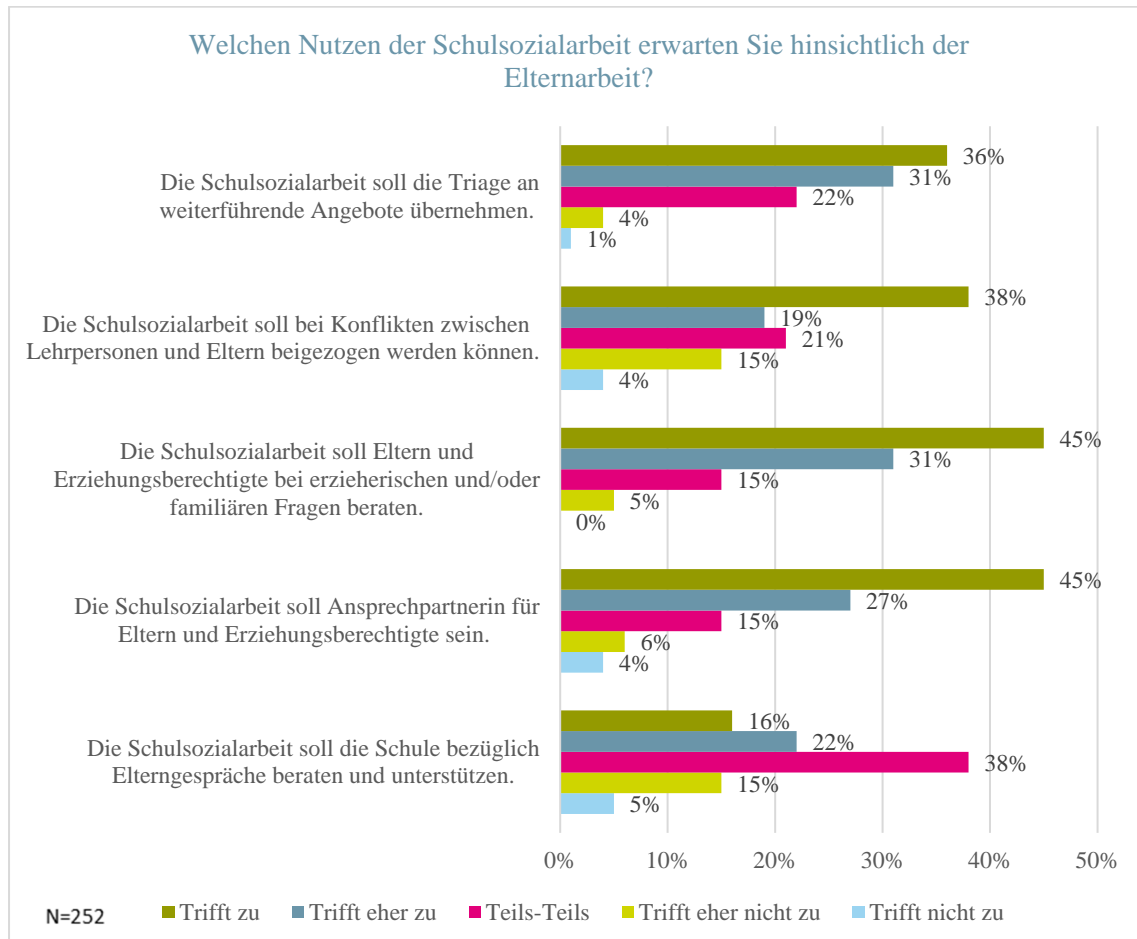


Abbildung 16: Nutzen Schulsozialarbeit für die Eltern

Fast schon identisch positiv wie die beiden vorhergehenden Fragestellungen wurde die Frage nach dem Nutzen der Schulsozialarbeit für das Schulhaus beurteilt. Am besten schnitten mit 87 Prozent die Mitwirkung bei Präventionsangeboten sowie das Informieren über Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und Erziehungsberechtigte (84 Prozent) ab. Die Schulentwicklung bei sozialen und sozialpädagogischen Fragestellungen zu unterstützen, erhielt eine 76-prozentige Zustimmung. Ähnlich hoch war die Zustimmung, dass die Schulsozialarbeit die Schule für soziale Fragen und Probleme sensibilisieren soll (70 Prozent). Ähnlich hohe Zustimmung erhielten die Erwartung an die Schulsozialarbeit, fixe Sprechstunden im Schulhaus anzubieten (69 Prozent), ihre Zusammenarbeit mit den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit abzustimmen (68 Prozent), die Schule bei der Erfüllung ihres erzieherischen Auftrags zu unterstützen (68 Prozent), an der Schulhauskultur mitzuarbeiten (66 Prozent), die Schule bei Angeboten mit partizipativem Charakter zu unterstützen (65 Prozent), bei Gender- und Diversity-Themen mitzuwirken (62 Prozent) und im Lehrerzimmer präsent zu sein (60 Prozent).

Unter den grösstenteils sehr hohen Zustimmungen gab es lediglich zwei Aspekte, die deutlich tiefere Zustimmungswerte erzielten. Es wird von der Schulsozialarbeit weniger erwartet, dass sie an schulhaus-internen Veranstaltungen wie Teamsitzungen teilnimmt (38 Prozent Zustimmung) und dass sie nicht-formale Bildungsangebote wie das Schulhausfest oder den Pausenkiosk unterstützt (36 Prozent Zustimmung).

Welchen Nutzen der Schulsozialarbeit erwarten Sie für Ihr Schulhaus? Die Schulsozialarbeit soll...

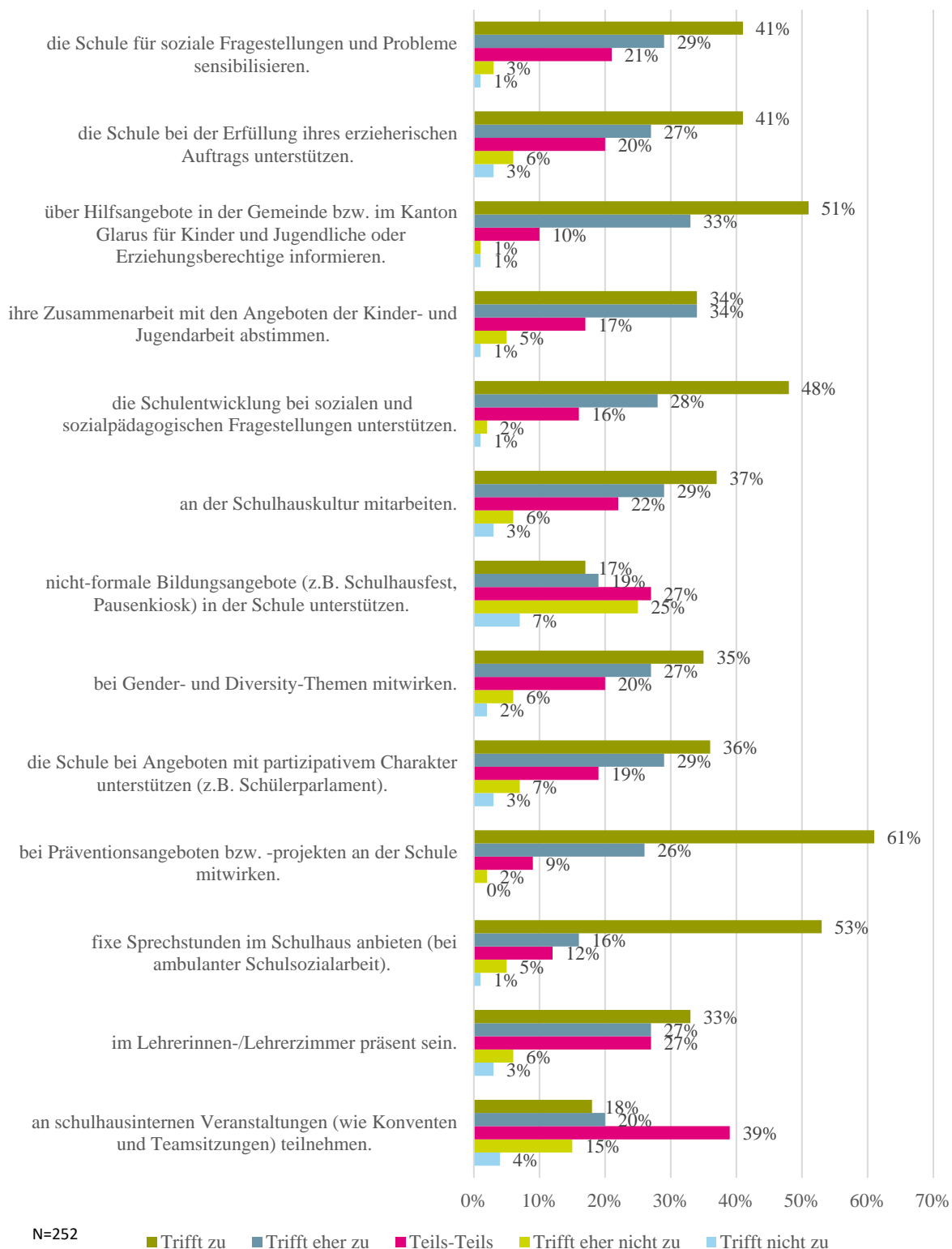


Abbildung 17: Erwarteter Nutzen der Schulsozialarbeit für das Schulhaus

Ähnlich wie bei den Lehrpersonen zeigten die Schüler*innen eine überaus hohe Zustimmung, wenn es um den Nutzen der Schulsozialarbeit geht. Dies zeigte sich besonders im Umgang zwischen Schulsozialarbeit und Schüler*innen. Die Schüler*innen fühlten sich von der Schulsozialarbeit ernst genommen (408 Zustimmungen) und gut verstanden (359 Zustimmungen). Sie vertrauten der Schulsozialarbeit (347 Zustimmungen) und fühlten sich bei ihnen wohl (318 Zustimmungen). Ebenfalls geschätzt wurde die Arbeitsweise der Schulsozialarbeit, da diese ihr Vorgehen mit den Schüler*innen absprach (288 Zustimmungen).

Die übergeordnete Aussage «Die Schulsozialarbeit hat mir weitergeholfen» wurde mit 313 Zustimmungen bestätigt. Bei konkreteren Fragen wurden die Schüler*innen verhaltener in ihren Antworten. Dass sie etwas über den Umgang mit anderen gelernt hatten, bestätigten 242 Schüler*innen, dass sie etwas gelernt haben, was sie im normalen Unterricht nicht gelernt hätten, wurde 186 Mal bestätigt und dass sie über Dinge sprechen konnten, die ihnen wichtig sind, 187 Mal.

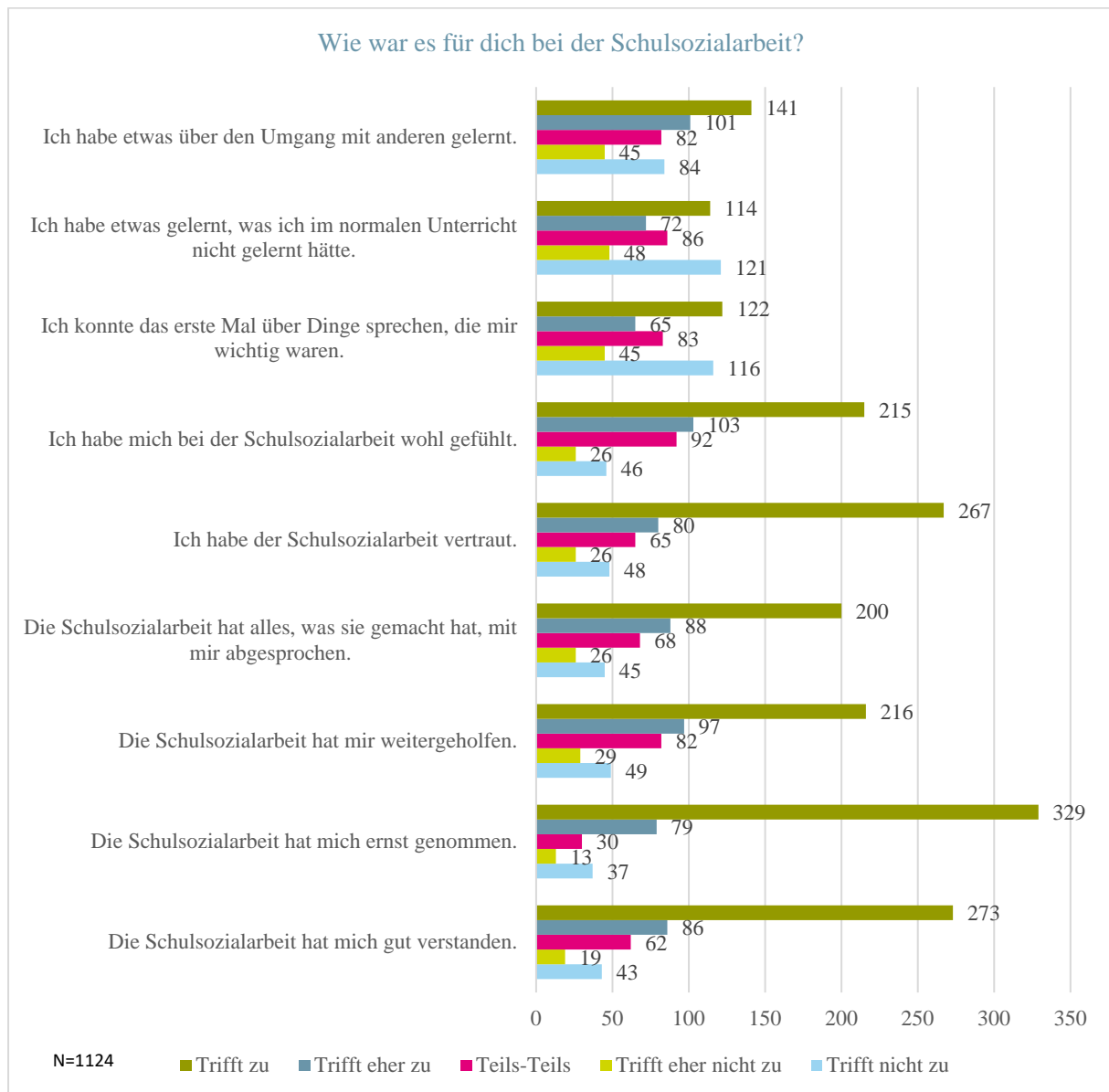


Abbildung 18: Nutzen der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

4.4 Zusammenarbeit mit der SSA

Die Mehrheit der Lehrpersonen äusserten sich äusserst positiv über die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Am meisten geschätzt wurde, dass die Schulsozialarbeit bereit ist, den Lehrpersonen zuzuhören, wenn diese mit einem Anliegen an sie herantreten (87 Prozent Zustimmung). Die Lehrpersonen fühlten sich von der Schulsozialarbeit geschätzt (79 Prozent Zustimmung) und empfinden diese als Unterstützung (76 Prozent Zustimmung) – speziell, wenn sie den Lehrpersonen helfen, persönliche oder soziale Probleme der Schüler*innen zu verstehen (60 Prozent Zustimmung). Dass die Schulsozialarbeit im Dreieck Schüler*innen-Eltern-Lehrpersonen neutral bliebe, wurde mit 69 Prozent Zustimmung bestätigt.

Die Lehrpersonen und die Schulsozialarbeitenden scheinen eine gemeinsame Zielvorstellung zu haben (64 Prozent Zustimmung) und waren sich einig über die Prioritäten bei der Arbeit mit den Schüler*innen (60 Prozent Zustimmung). Etwas weniger Zustimmung erhielt die Aussage, die Schulsozialarbeitenden sollten häufiger im Schulhaus anwesend sein (54 Prozent Zustimmung). Die Zustimmungen sanken weiter ab, wenn es darum ging, dass die Schulsozialarbeit die Lehrpersonen mit Ideen für neue Praktiken im Umgang mit Schüler*innen unterstützen (30 Prozent Zustimmung) oder den Schüler*innen neue Formen der Unterstützung anbieten sollten (46 Prozent Zustimmung). Nicht zugestimmt wurde der Aussage «Ich finde, dass die Schulsozialarbeit schon ernsthafte Probleme erkannt hat, die wir an der Schule nicht wahrgenommen haben» (19 Prozent Zustimmung zu 28 Prozent Nicht-Zustimmung).

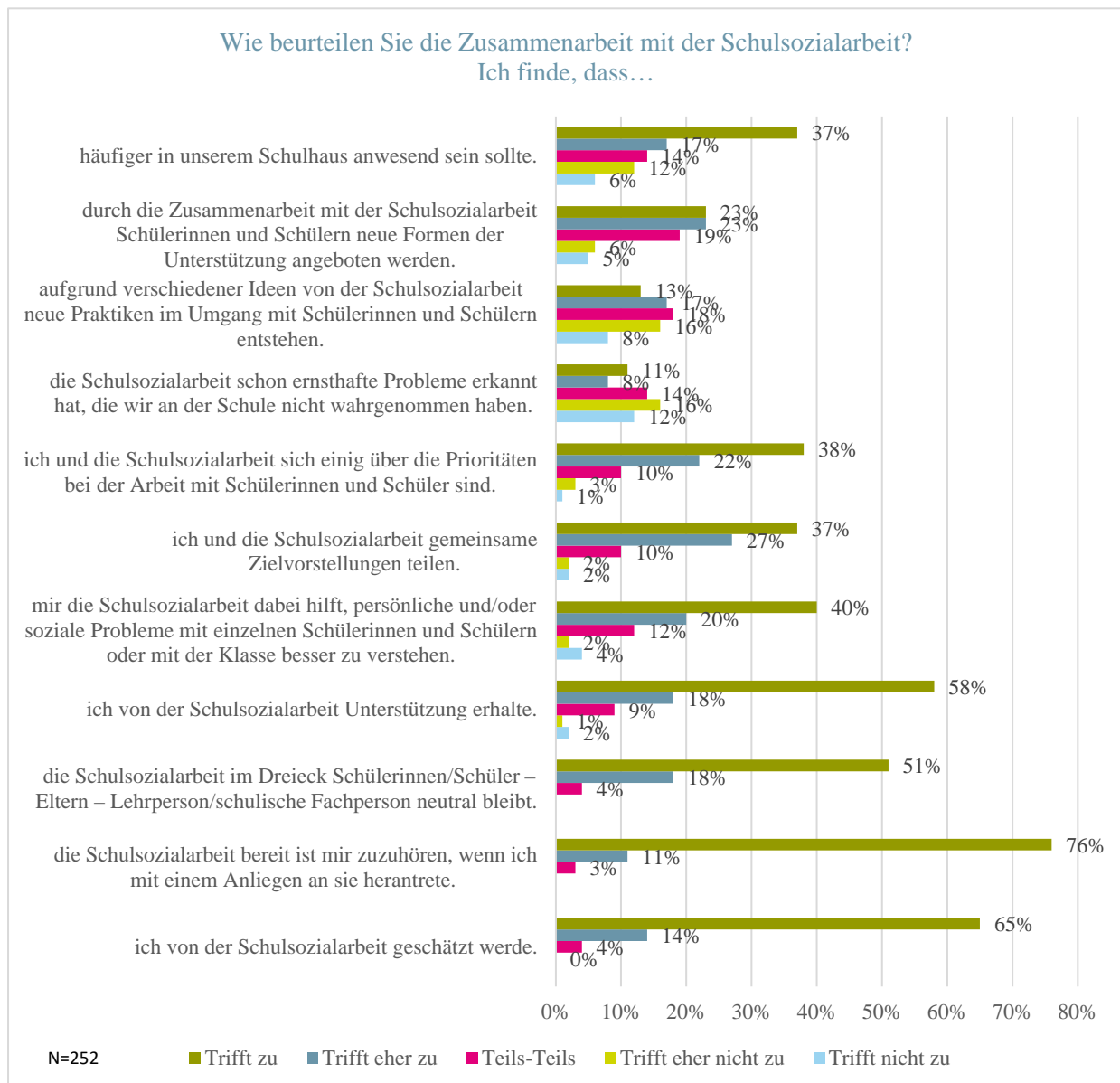


Abbildung 19: Beurteilung der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit

Wenn es bisher noch zu keiner Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit kam, lag dies gemäss Lehrpersonen daran, dass sie Probleme in der Klasse zuerst zusammen mit anderen Lehrpersonen gelöst hatten (60 Zustimmungen), dass sie bis anhin noch gar keine Probleme mit Schüler*innen gehabt hatten, welche die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit erfordert hätte (46 Zustimmungen), oder dass sie versuchten, die Probleme in ihren Klassen allein zu lösen (32 Zustimmungen).

Eine etwas andere Perspektive eröffnete folgende Zustimmungen: 23 Mal wurde zugestimmt, dass die Schulsozialarbeit aufgrund Zeitressourcen nicht erreichbar war, 18 Mal, dass sie zu wenig schnell erreichbar war und das Problem deshalb von den Lehrpersonen selbst gelöst worden war und zehn Mal wurde genannt, dass die Zuständigkeit der Schulsozialarbeit unklar war. Vereinzelt gab es Meldungen, dass die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit nicht erfolgreich oder, im Gegenteil, besonders hilfreich war (jeweils vier Nennungen) oder dass noch keine Zeit vorhanden gewesen war, um mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten (drei Nennungen).

Vereinzelte Antworten wiesen darauf hin, dass die fehlende Präsenz der Sozialarbeit das Zustandekommen der Zusammenarbeit bis anhin kaum erlaubte (elf Antworten).

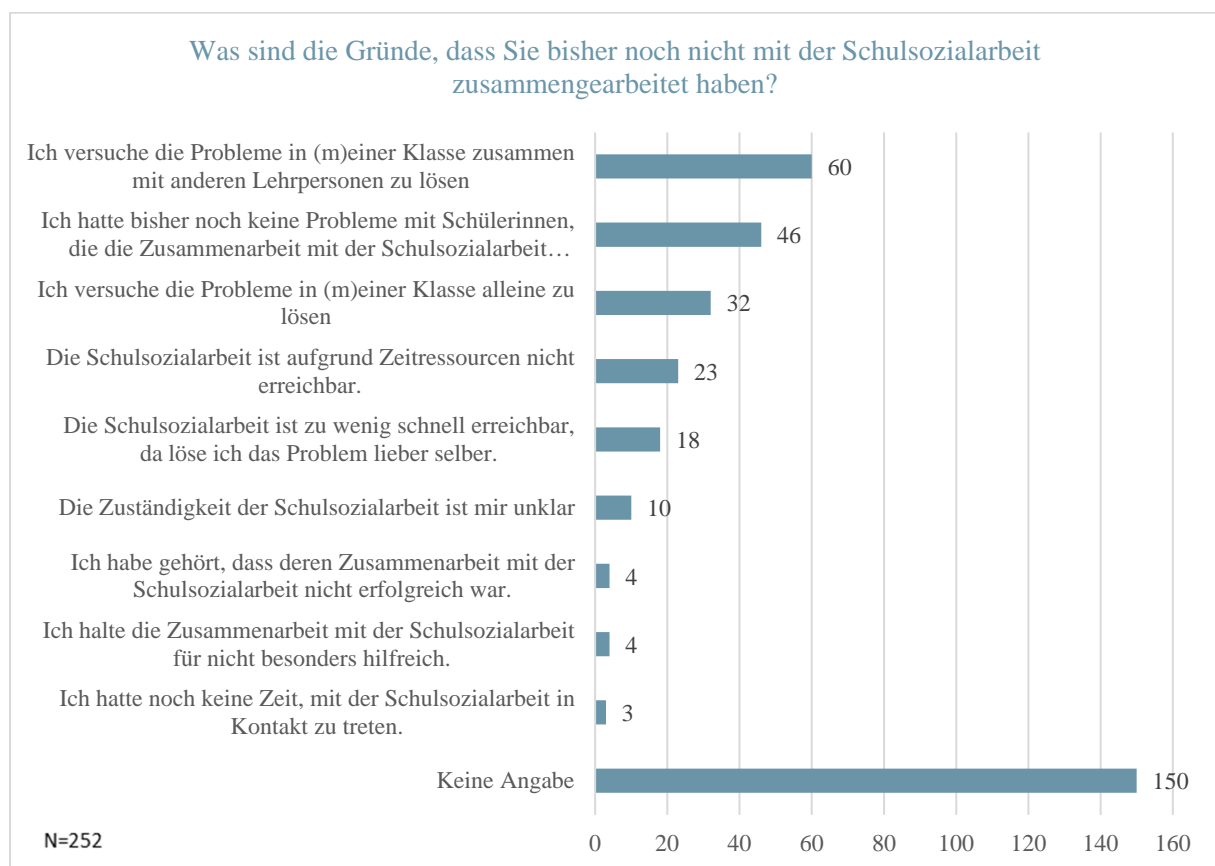


Abbildung 20: Gründe für die Nicht-Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit scheint nur bedingt reflektiert zu werden. Von den Lehrpersonen, welche die Reflexions-Fragen beantwortet hatten, stimmten nur zehn Prozent zu, dass sie Strategien zur Verbesserung der Zusammenarbeit regelmässig besprechen, während 59 Prozent dem nicht zustimmten. Etwas mehr (15 Prozent) stimmten zu, dass sie Feedbacks verwenden würden, um die Effektivität der Zusammenarbeit zu steigern. Die Nicht-Zustimmung war aber auch hier mit 60 Prozent klar überwiegend. Ganz ähnlich scheint die Situation, wenn es darum geht, die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit regelmässig zu evaluieren (14 Prozent Zustimmung zu 53 Prozent Nicht-Zustimmung).

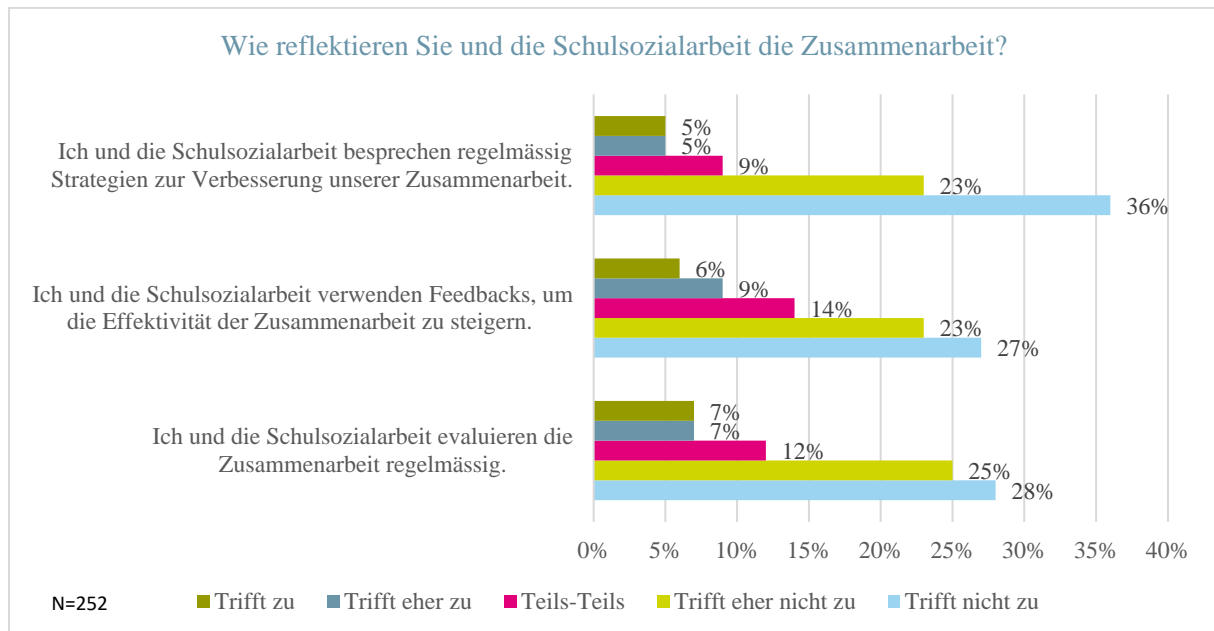


Abbildung 21: Reflektion der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit

4.5 Wirkung der Schulsozialarbeit

Als wahrgenommene Wirkung der Schulsozialarbeit erkennen die Lehrpersonen vor allem, dass die Schüler*innen von der Schulsozialarbeit ernst genommen werden (76 Prozent Zustimmung). Weniger deutlich wurde zugestimmt, dass die Schüler*innen Vertrauen zur Schulsozialarbeit haben (52 Prozent) und dass die Schulsozialarbeit sich genügend Zeit für die Schüler*innen nimmt (46 Prozent). Bei den restlichen Antwortmöglichkeiten zeigte sich eine deutliche Verschiebung der Zustimmungstärke in Bezug auf die wahrgenommenen Wirkungen. So wurde beispielsweise von den Lehrpersonen mit einem Verhältnis von 43 Prozent zu einem Prozent zugestimmt, dass die Schüler*innen dadurch lernen, die Ansichten anderer zu akzeptieren und mit ihnen respektvoll umzugehen. Die vollständige Zustimmung beschränkte sich jedoch auf 16 Prozent, während die teilweise Zustimmung mit 27 Prozent überwog. Sehr ähnlich zeigte sich die Zustimmung, wenn es darum ging, dass Schüler*innen mehr Selbstvertrauen entwickeln. Dabei belief sich die Zustimmung auf 40 Prozent in einem Verhältnis von 16 Prozent vollständige Zustimmung zu 24 Prozent teilweise Zustimmung.

Dass die Schüler*innen dank der SSA Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen und Konflikte lösen können, wurde von den Lehrpersonen weniger ausgeprägt wahrgenommen (33 Prozent Zustimmung).

Weitere ähnliche Zustimmungen erhielten die Antwortkategorien «Die Schüler*innen können eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen» (27 Prozent Zustimmung), «Die Schüler*innen kennen ihre Ressourcen und können diese nutzen» (30 Prozent Zustimmung), «Die Schüler*innen lernen sich untereinander besser kennen» (27 Prozent Zustimmung) und «Die Schüler*innen lernen Dinge, die sie im normalen Unterricht nicht gelernt hätten» (31 Prozent Zustimmung). Aus Sicht der Lehrpersonen sind die Schüler*innen motiviert, zur Schulsozialarbeit zu gehen (37 Prozent Zustimmung), und an weiteren Angeboten der Schulsozialarbeit teilzunehmen (27 Prozent Zustimmung).

Lediglich eine Antwortkategorie erhielt keine überwiegende Zustimmung: «Die Schüler*innen kennen kinder- und jugendspezifische Angebote in ihrer Gemeinde» wurde mit 16 Prozent Zustimmung zu 15 Prozent Nicht-Zustimmung ausgeglichen bewertet.

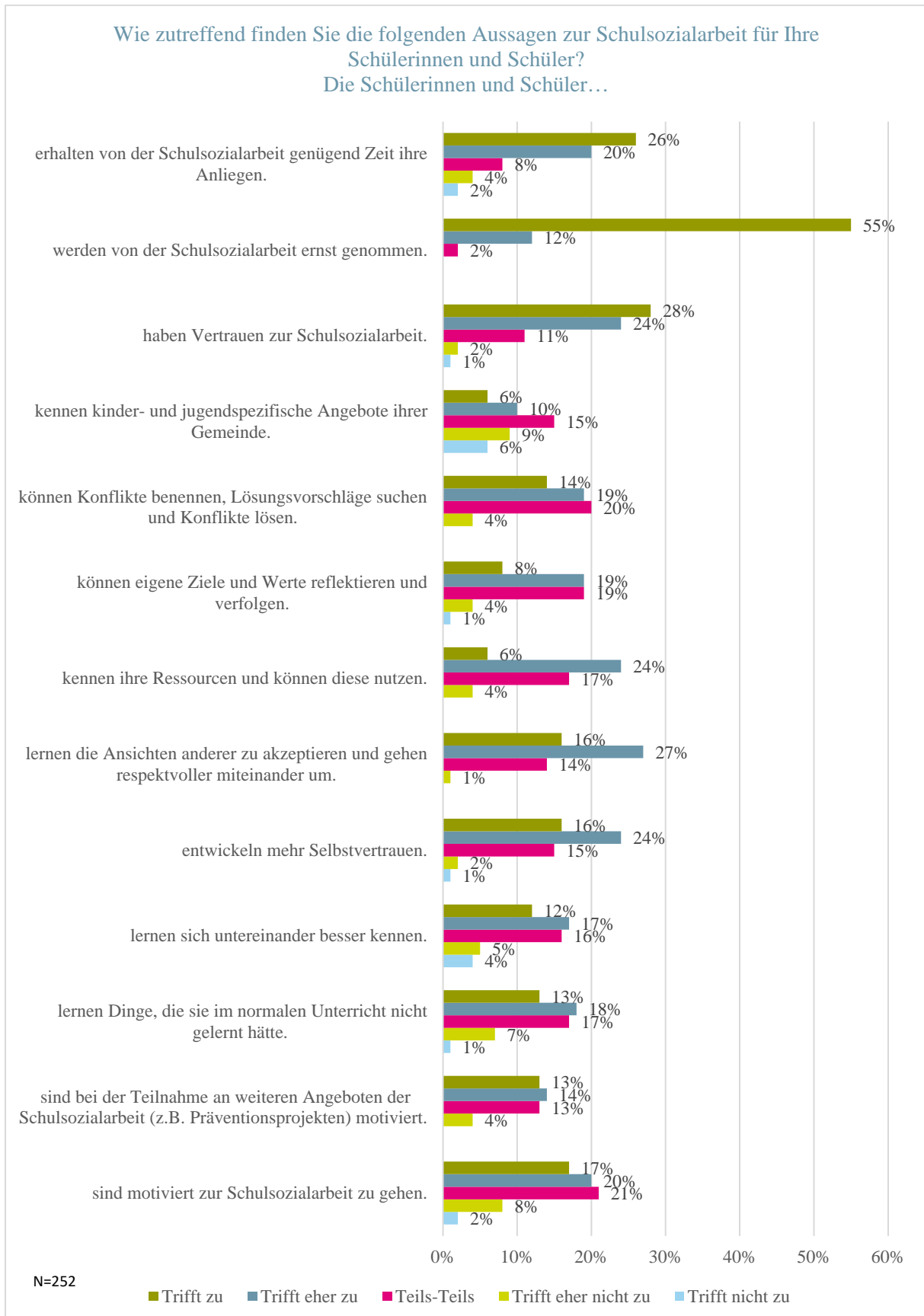


Abbildung 22: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen

Am stärksten scheint sich die Wirkung der Schulsozialarbeit bei den Lehrpersonen selbst zu zeigen. Die Lehrpersonen vertrauen grundsätzlich dem Angebot der Schulsozialarbeit (79 Prozent Zustimmung) und können sich auf sie verlassen (69 Prozent Zustimmung). Sie fühlen sich durch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit bei persönlichen oder sozialen Problemen von Schüler*innen nicht auf sich allein gestellt (67 Prozent Zustimmung), stimmen jedoch nicht gleich stark zu, wenn es darum geht, von der Schulsozialarbeit bei persönlichen oder sozialen Problemen von Schüler*innen Entlastung zu erfahren (57 Prozent Zustimmung). Am wenigsten Zustimmung erhielt die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit, damit sich die Lehrpersonen besser auf ihre Rolle konzentrieren können (46 Prozent).

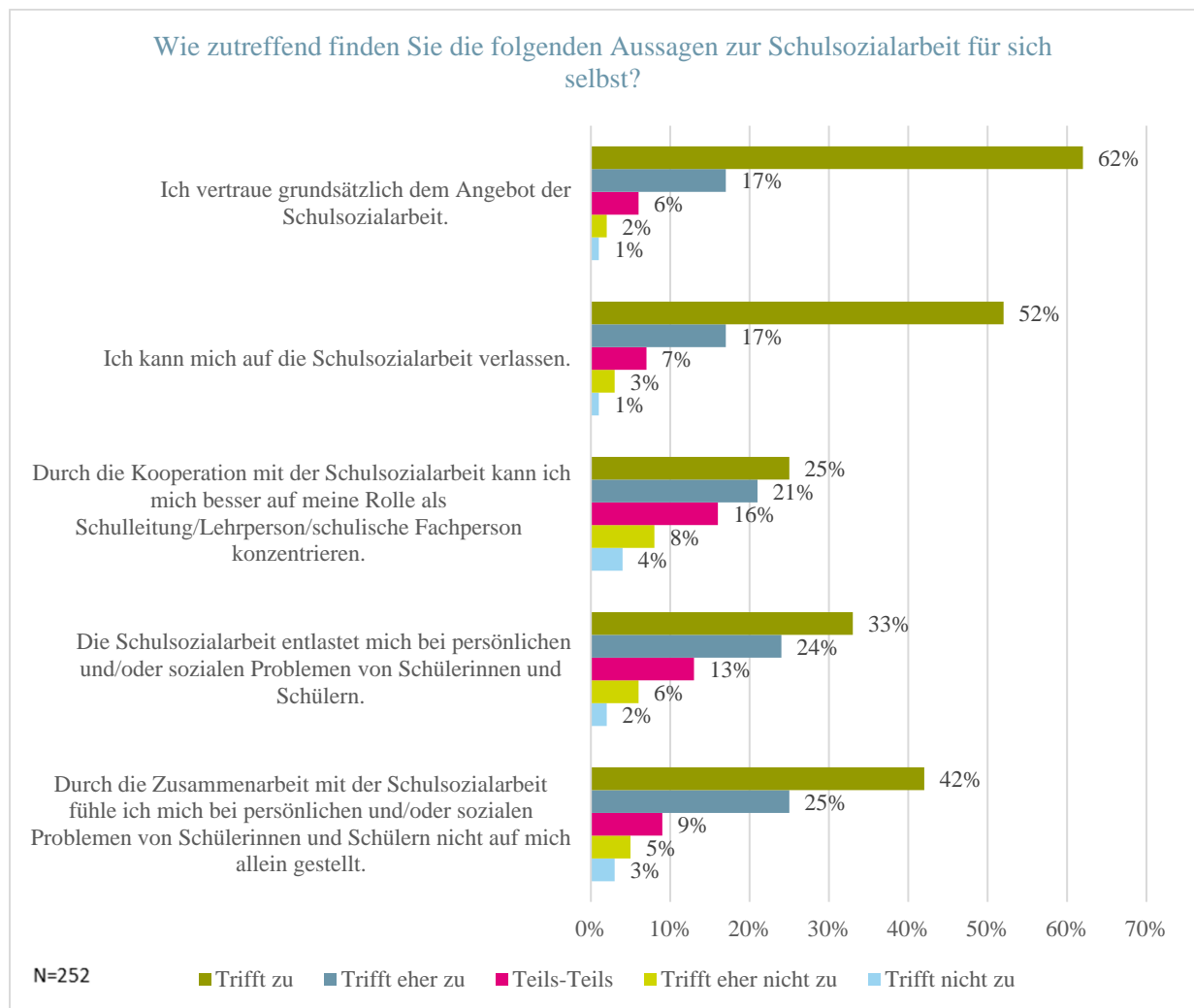


Abbildung 23: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Lehrpersonen

Deutlich weniger wirksam scheint aus der Perspektive der Lehrpersonen die Arbeit der Schulsozialarbeitenden für die Schule selbst zu sein (vgl. Abbildungen 24 und 25). Bei nur drei Antwortkategorien gab es eine überwiegende Zustimmung der Lehrpersonen. Dazu gehören, dass die Schule vermehrt mit Fachstellen und anderen Organisationen zusammenarbeitet (21 Prozent Zustimmung zu 14 Prozent Nicht-Zustimmung), dass die Handlungssicherheit der Schulleitung in Krisensituationen gewachsen ist (22 Prozent Zustimmung zu 15 Prozent Nicht-Zustimmung) und dass es dank der Schulsozialarbeit insgesamt weniger Probleme und Konflikte zwischen den Schüler*innen gibt (22 Prozent Zustimmung zu 17 Prozent Nicht-Zustimmung).

Dass sich das Schulklima verbessert hat, wurde knapp mit 19 Prozent Zustimmung zu 17 Prozent Nicht-Zustimmung bestätigt.

Durch die Schulsozialarbeit nicht verbessert haben sich gemäss den Lehrpersonen die Stimmung unter den Lehrpersonen (26 Prozent Nicht-Zustimmungen zu zehn Prozent Zustimmungen) oder die Kooperation im

Kollegium (35 Prozent Nicht-Zustimmung zu fünf Prozent Zustimmung). Ebenfalls nicht verbessert scheinen sich die Schulhauskultur (25 Prozent Nicht-Zustimmung zu 15 Prozent Zustimmung) oder die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit aufgrund der Zusammenarbeitsvereinbarung zu haben (18 Prozent Nicht-Zustimmung zu 13 Prozent Zustimmung). Ein engerer Kontakt zu den Eltern der Schüler*innen (42 Prozent Nicht-Zustimmung zu vier Prozent Zustimmung) ist nicht entstanden, ebenso wenig wie ein besseres Verständnis für die Lebenssituation der Schüler*innen (28 Prozent Nicht-Zustimmung zu 16 Prozent Zustimmung). Die Lehrpersonen konnten nicht bestätigen, dass die Schulsozialarbeit Probleme bearbeitet, die vorher nicht bearbeitet wurden (25 Prozent Nicht-Zustimmung zu 18 Prozent Zustimmung) und auch nicht, dass die Schulsozialarbeit neue anregende Impulse in den Sitzungen anbringt (31 Prozent Nicht-Zustimmung zu 24 Prozent Zustimmung) oder dass die Schule dank der Schulsozialarbeit zu einem interessanteren Arbeitsort geworden wäre (24 Prozent Nicht-Zustimmung zu 20 Prozent Zustimmung).

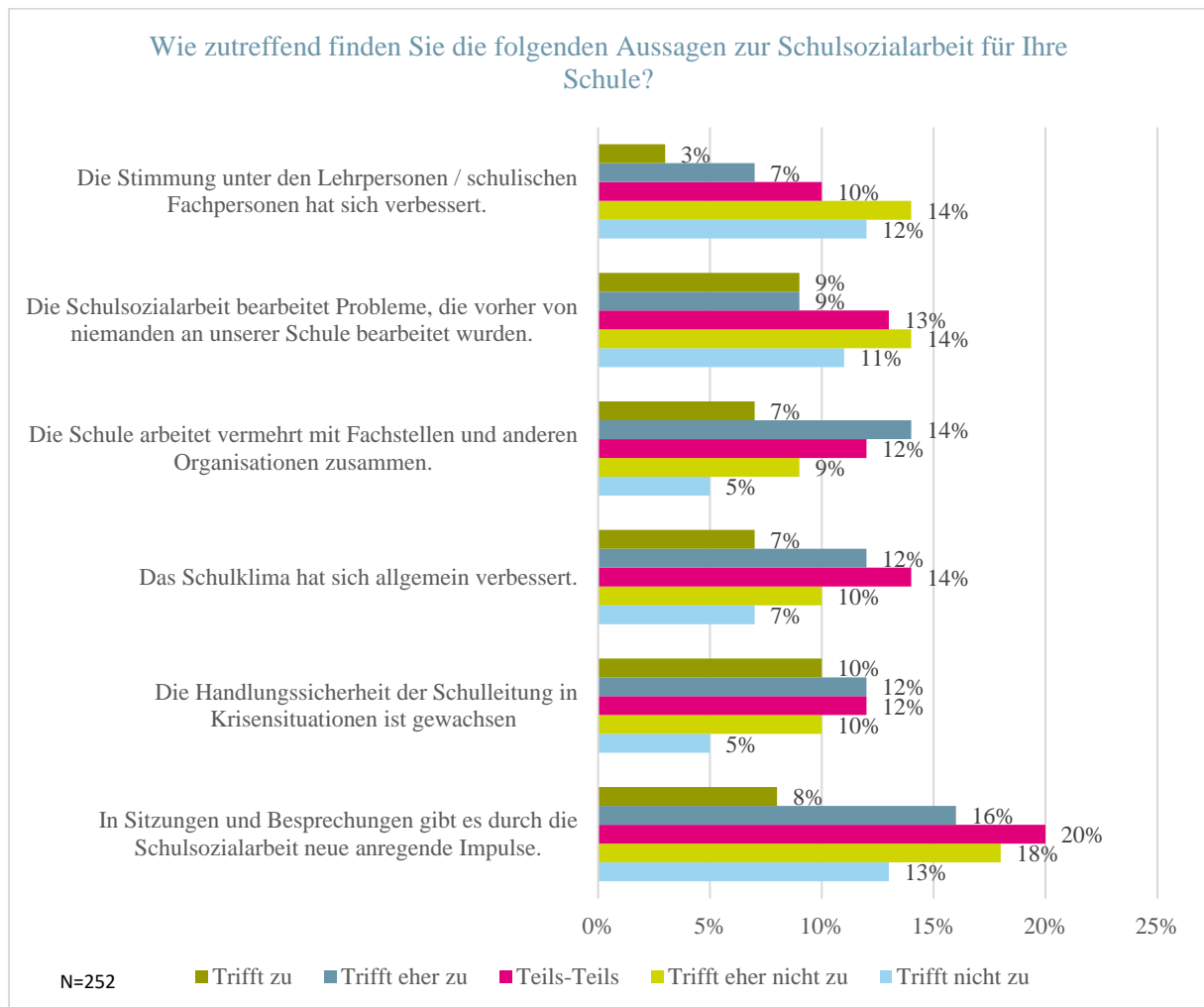


Abbildung 24: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schule

Wie zutreffend finden Sie die folgenden Aussagen zur Schulsozialarbeit für Ihre Schule?

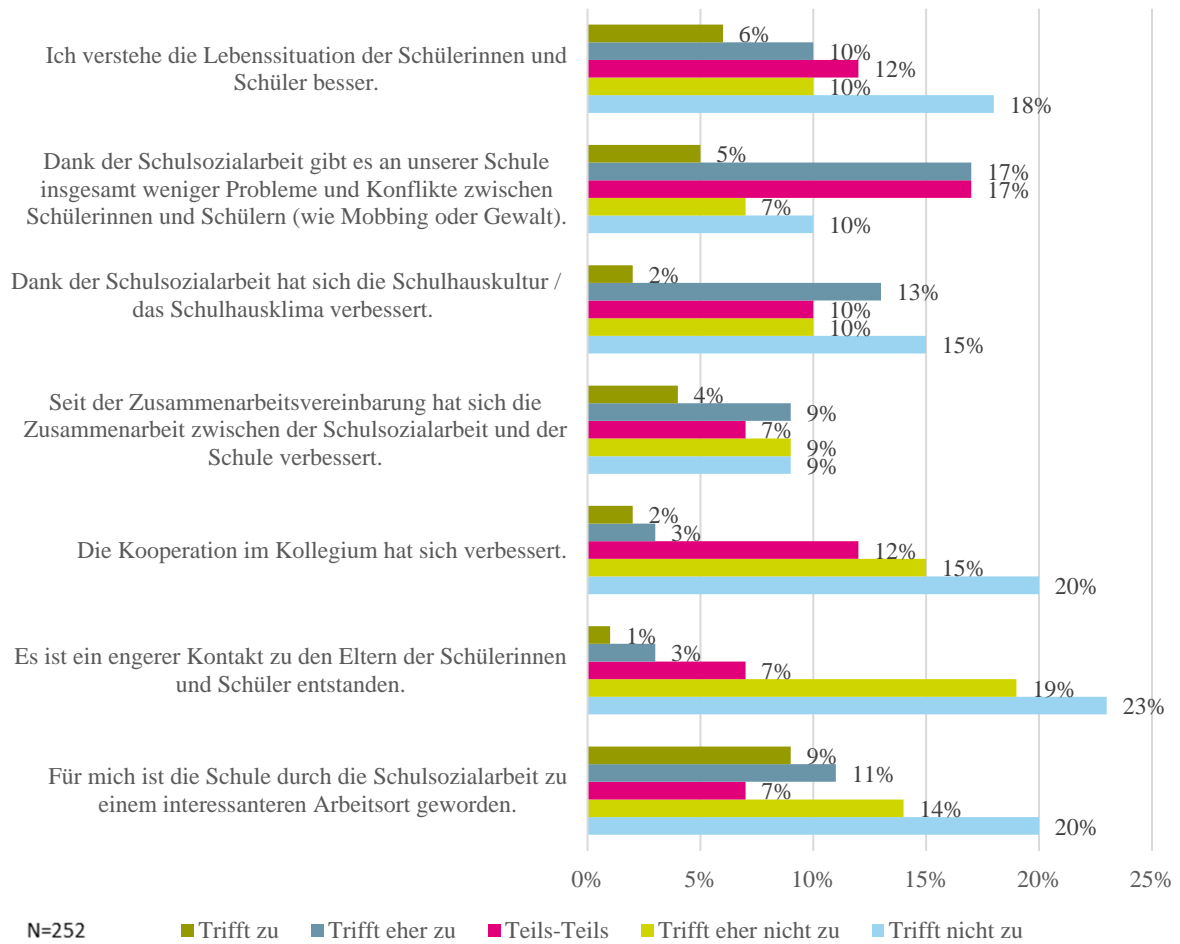


Abbildung 25: Wirkung der Schulsozialarbeit für die Schule

Obwohl die Wirkung der Schulsozialarbeit auf die Schule selbst von den Lehrpersonen nicht gleich positiv beurteilt wurde wie andere Bereiche, scheint grosse Einigkeit zu bestehen, wenn es um die Wichtigkeit der Schulsozialarbeit an sich geht. Überzeugende 96 Prozent der befragten Lehrpersonen gaben an, dass sie die Schulsozialarbeit für die Schule für wichtig oder sehr wichtig halten, 91 Prozent fanden die Schulsozialarbeit für Schüler*innen wichtig oder sehr wichtig. Ähnlich wichtig scheint die Schulsozialarbeit für die Lehrpersonen selbst zu sein (82 Prozent wichtig oder sehr wichtig) und für die Erziehungsberechtigten (80 Prozent wichtig oder sehr wichtig).

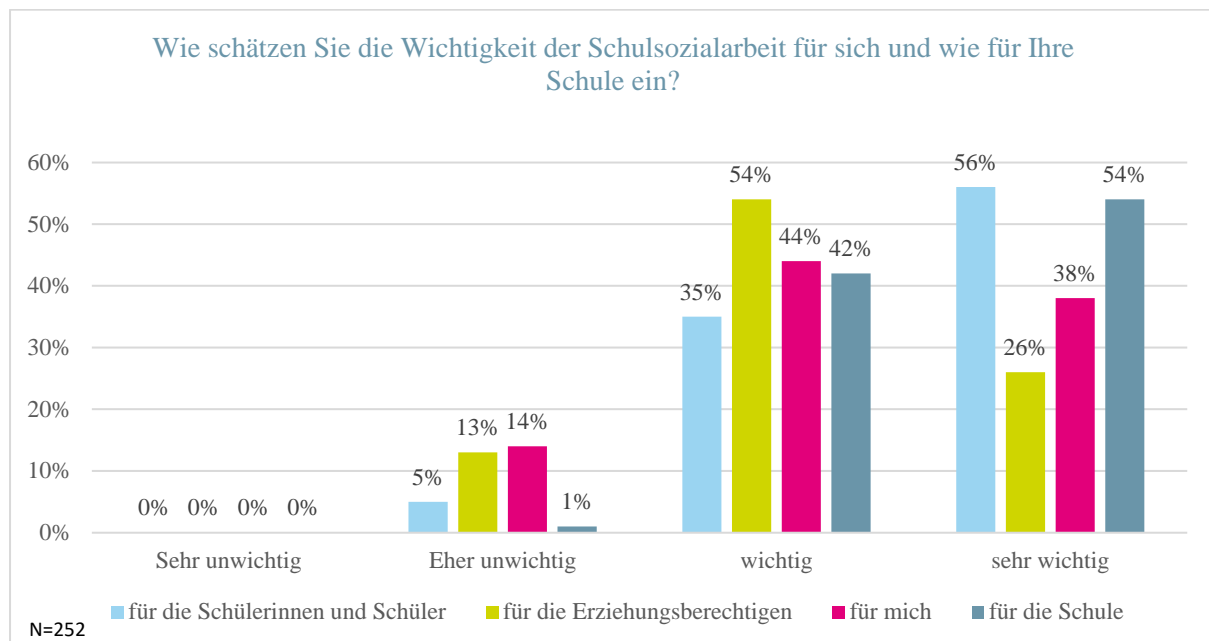


Abbildung 26: Wichtigkeit der Schulsozialarbeit für die Schule

Die Schüler*innen liessen sich bei der Frage nach der Wirkung der Schulsozialarbeit weniger gut in die Karten blicken. Die Mehrheit mit 60 Prozent machte keine Angaben. Von den restlichen Schülern*innen gab der grösste Teil (20 Prozent) an, dass ihr Problem durch den Besuch bei der Schulsozialarbeit gelöst werden konnte und weitere 14 Prozent, dass ihr Problem ein bisschen gelöst werden konnte. Nur vier Prozent meldeten zurück, dass ihr Problem trotz Besuch bei der Schulsozialarbeit gleichgeblieben ist. Eine eher verschwindend kleine Zahl (je ein Prozent) gab an, dass sie immer noch zur Schulsozialarbeit gehen und das auch gut so ist oder dass das Problem schlimmer geworden sei.

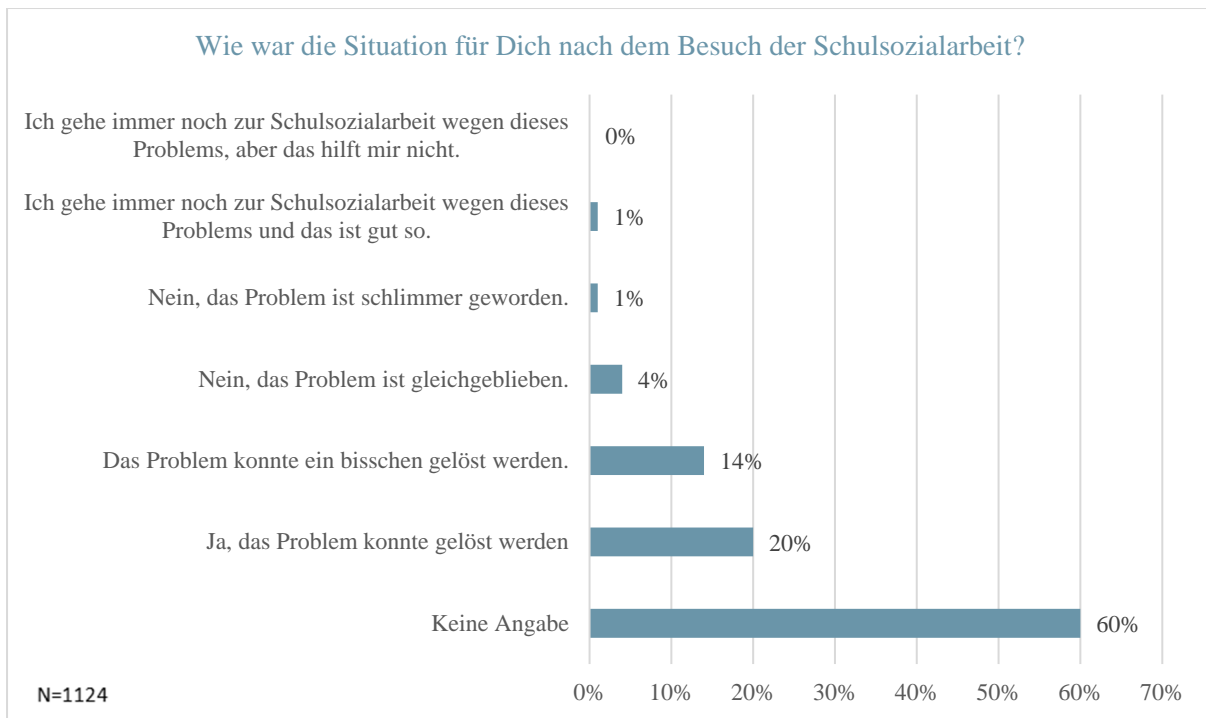


Abbildung 27: Wirkung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

Bei der differenzierten Befragung der Schüler*innen nach der Wirkung der Schulsozialarbeit zeigte sich ein mehrheitlich positives Bild. Am stärksten stimmten die Schüler*innen zu, dass sie von der Schulsozialarbeit ernst genommen worden sind (408 Zustimmungen). Weitere hohe Zustimmungen erhielten die Aussagen «Die Schulsozialarbeit hat mich gut verstanden» (359 Zustimmungen) und «Ich habe der Schulsozialarbeit vertraut» (347 Zustimmungen). Etwas weniger ausgeprägt, aber trotzdem stark zugestimmt wurde, dass sich die Schüler*innen bei der Schulsozialarbeit wohl gefühlt haben (318 Zustimmungen), sie ihnen weitergeholfen hat (313 Zustimmungen) und alle Interventionen in gegenseitiger Absprache durchgeführt wurden (288 Zustimmungen).

Neben den durchwegs positiven Rückmeldungen zu zwischenmenschlichen Aspekten zwischen Schüler*innen und Schulsozialarbeit gab es bei konkreteren Wirkungsnachweisen auch ein zurückhaltendes Antwortverhalten. Es wurde 187 Mal genannt, dass Schüler*innen das erste Mal über Dinge sprechen konnten, die ihnen wichtig waren, 186 Mal, dass sie etwas gelernt hatten, was im normalen Unterricht nicht gelehrt wird und 242 Mal, dass sie etwas über den Umgang mit anderen gelernt hatten.

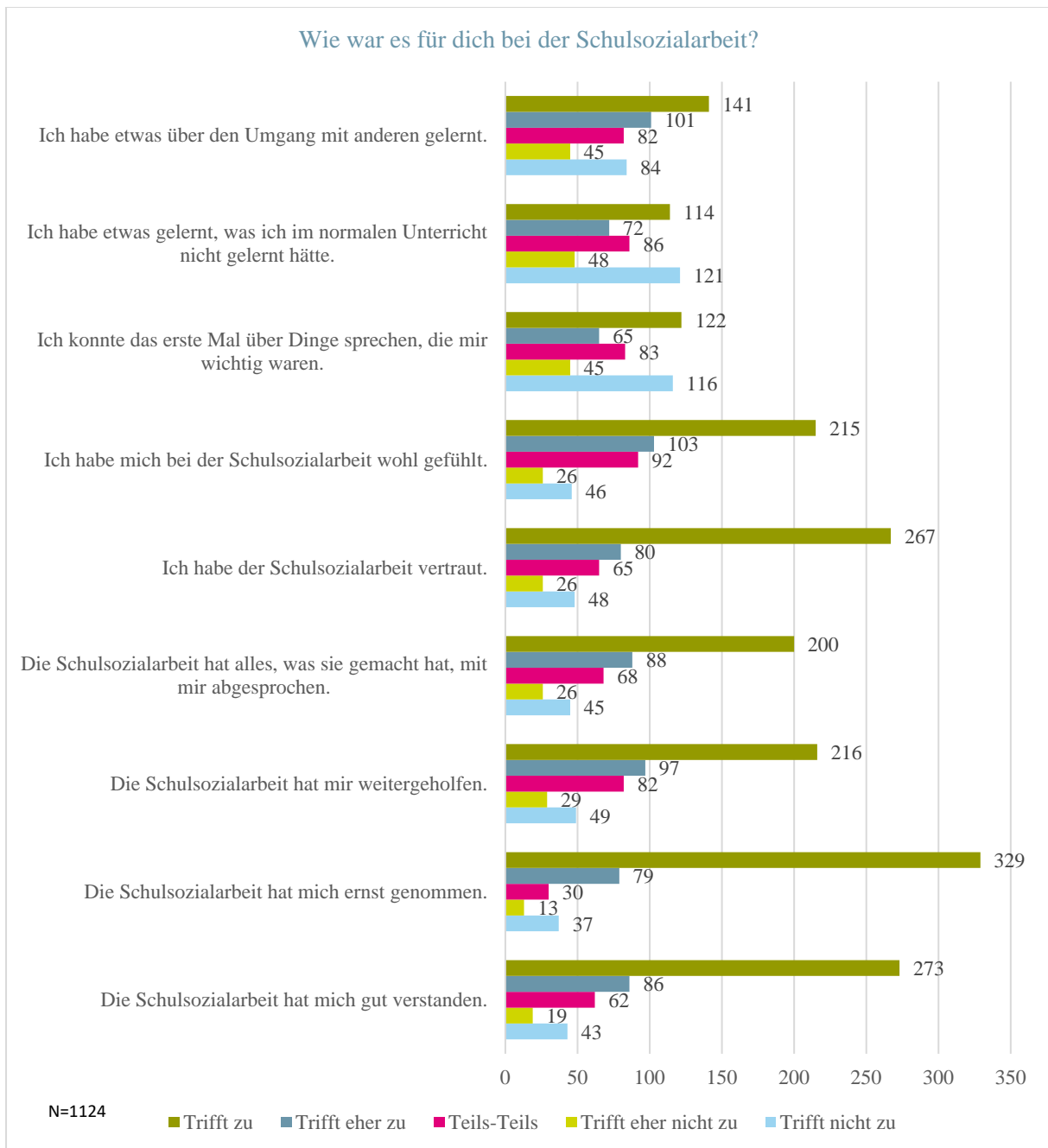


Abbildung 28: Wirkung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

Zu den bleibenden Wirkungen bei den Schüler*innen nach Besuchen bei der Schulsozialarbeit zählte vor allem, dass sie sich besser mit Freunden*innen (216 Zustimmungen) und Mitschülern*innen (236 Zustimmungen) verstehen. Ein besseres Verständnis für ihre Eltern (145 Zustimmungen) sowie für ihre Lehrpersonen (178 Zustimmungen) entwickelt zu haben, wurde ebenfalls häufig bestätigt. Eine verbesserte Problemlösefähigkeit bestätigten 230 Zustimmungen, während 169 Mal zugestimmt wurde, nun besser lernen und sich im Unterricht besser konzentrieren zu können. Dass es den Schüler*innen allgemein besser gehe, wurde durch 213 Zustimmungen bestätigt, ein gesteigertes Selbstbewusstsein der Schüler*innen durch 167 Zustimmungen.

Durch die offenen Antwortformate kam erneut zum Ausdruck, dass Streit und Mobbing unter Schüler*innen ein häufiges Thema im Austausch zwischen Schüler*innen und Schulsozialarbeit zu sein scheint. Es gingen 35 Rückmeldungen ein, dass dank dem Besuch bei der Schulsozialarbeit der Streit oder das Mobbing aufgehört hat, allerdings auch, dass sich nichts durch den Besuch bei der Schulsozialarbeit geändert hatte (39 Rückmeldungen).

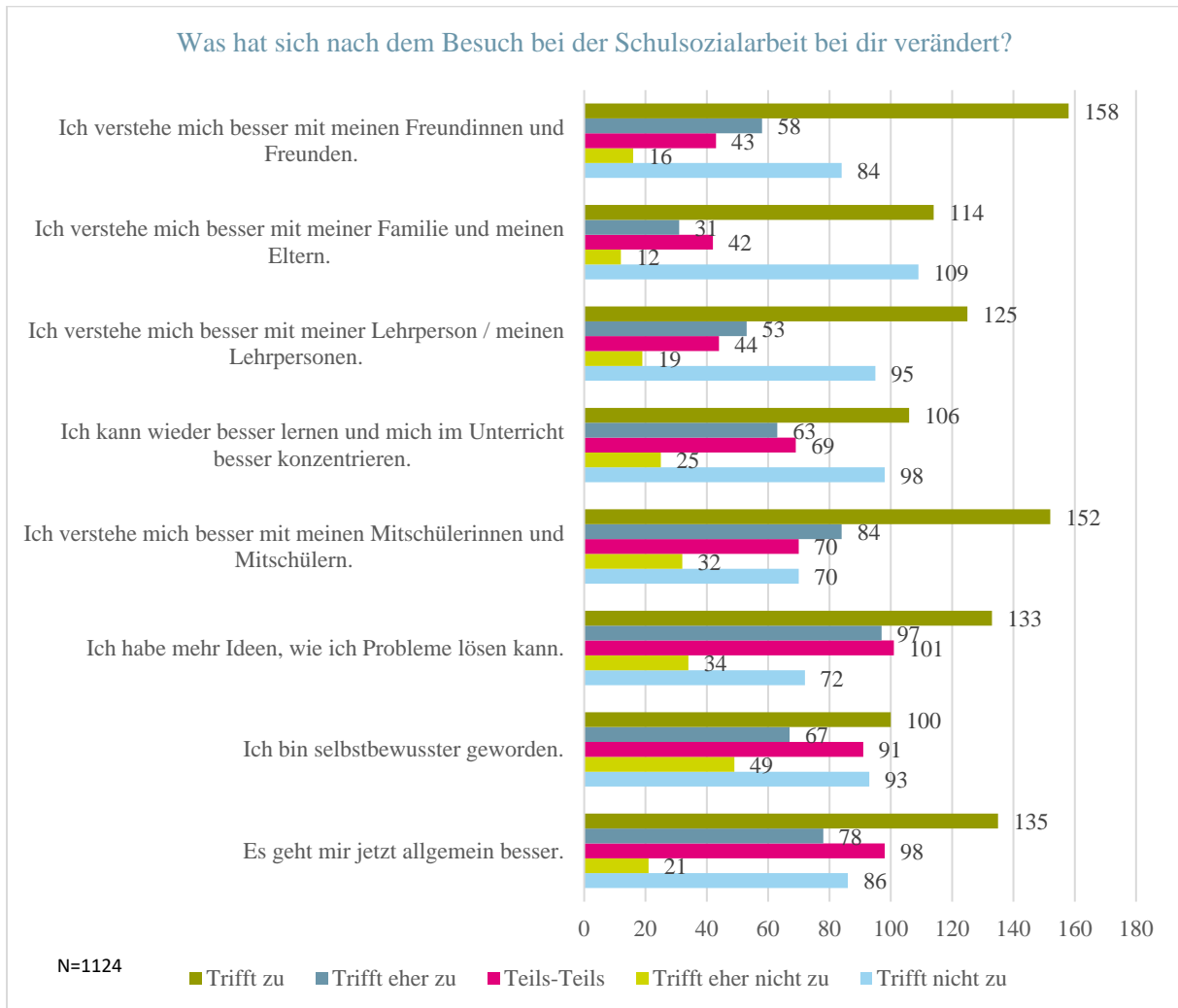


Abbildung 29: Veränderung durch die Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

4.6 Akzeptanz der Schulsozialarbeit

Gemäss den Lehrpersonen werden die Schulsozialarbeitenden sehr gut von den Schüler*innen (66 Prozent Zustimmung) wie auch von den Eltern der Schüler*innen (45 Prozent Zustimmung) und den Peers der betroffenen Schüler*innen (54 Prozent Zustimmung) akzeptiert. Die Lehrpersonen wenden sich an die Schulsozialarbeit, um sich beraten zu lassen (45 Prozent Zustimmung) und die Schüler*innen suchen die Schulsozialarbeit freiwillig auf, wenn sie persönliche oder soziale Probleme haben (35 Prozent Zustimmung).

Die Schulsozialarbeit wird von allen Berufsgruppen der Schule, inklusive Schulleitung (51 Prozent Zustimmung), schulische Fachpersonen (47 Prozent Zustimmung) und Lehrpersonen (63 Prozent Zustimmung), als Unterstützung für ihre eigene Arbeit gesehen. Die hohe Akzeptanz der Schulsozialarbeit durch die Lehrpersonen wurde im Antwortverhalten auf die offene Frage «Was schätzen Sie besonders am Angebot der Schulsozialarbeit?» bestätigt.

Am häufigsten wurde genannt, dass die Schulsozialarbeit Ansprechperson und Unterstützung für die Lehrpersonen ist (49 Nennungen). Ungefähr halb so oft wurde genannt, dass die Schulsozialarbeitenden Ansprechperson für die Schüler*innen und die Eltern sind (24 Nennungen). Sehr geschätzt wurden von den Lehrpersonen der Austausch und unkomplizierte persönliche Kontakt mit dem Schulsozialarbeitenden (27 Nennungen) wie auch die Präsenz der Schulsozialarbeitenden vor Ort (12 Nennungen).

Wird die Schulsozialarbeit gut akzeptiert?

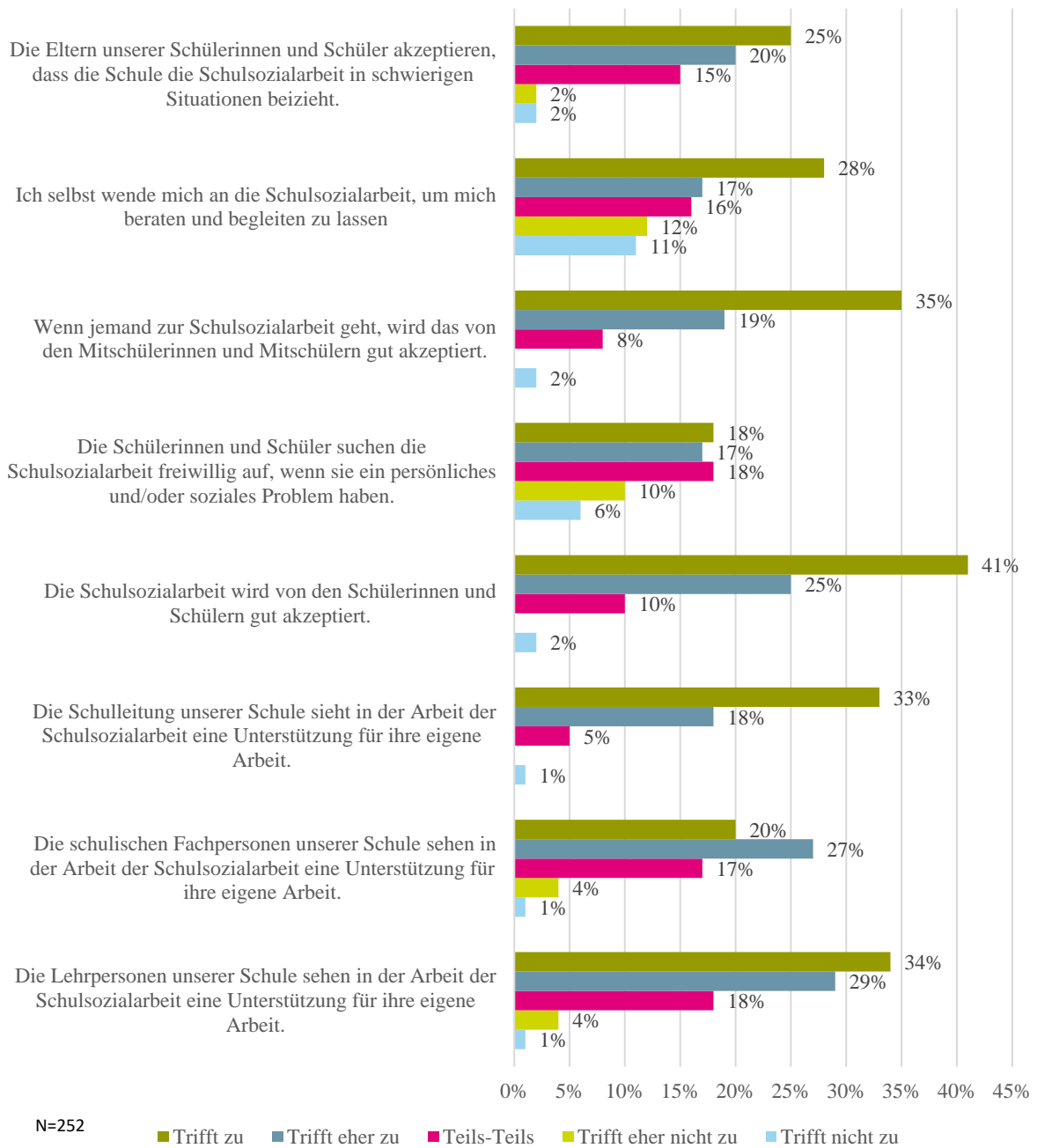


Abbildung 30: Akzeptanz der Schulsozialarbeit

Die Schüler*innen beurteilen die Situation etwas zurückhaltender. Nebst den 63 Prozent, die keine Angaben machten, waren elf Prozent froh, zur Schulsozialarbeit gehen zu können, während 16 Prozent angaben, nicht so recht zu wissen, was sie erwartet, aber trotzdem hingehen zu wollen. Die restlichen zehn Prozent wollten nicht zur Schulsozialarbeit gehen, mussten dies aber tun.

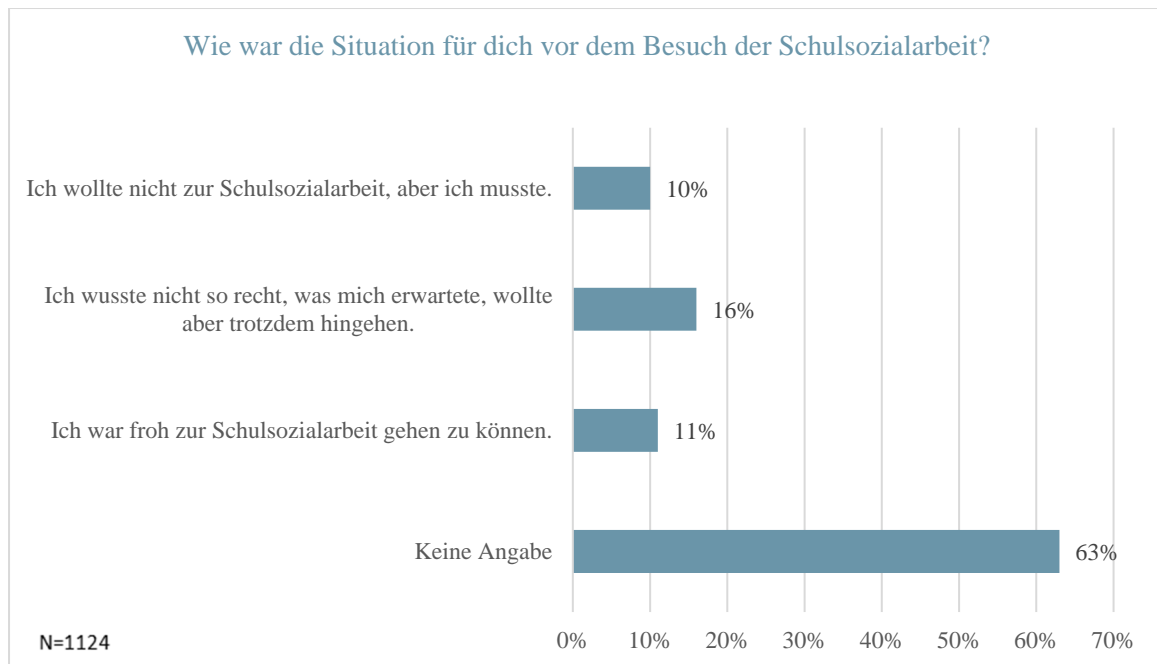


Abbildung 31: Situation vor dem Besuch der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

Die differenzierte Befragung der Schüler*innen zur Akzeptanz der Schulsozialarbeit bestätigte die Einschätzung der Lehrpersonen. 73 Prozent der Schüler*innen akzeptieren die Schulsozialarbeit und bestätigen, dass sie ihnen helfen kann. Die Mehrheit der Schüler*innen hat nur Gutes über die Schulsozialarbeit gehört (65 Prozent Zustimmung) und findet es wichtig, dass es sie an der Schule gibt (68 Prozent Zustimmung). Die Schüler*innen vertrauen der Schulsozialarbeit (71 Prozent Zustimmung) und verlassen sich auf sie (69 Prozent Zustimmung).

Die Schüler*innen räumten ein, dass es Mut brauche, zur Schulsozialarbeit zu gehen (43 Prozent Zustimmung), bestätigten aber auch, dass ihnen die Schule besser mit als ohne Schulsozialarbeit gefällt (45 Prozent Zustimmung). Einzig bei der Antwortkategorie «Es ist unangenehm zur Schulsozialarbeit zu gehen, denn dann weiss jeder, dass man ein Problem hat» waren sich die Schüler*innen mit 29 Prozent Zustimmung zu 28 Prozent Nicht-Zustimmung uneinig.

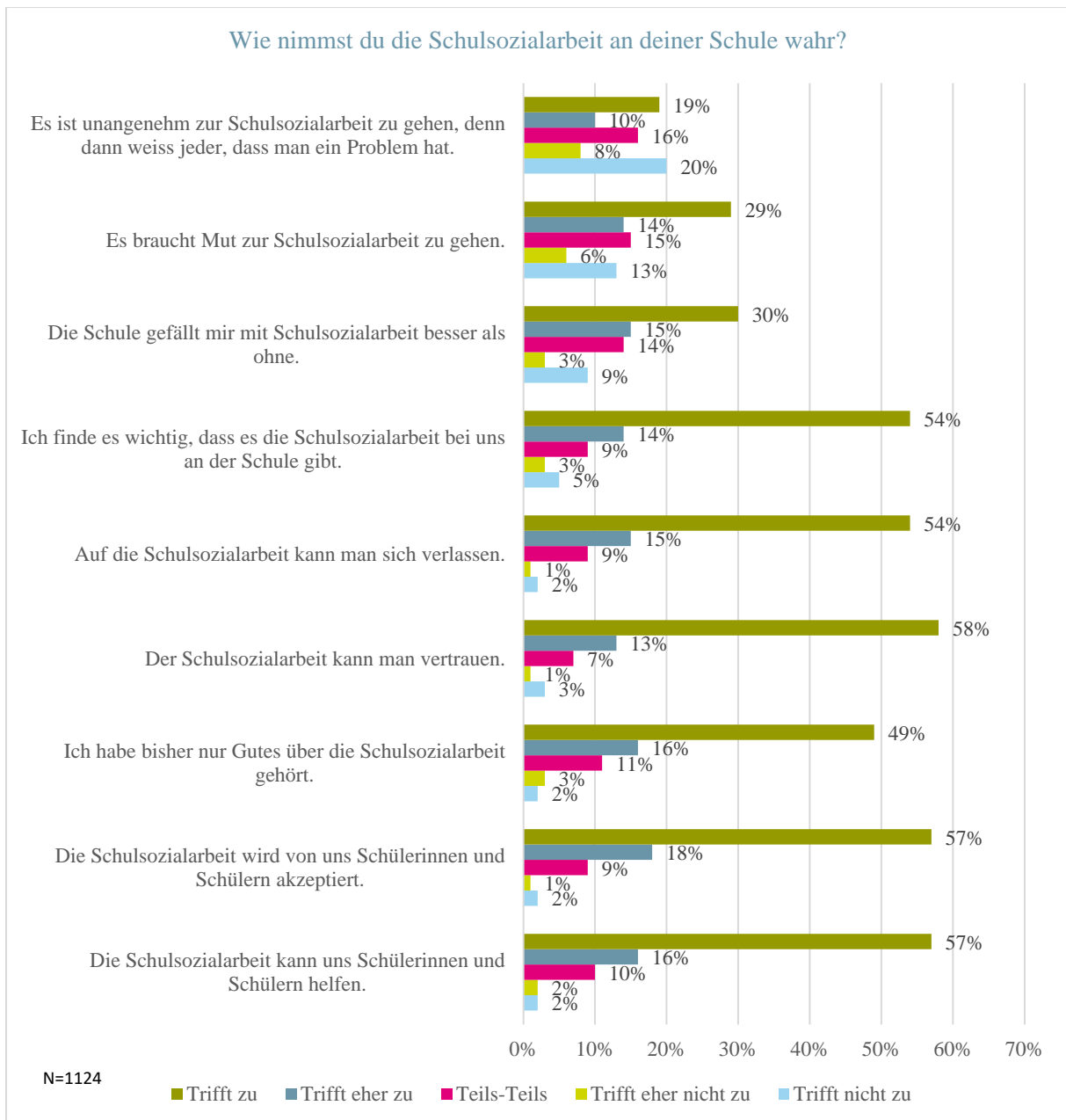


Abbildung 32: Wahrnehmung der Schulsozialarbeit aus Sicht der Schüler*innen

4.7 Veränderungsvorschläge bezüglich Schulsozialarbeit

Der am meisten geäusserte Veränderungswunsch der Lehrpersonen für die Schulsozialarbeit war mehr Präsenz und damit verbunden ein proaktives Auftreten der Schulsozialarbeitenden vor Ort (45 Nennungen). Gleich häufig wurde der Wunsch nach mehr Präventionsarbeit und nach genügend bzw. mehr zeitlichen Ressourcen für die Schulsozialarbeit genannt (je 26 Nennungen). Deutlich weniger häufig genannt, aber trotzdem erkennbar, war der Wunsch nach einer intensiveren Kommunikation der Schulsozialarbeit mit den Lehrpersonen bei Interventionen mit Schüler*innen (sieben Nennungen).

Die Schüler*innen wünschten sich von der Schulsozialarbeit, dass sie präsent ist (50 Nennungen), dass sie ihnen bei ihren Problemen hilft (47 Zustimmungen) und man ihr vertrauen kann (30 Nennungen). Eine grosse Mehrheit der Schüler*innen gaben auf die Frage «Was klappt deiner Meinung nach noch nicht gut?» an, dass eigentlich alles gut läuft. Nur vereinzelt wurde zurückgemeldet, dass nicht alle Probleme mit einem Besuch bei der Schulsozialarbeit gelöst werden konnten oder dass es, wie bereits erwähnt, Mut braucht, um die Schulsozialarbeit aufzusuchen.

Woran Veränderungen bezüglich Schulsozialarbeit scheitern, war aus Sicht der Lehrpersonen eindeutig. Es scheint primär an Ressourcen für die Schulsozialarbeit zu mangeln. Die Ressourcenknappheit zeigte sich in den zu geringen Stellenprozenten (68 Nennungen), der fehlenden Präsenz der SSA (zehn Nennungen) und der Problematik, dass in einigen Fällen eine Schulsozialarbeitende für mehrere Schulhäuser gleichzeitig zuständig war. Zum Schluss wurde vereinzelt explizit erwähnt, dass sich die Lehrpersonen für die Schulsozialarbeit mehr Zeit wünschten, damit diese an den Schulen mehr präsent sein kann.

4.8 Zusammenfassung der quantitativen Ergebnisse

Zusammenfassend lässt sich aus den quantitativen Ergebnissen ableiten, dass die Schulsozialarbeitenden selbst sowie ihre Angebote den Lehrpersonen wie auch den Schülern*innen gut bekannt sind. Die Bekanntheit der Schulsozialarbeit kommt für die Schüler*innen mehrheitlich durch die Lehrpersonen und durch die Schulsozialarbeit selbst zustande.

Die am meisten genutzten Angebote der Schulsozialarbeit befassen sich mit Beratungen bei Schüler*innen mit persönlichen und/oder sozialen Problemen oder bei Streit und Mobbing unter den Schülern*innen. Die Zusammenarbeit pro Angebotsnutzung beinhaltet meistens zwei bis vier Kontakte mit der Schulsozialarbeit, die in der Regel durch die Lehrperson initiiert werden und für die Schüler*innen problemlos zustande kommen.

Die Lehrpersonen schätzen den Nutzen der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen, die Eltern wie auch für die Schule selbst äusserst positiv ein. Die Schüler*innen schätzen den Nutzen der Schulsozialarbeit für sich ähnlich positiv ein wie die Lehrpersonen.

Die Mehrheit der Lehrpersonen äusserten sich in fast allen Bereichen äusserst positiv zu der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Falls bisher noch keine Zusammenarbeit zustande kam, lag dies daran, dass die Lehrpersonen die Probleme zuerst entweder allein oder mit einer anderen Lehrperson zu lösen versuchten oder es noch gar keine Probleme gab, welche die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit erfordert hätten.

Die Lehrpersonen bestätigten, dass die Schulsozialarbeit eine wahrzunehmende Wirkung zeigte. Am stärksten zeigte sich die Wirkung bei den Lehrpersonen selbst, während sie bezogen auf die Schule weniger stark zum Ausdruck kam. Ebenfalls bestand unter den Lehrpersonen grosse Einigkeit über die Wichtigkeit der Schulsozialarbeit. Die Schüler*innen bestätigten auch die Wirkung der Schulsozialarbeit, wenn auch etwas verhaltener. Dies zeigte sich primär dadurch, dass sich die Schüler*innen nach dem Besuch bei der Schulsozialarbeit besser mit ihren Freunden*innen und Mitschülern*innen verstanden. Es überrascht daher nicht, dass die Schulsozialarbeit bei den Lehrpersonen wie auch bei den Schülern*innen grosse Akzeptanz erfährt.

Die Lehrpersonen wünschten sich für die Schulsozialarbeit mehr Ressourcen in Form von Stellenprozenten, sodass die Schulsozialarbeitenden mehr präsent sein und mehr Präventionsarbeit leisten könnten. Dazu passt der Wunsch, dass die Schulsozialarbeitenden nicht mehr über viele Schulhäuser gleichzeitig verteilt sind, weil sie dadurch dem Wunsch nach mehr Präsenz nicht nachkommen können.

5 Ergebnisse qualitativer Auswertung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den qualitativen Auswertungen der Interviews mit den sieben Schulsozialarbeitenden (ohne fachliche Leitung), dem Elternrat Glarus Nord sowie mit zwei Schülern*innen präsentiert.

Aufgrund der Gruppeninterviews mit den Schulsozialarbeitenden wie auch mit dem Elternrat zeigte sich, dass die Schulsozialarbeit stark über ihre wahrgenommenen Aufgaben definiert wird.

Die Schulsozialarbeitenden wie auch die Eltern sahen als zentrale Aufgabe der SSA eine Vermittlerrolle. Dabei klären die Schulsozialarbeitenden Konflikte zwischen einzelnen Kindern bzw. Jugendlichen wie auch gruppenspezifische Herausforderungen. Als Vertrauenspersonen coachen sie Lehrpersonen, unterstützen Schüler*innen bei schulbezogenen bzw. privaten Problemen und investieren Zeit in die Elternarbeit, zum Beispiel bei Elternabenden.

Generell werden die Schulsozialarbeitenden als Vertrauenspersonen wahrgenommen. Einig waren sich die Eltern und die Schulsozialarbeitenden, dass die Schulsozialarbeit eine Entlastung für die Lehrpersonen wie auch für die Eltern darstellt, dass sie Methoden der Schulsozialarbeit umsetzt und neue Perspektiven in den Umgang mit Schülern*innen und Eltern bringt. Die Schulsozialarbeitenden halten es für wichtig, achtsam zu sein und Kommunikation als präventive Massnahme einzusetzen, wobei sie äusserten, dass die Intervention bei (bio)psychosozialen Problemen die Primäraufgabe und die Prävention von (bio)psychosozialen Problemen die Sekundäraufgabe der Schulsozialarbeit darstellt.

Alle drei befragten Personengruppen waren sich einig, dass die hohe Akzeptanz der Schulsozialarbeit durch die geleistete Beziehungsarbeit zustande kommt.

Verschiedene Aspekte wurden als förderlich für die Arbeit der Schulsozialarbeitenden bezeichnet. Aus Sicht der Schulsozialarbeitenden selbst gehören dazu die Vernetzung in der Schule, die Rollenbeschreibung der Schulsozialarbeit und eine gemeinsame Kommunikationsplattform, über welche sich die Lehrpersonen wie auch die Schüler*innen mit den Schulsozialarbeitenden austauschen können. Für die Schüler*innen ist das Verhältnis zur Schulsozialarbeit entscheidend und zeigt sich zum einen durch die eigene Kenntnis der Schulsozialarbeit und zum anderen durch das Vertrauen der Schüler*innen in die Schulsozialarbeit. So zeichne sich Letztere ihre Diskretion aus. Die Eltern und die Schulsozialarbeitenden waren sich einig, dass die Präsenz der Schulsozialarbeit vor Ort ein wichtiger Baustein für ihr Verhältnis zu anderen Akteur*innen darstellt.

Einen anderen förderlichen Aspekt für die Arbeit der Schulsozialarbeitenden stellen verschiedene «Türöffner» dar. Dabei können die verschiedenen Akteur*innen (Schulleitung, Eltern oder Peers) als Vermittler*innen dienen, aber auch die niederschweligen Angebote der Schulsozialarbeit ermöglichen eine unkomplizierte Kontaktaufnahme.

Neben den förderlichen Aspekten für die Schulsozialarbeit wurden diverse Herausforderungen genannt. Die Schulsozialarbeitenden beschrieben z. B. die interdisziplinäre Zusammenarbeit als herausfordernd. Dazu zähle ein fehlendes Arbeits- und Rollenverständnis bezüglich Schulsozialarbeit, wobei dies durch eine fehlende oder missverstandene Rollenbeschreibung der Schulsozialarbeit entstanden sein könnte. Die Zuständigkeiten der Schulsozialarbeit sind festgehalten, jedoch nicht geklärt, dadurch scheint die aktive Zusammenarbeit bisher erschwert.

Eine weitere Herausforderung stellen die fehlenden Ressourcen dar. Die Schulsozialarbeitenden beklagten, dass die gesprochenen Stellenprozente nicht ausreichen, um alle Schulhäuser ideal zu bedienen. Dieser Umstand wird noch durch die Zerstreuung der Arbeitsplätze verstärkt, welche die Schulsozialarbeitenden dazu zwingt, zwischen den Schulhäusern hin und her zu pendeln. Nicht förderlich ist ebenfalls die Tatsache, dass den Schulsozialarbeitenden nicht in allen Schulhäusern ein Büro zur Verfügung steht. Fehlende Ressourcen wurden auch auf kantonaler Ebene beklagt, so ist es für die Schulen aktuell nicht möglich, externe Fachressourcen einzukaufen. Übereinstimmend bestätigten Eltern und Schulsozialarbeitende, dass für Prävention oder deren Ausbau aktuell zu wenig bis keine Ressourcen zur Verfügung stehen.

Gänzlich andere Herausforderungen wurden von den Schüler*innen und den Eltern genannt. Die Eltern erklärten, dass Kinder wie auch Eltern gehemmt sein könnten, die Schulsozialarbeit aufzusuchen und dass

dies auch durch mögliche kulturelle Unterschiede zustande kommen könnte. Die Schüler*innen selbst gaben an, bei familiären Problemen eher nicht die Schulsozialarbeit zu kontaktieren. Dazu passend nannten sie ihre Eltern als Grund, nicht zur Schulsozialarbeit zu gehen. Es scheint jedoch auch ein generelles Desinteresse an der Schulsozialarbeit auf Seiten der Schüler*innen zu bestehen, was erklären könnte, warum eine unfrei-willige Teilnahme an der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit für Schüler*innen nicht in Frage kommt. Eltern und Schüler*innen waren sich einig, dass es einen gewissen Leidensdruck braucht, damit die Schulsozialarbeit aufgesucht wird.

Obwohl nicht explizit als Herausforderung genannt, kamen zudem einige Spannungsfelder der Schulsozialarbeit zum Vorschein. Die Eltern sahen den potenziellen Drogenkonsum von Schüler*innen und der andauernd bestehende soziale Vergleich unter Jugendlichen als problematisch, während die Schulsozialarbeitenden fehlende Medienkompetenzen und kulturelle Unterschiede unter den Schüler*innen und Eltern thematisierten.

Auf die Frage, woran eine Wirkung der Schulsozialarbeit zu erkennen sei, wurden verschiedenste Aspekte genannt. Die Schulsozialarbeitenden erkennen als Wirkung ihrer Arbeit, wenn es ihnen gelingt, in der Schule einen Perspektivenwechsel im Umgang mit Schüler*innen herbeizuführen, oder sie dazu beitragen, ein gutes Lernklima zu ermöglichen. Die grosse Akzeptanz, die ihnen entgegengebracht wird, sehen die Schulsozialarbeitenden ebenfalls als Wirkung. In Übereinstimmung mit den Schulsozialarbeitenden erkannten die Eltern die Wirkung der Schulsozialarbeit in der Zusammenarbeit mit den Schülern*innen, in der Umsetzung von Methoden der Schulsozialarbeit und in der Entlastung der Lehrpersonen. Eine Wirkung, die ausschliesslich von den Eltern genannt wurde, ist das Aufzeigen von Gruppendynamiken zwischen den Schülern*innen. Die Schüler*innen gaben an, die Wirkung der Schulsozialarbeit zeige sich in den Rückmeldungen der Schüler*innen.

Die Veränderungsvorschläge und Wünsche der befragten Personengruppen zeugten erneut von grossem Vertrauen in die Schulsozialarbeit. So waren sich die Eltern und die Schulsozialarbeitenden einig, dass eine verstärkte Zusammenarbeit mit Eltern wie mit Schülern*innen wünschenswert wäre. Die Eltern und die Lehrpersonen sollten durch die Schulsozialarbeit noch stärker entlastet werden.

Der Wunsch nach präventiven Angeboten zeigte sich bei allen befragten Personengruppen. Für die Schulsozialarbeitenden würde das mehr Stellenprozent bedeuten, weniger Zerstreung der Arbeitsplätze und somit die Möglichkeit nach einer einheitlichen Präventionsstrategie. Die Eltern erhofften sich durch mehr Prävention niederschwelligere Angebote der Schulsozialarbeit und wünschten sich Prävention als festen Bestandteil des Unterrichts.

6 Fazit

Aus den qualitativen und quantitativen Untersuchungen lassen sich vielseitige, äusserst positive Ergebnisse ableiten:

- Die Schulsozialarbeit und ihr Angebot sind den Lehrpersonen wie den Schüler*innen gut bekannt und erfahren grosse Akzeptanz.
- Es besteht Einigkeit über die Wichtigkeit der Schulsozialarbeit und ihre wahrzunehmende Wirkung.
- Die Wirkung der Schulsozialarbeit zeigt sich unterschiedlich. Für die Schüler*innen besteht sie primär durch ein besseres Verhältnis zu ihren Mitschüler*innen. Für die Schulsozialarbeitenden selbst zeigt sich die Wirkung ihrer Arbeit durch die Verbesserung des Lernklimas, in der grossen Akzeptanz, die sie an den Schulen erfahren und speziell, wenn es ihnen gelingt, den Lehrpersonen neue Perspektiven im Umgang mit den Schülern*innen aufzuzeigen. Die Eltern erachten die Entlastung der Lehrpersonen sowie das Aufzeigen von Gruppendynamiken zwischen den Schüler*innen als zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit.
- Die Lehrpersonen schätzen den Nutzen der Schulsozialarbeit sehr und äussern sich äusserst positiv zur Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeitenden.
- Die Schulsozialarbeitenden geniessen generell grosses Vertrauen bei allen befragten Gruppen. Sie zeichnen sich durch ihre Diskretion und durch ihre Beziehungsarbeit aus.
- Das Vertrauen in die Schulsozialarbeit zeigt sich ebenfalls durch den Wunsch aller befragten Gruppen nach mehr Präventionsangeboten der Schulsozialarbeit, die im Idealfall fester Bestandteil des Unterrichts werden sollten.

Neben den positiven Ergebnissen zeigt sich Verbesserungspotenzial in folgenden Bereichen:

- Aufgrund der aktuellen Stellenprozentage der Schulsozialarbeitenden ist dem Wunsch der Lehrpersonen nach mehr Präventionsarbeit sowie mehr Präsenz der Schulsozialarbeitenden nicht nachzukommen. Erschwert wird dieser Umstand durch die Tatsache, dass die einzelnen Schulsozialarbeitenden über mehrere Schulhäuser verteilt arbeiten müssen.
- Die aktuell herausfordernde interdisziplinäre Zusammenarbeit könnte durch ein klareres Arbeits- und Rollenverständnis der Schulsozialarbeit verbessert werden, was im besten Fall zu einer aktiveren Zusammenarbeit führen könnte.
- Aktuell kann eine generelle Zurückhaltung gegenüber der Schulsozialarbeit durch die Schüler*innen festgestellt werden. Dies könnte durch diverse Faktoren entstanden sein, wie zum Beispiel Misstrauen gegenüber der Schulsozialarbeit bei familiären Schwierigkeiten oder eine negative Beeinflussung durch Peers oder Eltern. Es scheint ein gewisser Leidensdruck vorhanden sein zu müssen, damit die Schulsozialarbeit aufgesucht wird.

7 Empfehlungen

Es zeigt sich sowohl in der quantitativen als auch in der qualitativen Datenerhebung, dass die Schulsozialarbeit des Kantons Glarus bei allen Befragten auf grosse Zustimmung stösst und nicht mehr wegzudenken ist. So lässt sich sowohl bezüglich Häufigkeit und Inhalt der Nutzung, Erwartungen und Erfahrungen im Umgang mit der Schulsozialarbeit als auch bezüglich Zusammenarbeit, Akzeptanz, Einschätzung ihres Nutzens und ihrer Wirksamkeit eine mehrheitlich hohe Zufriedenheit konstatieren. Nichtsdestotrotz sollen an dieser Stelle einige Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit aufgeführt werden, die sich aufgrund der unterschiedlichen Befragungen der Schüler*innen, Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachlehrpersonen sowie Eltern, vertreten durch den Elternrat Glarus Nord, ableiten und sich durch Aspekte des Rahmenkonzeptes der Schulsozialarbeit des Kantons Glarus strukturieren lassen.

7.1 Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Grundlagen durch das kantonale Sozialhilfegesetz sowie das Einführungsgesetz zum Schweizerischen Zivilbuchgesetz und die Trägerschaft durch das kantonale Departement Volkswirtschaft und Inneres, Abteilung Soziale Dienste, bedürfen keiner Veränderung, da durch diese Ausgangspunkte die Schulsozialarbeitenden einen wertvollen Rückhalt sowie eine fachliche und niederschwellige Unterstützung für ihre Arbeit erhalten. An dieser Stelle sei zudem erwähnt, dass der Kanton Glarus eine der wenigen Kantone ist, der die Schulsozialarbeit flächendeckend eingeführt hat.

Auch die konstruktive Kooperation zwischen der Schule und der Jugendhilfe bzw. der Schulsozialarbeit für eine gelingende Lebens- und Lernkultur mit klaren Zuständigkeiten soll Bestand haben, wobei es durchaus Sinn macht, mittels der vorhandenen Zusammenarbeitsvereinbarungen zwischen den jeweiligen Schulen und Schulsozialarbeitenden die unterschiedlichen Aufgaben und Rollen der involvierten Fachpersonen der Pädagogik und der Sozialen Arbeit immer wieder zu überprüfen und zu optimieren, um den Kooperationspielraum neu ausloten zu können. Hilfreich kann dabei eine konkrete Festlegung eines Kooperationsmodells sein, wobei für die Schulsozialarbeit des Kantons Glarus sich sicherlich das additiv-kooperative oder das integrative Modell eignen würden und weniger das subordinative Modell bzw. das Modell der sozialpädagogischen Schule.

Beim additiv-kooperativen Modell bleibt die Schule zwar wie sie ist, da umfangreiche strukturelle Veränderungen, Anpassungen bezüglich Unterrichtsinhalten und -formen sowie Funktionsreformen der Schule nicht vorgesehen sind. Jedoch kann die Schulsozialarbeit von Fall zu Fall als Entlastungsinstanz und durchaus auch in ihrer präventiven Funktion beigezogen werden. Das integrative Modell hingegen erlaubt den Schulsozialarbeitenden nebst der Umsetzung ihrer vielseitigen integralen Aufgaben sowohl eine aktivere Einbindung in die Schule als auch, mit ihren spezifischen Kompetenzen der Sozialen Arbeit, eine inter- bzw. transdisziplinäre Mitwirkung bei der Schulgestaltung.

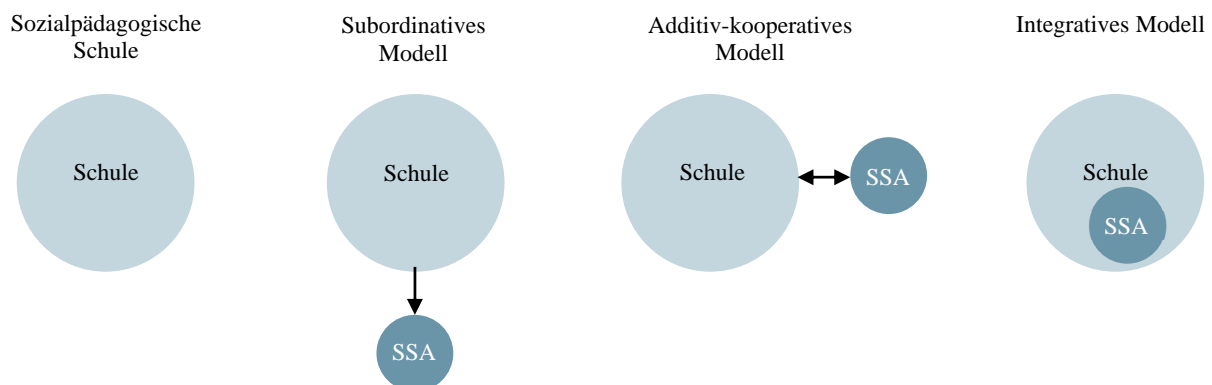


Abbildung 33: Kooperationsmodelle Schulsozialarbeit – Schule (eigene Darstellung)

Inwiefern die durch das Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit des Kantons Glarus vorgegebene Kombination von räumlich integriertem bzw. ambulanten Modell eine optimal wirksame Schulsozialarbeit ermöglicht, bleibt unklar. Sicher wird jedoch aus den Befragungen ersichtlich, dass beim Wunsch nach mehr Präsenz bzw. direkten Kontakten, nach nachhaltiger Kooperation zwischen den unterschiedlichen Fachpersonen der Pädagogik und Sozialen Arbeit und nach einem Ausbau der konzeptionell verankerten Aufgaben die Stellendotation der Schulsozialarbeitenden des Kantons Glarus überprüft werden muss, denn gemäss den Rahmenempfehlungen vom Berufsverband Avenir Social Schweiz soll ein*e Schulsozialarbeiter*in bei einer 80-Prozent-Jahresarbeitszeitstelle für maximal 300 Schüler*innen zuständig sein. Wichtig scheint zudem eine nachhaltige Sicherstellung von idealen Räumlichkeiten und Materialien in jedem Schulhaus, sei dieses ambulant oder integriert bedient.

7.2 Ziele und Zielgruppen

Zwar konstatiert der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit bei praktisch allen befragten Anspruchsgruppen das vorgesehene niederschwellige Angebot vor Ort, doch scheint sich im Moment die Nutzung vor allem auf die Beratung von Schüler*innen mit schulischen und/oder persönlichen Herausforderungen für eine erfolgreiche Bewältigung des Alltags zu fokussieren. Dies ist einerseits sicherlich auf zu knappe Zeit- bzw. Personalressourcen zurückzuführen und impliziert andererseits, dass die möglichen Zielgruppen von der Vielfältigkeit des Angebots der Schulsozialarbeit noch zu wenig Kenntnis haben oder, trotz ausgewiesener professioneller Beziehungsarbeit der Schulsozialarbeitenden, die Hemmschwelle für gewisse Betroffene nach wie vor zu hoch ist.

Gleichzeitig deuten die Evaluationsergebnisse darauf hin, dass mehrheitlich die Behandlung von (bio)psychosozialen Problemen durch die Schulsozialarbeit im Zentrum ihrer Arbeit steht, die Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachlehrpersonen sowie die Eltern sich jedoch vermehrt auch präventive Interventionen in der Schule wünschen. Gerade die Prävention von (bio)psychosozialen Problemen könnte die Förderung und Integration der Schüler*innen in die Schule und die Gesellschaft sowie eine Verbesserung der Chancengleichheit ermöglichen. Durch die Befragungen lässt sich erkennen, dass die Schulleitungen, Lehrpersonen und Fachlehrpersonen die Unterstützung bei erzieherischen Fragen in Anspruch nehmen und die Triage an andere Fachstellen gut funktioniert, die direkten Erziehungsberechtigten der Schüler*innen sich jedoch mehr Kontakt und Beistand bei der Erziehung wünschen und dass sie verstärkt als Kooperationspartner*innen der Schule und systemisch relevante Ansprechpersonen betreffend ihrer Kinder und Jugendlichen beigezogen werden, was durchaus Sinn macht. Wie schon erwähnt, sind momentan vor allem einzelne Schüler*innen mit schulischen und/oder persönlichen Problemen Hauptzielgruppe der Schulsozialarbeit. Die Schulsozialarbeit dürfte jedoch durchaus vermehrt, mittels sozialer Gruppenarbeit bzw. Klasseninterventionen sowie durch Projekte in den einzelnen Schulhäusern, ihren vorgegebenen Zielen nachgehen und, gerade bei einem integrativen Modell zwischen Schule und Sozialer Arbeit, sich aktiver bei Prozessen der Schul(haus)entwicklung beteiligen. Für Letzteres würde sich sicherlich eine implementierte verhaltens- und verhältnisorientierte Früherkennung von (bio)psychosozialen Problemen anbieten, die als Diagnoseinstrument die Systematisierung von Beobachtungen, die Systematisierung eines Austauschs dieser Beobachtungen sowie die Systematisierung einer allfälligen Interventionsplanung als Strukturierungsmerkmal bedingt und ganz allgemein einen bewussteren, multiperspektivischeren (und früheren) Umgang mit einer konstruktiven Schul(haus)kultur gestattet.

7.3 Leistungen

Ganz bestimmt sollte die Schulsozialarbeit des Kantons Glarus die Hierarchisierung ihrer Leistungen überdenken, sind doch Prävention und Behandlung von (bio)psychosozialen Problemen als wichtigster Gegenstand der Sozialen Arbeit nur als Kontinuum zu verstehen, da in jeder präventiven Intervention auch behandelnde Aspekte vorliegen und in jeder behandelnden Intervention auch präventive Anzeichen vorzufinden sind. Zudem lässt sich hoffen, da nur schwerlich beweisbar, dass eine gelingende und nachhaltige Prävention von (bio)psychosozialen Problemen tatsächlich prophylaktische Auswirkungen hat, wobei zwischen verhaltensorientierter bzw. verhältnisorientierter Prävention und zwischen spezifischer bzw. unspezifischer Prävention unterschieden werden muss.

Verhaltensprävention meint eine personenorientierte Prävention, die bestrebt ist, Problemursachen direkt bei den Zielgruppen anzugehen. Verhältnisprävention bedeutet hingegen eine sozialsystemorientierte Prävention, die sich mit spezifischen Massnahmen an die sozialen Systeme in der Lebenswelt der

Anspruchsgruppen richtet. Sind beide Präventionsformen bestrebt, Ursachen bzw. Risiko- und Schutzfaktoren zu behandeln, zielt Verhaltensprävention auf die Verhinderung von unerwünschtem Verhalten (z. B. Gewalt) der Individuen und Verhältnisprävention auf die Veränderung von Verhältnissen (z. B. Pausenplatzgestaltung) bzw. Strukturen sozialer Systeme (z. B. Klassenregeln). Spezifische Prävention ist bestrebt, aktuellen Problemlagen wie psychische und sexuelle Gesundheit, Gewalt und Mobbing, Sucht und digitale Medien vorzubeugen, unspezifische Prävention hingegen bezieht sich nicht auf eine bestimmte Problematik oder eine bestimmte Zielgruppe und richtet sich auf eine grundsätzliche Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bzw. der Lebenskompetenzen.

Auch wenn sich die vier Formen der Prävention nicht trennscharf unterscheiden lassen, macht es durchaus Sinn, diese präventive Leistung der Schulsozialarbeit in einem schulhaus- und/oder gemeindespezifischen Konzept festzuhalten, in dem auch die Aufgaben- bzw. Rollenverteilung geklärt ist, kann es sich doch für die Schulsozialarbeit bei der Prävention nur um eine Mitwirkung handeln. Abschliessend lässt sich noch festhalten, dass die Leistung in Bezug auf nonformale und informelle Bildung gut in die präventiven Interventionen eingebunden werden kann und ob die Schulsozialarbeit des Kantons Glarus daher nicht doch auch die oben erwähnte Früherkennung (bio)psychosozialer Probleme in ihren Leistungskatalog aufnehmen möchte.

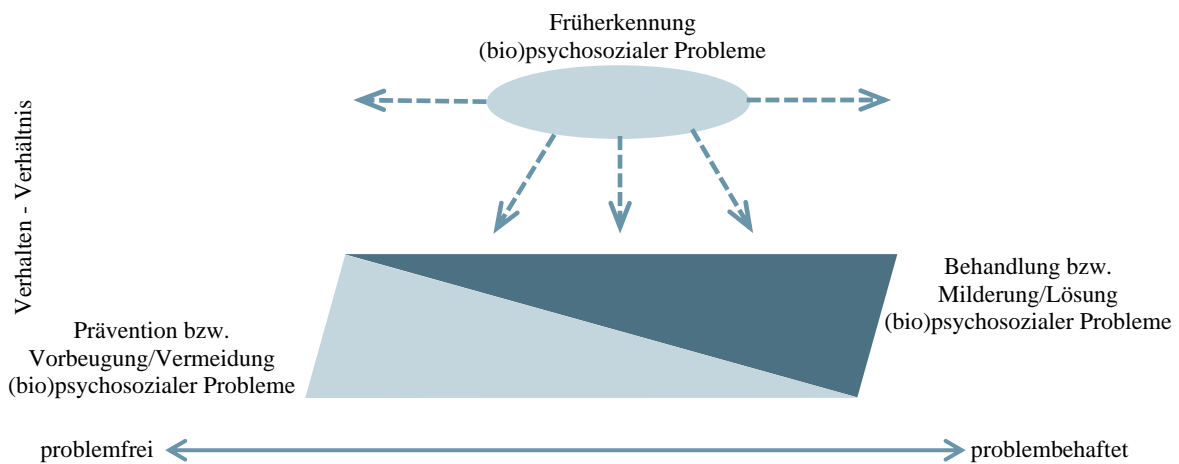


Abbildung 34: Funktionen der Sozialen Arbeit in der Schule (eigene Darstellung)

7.4 Grundsätze

Aus den quantitativen und qualitativen Befragungen geht hervor, dass die Kompetenzregelung bzw. die Aufgabenzuschreibung den Anspruchsgruppen der Schulsozialarbeit mehrheitlich klar ist und die Schulsozialarbeitenden bei der Unterstützung von Schüler*innen Partner*innen der Schule sind, und somit weder Fördermassnahmen und Unterrichtseinheiten übernehmen noch Abklärungen und Zuweisungen der Schüler*innen tätigen. Da auch die Unterstützung bei Kinderschutzmassnahmen geregelt scheint, kann der Grundsatz der Kompetenzregelung in dieser Form aufrechterhalten bleiben, wobei die weiter oben erwähnte Prävention von (bio)psychosozialen Problemen durchaus ausbaufähig ist und die Fachpersonen der Pädagogik und der Sozialen Arbeit sich in einen Diskurs zur Partizipation der Schüler*innen am Lern- und Lebensort Schule vermehrt einlassen sollten. Auch wenn bei der Prozessorientierung die niederschweligen und prozessorientierten Beratungs-, Begleitungs- und Interventionsangebote und die Unterstützung der Schüler*innen in schwierigen Situationen bei der Suche nach individuellen Lösungen zu gelingen scheinen, wird aus der Evaluation nicht ganz ersichtlich, inwiefern die Schüler*innen wirklich wissen, bei welchen Anliegen die Schulsozialarbeit die Ansprechperson erster Wahl ist und ob die niederschwellige Erreichbarkeit sowie die Vertrauensbildung als Grundsatz der Beziehungsarbeit bei den vorhandenen Ressourcen der Schulsozialarbeit gegeben sind.

Zudem sollten die Schulsozialarbeitenden gemeinsam mit den Fachpersonen der Schule die relative Freiwilligkeit genauer definieren, läuft dieser Grundsatz ansonsten Gefahr, im Doppelmandat von Hilfe und Kontrolle aufgerieben und von den Schüler*innen als schulische Massnahme verstanden zu werden.

Bezüglich Ressourcenorientierung zeigen die Antworten der Befragten, dass die Schulsozialarbeitenden die Stärken und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen für eine gelingende Persönlichkeitsbildung in die professionelle Arbeit mit einbinden. Der Grundsatz der Methodenkompetenz ist jedoch bei den gegebenen Rahmenbedingungen konzeptionell überfrachtet, sollten doch die Schulsozialarbeitenden nicht nur Einzel-fallhilfe, multiperspektivische Fallarbeit, delegiertes Case Management, Mediation, soziale Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit, sondern auch soziale Netzwerkarbeit, Erlebnispädagogik, themenzentrierte Interaktion, Empowerment, Psychodrama, Sozialmanagement und Selbstreflexion in ihre Arbeit implementieren. Hilfreich wäre hierzu vielleicht eine Methodenmatrix, die die Leistungen Prävention, Früherkennung und Behandlung (bio)psychosozialer Probleme mit den unterschiedlichen Interventionsebenen (Einzelpersonen, Gruppen, Organisation Schule und Gemeinwesen) verknüpft, wobei auch hier zu klären ist, welche Schulsozialarbeit die Gemeinden des Kantons Glarus wollen. Sollten die Methoden der Sozialen Arbeit eher reduziert bzw. neu festgehalten werden, so ist der Grundsatz der Systemorientierung durchaus ausbaufähig, könnten doch, wie schon erwähnt, die Erziehungsberechtigten, aber auch das schulische und gesellschaftliche Umfeld, stärker in Lösungsprozesse der betroffenen Individuen zumindest mitgedacht, wenn nicht einbezogen werden.

Abschliessend und aus der durchgeführten Evaluation soweit ersichtlich, halten sich die Schulsozialarbeitenden an den Grundsatz des Amtsgeheimnisses, der Meldepflicht, des Datenschutzes und der Aktenführung. So braucht es an dieser Stelle keine Empfehlungen für die Operationalisierung einer gelingenden und wirksamen Schulsozialarbeit.

Aus diesen Erkenntnissen lassen sich nun folgende konkrete Hinweise ableiten:

- | | |
|-------------------|--|
| Rahmenbedingungen | - Aufrechterhaltung der Trägerschaft der Schulsozialarbeit durch das Departement Volkswirtschaft und Inneres, Abteilung Soziale Dienste |
| | - Aufrechterhaltung der flächendeckenden Schulsozialarbeit in allen drei Gemeinden des Kantons Glarus |
| | - Aufrechterhaltung und fortwährende Überprüfung der Zusammenarbeitsvereinbarungen zwischen der Schulsozialarbeit und den jeweiligen Schulen |
| | - Festlegung eines konkreten Kooperationsmodells zwischen der Schulsozialarbeit und den jeweiligen Schulen |
| | - Überprüfung des kombinierten Modells von integrierter und ambulanter Schulsozialarbeit |

- Allgemein mehr Präsenz bzw. direkter Kontakt und Ausbau der konzeptionell verankerten Aufgaben
 - Ausbau der Stellendotation nach den Richtlinien von Avenir Social über alle drei Gemeinden des Kantons Glarus
- Ziele und Zielgruppen
- Weiterentwicklung von ansprechenden Informationen zum vielfältigen Angebot der Schulsozialarbeit für die unterschiedlichen Zielgruppen
 - Überprüfung der Niederschwelligkeit und Ausbau der Beziehungsarbeit mit allen Zielgruppen
 - Verstärkung der Elternarbeit
 - Ausbau der Prävention von (bio)psychosozialen Problemen in Kooperation mit der Schule
 - Implementierung der Früherkennung von (bio)psychosozialen Problemen in Kooperation mit der Schule
 - Erweiterung der Arbeit mit Gruppen und Klassen durch die Schulsozialarbeit
 - Mitwirkung an Projekten von Klassen und/oder Schulen
- Leistungen
- Auflösung der Hierarchisierung zwischen Prävention und Behandlung von (bio)psychosozialen Problemen
 - Konkretisierung der Präventionsarbeit in den Schulen bzw. Gemeinden durch die Schulsozialarbeit und die Schulen
 - Einbindung der nonformalen und informellen Bildung in die Präventionsarbeit
- Grundsätze
- Beibehaltung der konzipierten Grundsätze
 - Überprüfung von Partizipationsmöglichkeiten von Schüler*innen in der Schule durch die Schulsozialarbeit und die Schule
 - Klärung der relativen Freiwilligkeit
 - Reduktion der verorteten Methodenvielfalt
 - Erstellung einer Methodenmatrix entlang der Funktionen Prävention, Früherkennung und Behandlung von (bio)psychosozialen Problemen und der unterschiedlichen Interventionsebenen
 - Ausbau der Systemorientierung

Quellenverzeichnis

- Das EFQM-Modell für Excellence (2003). EFQM Brussels Representative Office, deutsche Fassung.
- Flick, Uwe (2011). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (4. Aufl.). Reinbek: Rowohlt.
- Hauri, Audrey (2020). *Soziale Dienste des Kantons Glarus. Rahmenkonzept Schulsozialarbeit*.
- Kellogg, Will Keith (2019). *Using Logic models to bring together planning, evaluation, and action: Logic model development guide*. Battle Creek, Michigan: WK Kellogg Foundation.
- Mayring, Philipp (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Ziegele, Uri; Good, Martina (2019). Herausfordernde Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen im Kontext Schule. In: Eva Büschi, Stefania Calabrese (Hrsg.) *Herausfordernde Verhaltensweisen in der Sozialen Arbeit* (S. 19-43). Stuttgart: Kohlhammer.
- Ziegele, Uri (2014). Soziale Arbeit in der Schule. In: Kurt Gschwind (Hrsg.). *Soziale Arbeit in der Schule. Definition und Standortbestimmung* (S. 14-78). Luzern: Interact.

Anhang A: Tabelle des Kategoriensystems

Wahrgenommene Aufgaben der SSA	Entlastung	Entlastung der schulischen Fachpersonen (SSA + Eltern)
		Entlastung der Eltern (SSA + Eltern)
	Vermittlerrolle	Konflikte zwischen den Kindern klären (SSA + Eltern)
		Gruppendynamische Schwierigkeiten (SSA + Eltern)
		Arbeit mit den Schülern/innen (SSA + Eltern)
		Unterstützung bei schulischen Problemen (Eltern)
		Elternarbeit (SSA + Eltern)
		Coaching von Lehrern (SSA + Eltern)
		SSA als Vertrauensperson (Eltern)
		Konzepte und Methoden
		Konzepte erstellen (SSA)
	Primäraufgabe Intervention (SSA)	
	Prävention als Sekundäraufgabe (SSA)	
	Achtsamkeit, Kommunikation als Prävention (SSA)	
	Akzeptanz der SSA	Beziehungsarbeit der SSA (SSA + Eltern + Kinder)
Einbringung neuer Perspektiven durch die SSA (SSA + Eltern)		
Herausforderungen für die Arbeit der SSA	Fehlende Ressourcen	Fehlende Ressource Zeit (SSA)
		Fehlende Ressource Infrastruktur
		Zerstreuung der Arbeitsplätze (SSA)
		Fehlende kantonale Ressourcen (SSA)
		Fehlende externe Fachressourcen (SSA)
		Fehlende Ressourcen für Prävention (SSA + Eltern)
		Interdisziplinäre Zusammenarbeit
		Fehlendes Rollenverständnis für die SSA (SSA)
		Ungeklärte Zuständigkeit (SSA)
		Nicht gelebte Kollaboration (SSA)
		Rollenbeschreibung der SSA

	Hemmschwelle	Hemmschwelle bei den Kindern (Eltern) Hemmschwelle bei den Eltern (Eltern) Kulturelle Unterschiede (Eltern) Leidensdruck (Eltern + Kinder) Misstrauen der Kinder (Kinder) Bei Familiären privaten Themen Eltern als Bremser (Kinder) Unfreiwillige Teilnahmen der Kinder (Kinder) Desinteresse der Kinder an der Zusammenarbeit mit der SSA (Kinder)
Spannungsfelder	Gesellschaftlicher Wandel	Medienkompetenz (SSA + Eltern)
		Kulturelle Unterschiede (SSA + Eltern)
		Sozialer Vergleich (Eltern)
	Drogenkonsum der Kinder (Eltern)	
Förderlich für die Arbeit der SSA	Gemeinsame Kommunikations-Plattform (SSA)	
	Vernetzung als Ressource (SSA)	
	Rollenbeschreibung der SSA (SSA)	
	Verhältnis zur SSA	Vertrauen der Schüler durch Diskretion (Kinder)
		Kenntnisse der SSA (Kinder)
		Präsenz der SSA (SSA + Eltern)
	Türöffner für die Arbeit mit der SSA	Schulleitung als Türöffner der SSA (SSA)
		Elternarbeit als Türöffner für die SSA (SSA)
Peers als Türöffner für die SSA (Kinder)		
Niederschwelligkeit als Türöffner für die SSA (SSA + Eltern)		
Veränderungen/ Verbesserungen/Wünsche	Prävention als fester Bestandteil des Unterrichts (Eltern + Kinder)	
	Wunsch der SSA nach einheitlicher Prävention (SSA)	
	Niederschwelligkeit	Niederschwelligkeit durch Prävention (SSA + Eltern)
	Wunsch nach mehr Ressourcen	Weniger Zerstreung der Arbeitsplätze (SSA)
		Mehr Ressourcen für Prävention (SSA + Eltern)
		Mehr Stellenprozentage (SSA)
		Prävention als Fester Bestandteil (Eltern)

	Vermittlerrolle	Elternarbeit (SSA + Eltern) Arbeit mit den Schülern/innen (SSA + Eltern)
	Entlastung	Entlastung der schulischen Fachpersonen (SSA + Eltern)
		Entlastung der Eltern (SSA + Eltern)
	Sichtbarkeit der Arbeit der SSA (Wirkung)	Ermöglichung des Lernklimas (SSA)
Ermöglichter Perspektivenwechsel (SSA)		
Rückmeldungen der Kinder (Kinder)		
Vermittlerrolle		Arbeit mit den Schülern/innen (SSA + Eltern)
Akzeptanz der SSA		
Entlastung		Entlastung der schulischen Fachpersonen (SSA + Eltern)
Aufzeigen von Gruppendynamiken (Eltern)		
Achtsamkeit, Kommunikation als Prävention (SSA)		
Konzepte und Methoden		Methoden der SSA umsetzen (SSA + Eltern)

Anhang B: Quantitativer Fragebogen Lehrpersonen

Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus

Fragebogen für Schulleitungen/Lehrpersonen/schulische Fachpersonen

Zuhanden der Steuergruppe

Projektleitung:

Uri Ziegele (uri.ziegele@hslu.ch)

Netkey Safi (netkey.safi@hslu.ch)

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Sozialpädagogik und Bildung
Werftrasse 1
Postfach 2945
CH 6002 Luzern

Evaluationsbereiche der Online-Befragung

Die Online-Befragung enthält folgende Evaluationsbereiche:

Evaluationsbereich	Evaluationsfragen
Kenntnis des Angebots	Was wissen die SLn/LPn/FPn über das Angebot der SSA?
Nutzung der SSA	Wie oft und aufgrund welcher Probleme wurde die SSA bisher genutzt?
Beurteilung des Kooperationsbedarfs	Wie beurteilen die SLn/LPn/FPn den Kooperationsbedarf mit der SSA und anderen Institutionen?
Erwartungen an die SSA	Was erwarten die SLn/LPn/FPn von der SSA?
Zusammenarbeit mit der SSA	Wie beurteilen die SLn/LPn/SLn/FPn die Zusammenarbeit und die Erfahrungen mit der SSA?
Wirkung der SSA	Welche Wirkungen schreiben SLn/LPn/FPn der SSA zu?
Akzeptanz der SSA	Wie wird die SSA akzeptiert?
Veränderungsvorschläge SSA	Welche Veränderungen wünschen sich SLn/LPn/FPn?
Anregungen und Anliegen	Welche Anregungen und Anliegen haben die Teilnehmenden?

Anmerkungen: SLn=Schulleitungen, LPn=Lehrpersonen, FPn= Fachpersonen der schulischen Heilpädagogik, Logopädie, SSA= Schulsozialarbeit

Allgemeine Fragen zum Schulhaus

⇒ Diese Fragen sind nicht Teil des Fragebogens.

Gemeinde

Glarus Nord

Glarus

Glarus Süd

Schulhaus

Anzahl Lehrpersonen

Anzahl Fachlehrpersonen

**Anzahl Schülerinnen und
Schüler**

Modell SSA

Ambulant

Integriert

**Anzahl
Schulsozialarbeitende an
der Schule**

**Stellenprozent
Schulsozialarbeitende**

_____ %

Fragebogen zur Evaluation der Schulsozialarbeit

für Schulleitungen, Lehrpersonen und schulische Fachpersonen

Sehr geehrte Teilnehmerin
Sehr geehrter Teilnehmer

Die Hochschule für Soziale Arbeit in Luzern (HSLU –SA) führt im Auftrag der Abteilung Soziale Dienste eine Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus durch.

Wir bitten Sie, uns bei der Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit zu unterstützen, indem Sie diese Umfrage ausfüllen.

Uns interessiert vor allem, welche Angebote der Schulsozialarbeit Sie kennen und nutzen, wie Sie die Schulsozialarbeiterin bzw. den Schulsozialarbeiter als Ansprechpartnerin bzw. als Ansprechpartner für sich und Ihre Schülerinnen und Schüler erleben und welche Bedeutung die Schulsozialarbeit aus Ihrer Sicht an Ihrer Schule hat.

Die Befragung ist anonym. Es sind keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich.

Das Ausfüllen des Fragebogens ist einfach: Lesen Sie bitte jede Frage aufmerksam durch. Die meisten Fragen haben mehrere Antwortmöglichkeiten, die Sie ankreuzen können. Wenn Sie sich zwischen zwei Antwortmöglichkeiten nicht entscheiden können, kreuzen Sie bitte die Antwort an, die am ehestens für Sie zutrifft.

Bitte beziehen Sie alle Fragen auf die Situation an Ihrer Schule.

Wir hoffen sehr auf Ihre Mitarbeit, denn jede Meinung ist uns wichtig.

Ihr Evaluationsteam der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Uri Ziegele & Netkey Safi

Allgemeine Informationen zu Ihrem Schulhaus und Ihrer Person

Bitte geben Sie Informationen zu Ihrer Schule an.

Gemeinde Glarus Nord
 Glarus
 Glarus Süd

Name Ihres Schulhauses _____

Modell Schulsozialarbeit ambulant
 integriert

Bitte geben Sie Ihr Alter und Geschlecht an.

Alter in Jahren (z.B. 45)

Geschlecht männlich weiblich divers

Ich bin Schulleitung
 Lehrperson
 Schulische Fachperson (Fachpersonen der schulischen Heilpädagogik, Logopädie etc.)

Ich unterrichte die Klasse/n: (Mehrfachantworten möglich)

4. Klasse
 5. Klasse
 6. Klasse
 1. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule
 2. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule
 3. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule

Fragen zur Kenntnis des SSA Angebots an Ihrer Schule

1	Ist Ihnen die Schulsozialarbeit an Ihrer Schule bekannt?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
1.1	Für mich ist klar, mit welchen Anliegen ich zur Schulsozialarbeit gehen kann.						
1.2	Ich weiss, nach welchen fachlichen Grundsätzen die Schulsozialarbeit arbeitet.						
1.3	Mir ist klar, für welche Fragen und Probleme die Schulsozialarbeit zuständig ist.						
1.4	Ich weiss, wie und wann ich mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufnehmen kann.						
1.5	Ich kenne die Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der Schulsozialarbeit und der Schule.						

Fragen zur Nutzung des SSA Angebots der Schulsozialarbeit

Gründe für die Inanspruchnahme

2a	Welche der folgenden Angebote der Schulsozialarbeit haben Sie schon in Anspruch genommen? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Persönliche Beratung bezüglich einer Schülerin, eines Schülers mit persönlichen und/oder sozialen Problemen
<input type="checkbox"/>	Persönliche Beratung bezüglich einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern bzw. einer Klasse mit persönlichen und/oder sozialen Problemen
<input type="checkbox"/>	Persönliche Beratung bezüglich der Zusammenarbeit mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei Erziehungsfragen
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei Gesprächen mit einer Schülerin bzw. eines Schülers mit persönlichen und/oder sozialen Problemen
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei Gesprächen mit einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern bzw. einer Klasse mit persönlichen und/oder sozialen Problemen
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei Gesprächen mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei Erziehungsfragen
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei Gefährdungssituationen oder der Triage an Fachstellen
<input type="checkbox"/>	Unterstützung bei der Planung und Durchführung der Früherkennung von sozialen Problemen
<input type="checkbox"/>	Vermittlungsfunktion der Schulsozialarbeit bei persönlichen und/oder sozialen Problemen unter Schülerinnen und Schülern (z.B. Intervention in Klassen bei Mobbing)
<input type="checkbox"/>	Vermittlungsfunktion der Schulsozialarbeit bei persönlichen und/oder sozialen Problemen zwischen Schülerinnen und Schülern und mir
<input type="checkbox"/>	Vermittlungsfunktion der Schulsozialarbeit bei Problemen zwischen Eltern und mir
<input type="checkbox"/>	Gemeinsame Planung und Durchführung eines Projektes in der Klasse
<input type="checkbox"/>	Gemeinsame Planung und Durchführung eines Projektes in der Schule
<input type="checkbox"/>	Gemeinsame Planung und Durchführung eines Projektes in der Gemeinde
<input type="checkbox"/>	Einbezug der Schulsozialarbeit bei Schulentwicklungsprozessen
<input type="checkbox"/>	Ich habe ein anderes Angebot/andere Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen, und zwar _____
<input type="checkbox"/>	Ich habe bisher keiner der erwähnten Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen.
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Art der Zuweisung

2b	Haben Sie schon einmal eine Schülerin oder einen Schüler zur Schulsozialarbeit geschickt? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Ich habe einer Schülerin/einem Schüler geraten, zur Schulsozialarbeit zu gehen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe eine Schülerin/einen Schüler zur Schulsozialarbeit begleitet.
<input type="checkbox"/>	Ich habe eine Schülerin/einen Schüler angewiesen, zur Schulsozialarbeit zu gehen.
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Häufigkeit der Inanspruchnahme

2c	Wie häufig haben Sie durchschnittlich pro Schuljahr mit der Schulsozialarbeit an Ihrer Schule zusammengearbeitet?
	In Bezug auf
<input type="checkbox"/>	eine einzige Angelegenheit
<input type="checkbox"/>	2 bis 4 Angelegenheiten
<input type="checkbox"/>	5 und mehr Angelegenheiten
<input type="checkbox"/>	Ich habe bisher noch nie mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet.
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Kooperationsbedarf mit verschiedenen ausserschulischen Institutionen

3	Wie beurteilen Sie Ihren Bedarf an Kooperation mit den folgenden Institutionen?					
		Kein Bedarf	Geringer Bedarf	Mittlerer Bedarf	Hoher Bedarf	Keine Angabe
3.1	Schulsozialarbeit					
3.2	Schulpsychologischer Dienst					
3.3	Kinder- & Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)					
3.4	Erziehungsberatung (z. B. Mütter- Väter-Beratung, Sozialberatung beim Sozialdienst, Opferberatung etc.)					
3.5	Kind- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)					
3.6	Andere. Welche?	_____ (offenes Antwortformat)				

Fragen zu Erwartungen an das SSA Angebot

Erwartungen an das SSA Angebot für Schülerinnen und Schüler

4	Welchen Nutzen der Schulsozialarbeit erwarten Sie für die Schülerinnen und Schülern? Die Schulsozialarbeit soll...						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
4.1	Schülerinnen und Schülern helfen, ihren (Lebens-)Alltag erfolgreich zu bewältigen.						
4.2	Schülerinnen und Schülern helfen, Herausforderungen in Gruppen und/oder Klassen zu lösen.						
4.3	die Integration der Schülerinnen und Schülern in die Schule bzw. in die Gesellschaft fördern und unterstützen, um dadurch die Chancengerechtigkeit verbessern.						
4.4	Schülerinnen und Schülern helfen, persönlichen und/oder sozialen Problemen vorzubeugen.						
4.5	Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Lebenskompetenzen zu stärken.						
4.6	Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Selbstwertgefühl zu stärken.						
4.7	auch dies:	_____ (offenes Antwortformat)					

Erwartungen an das SSA Angebot für mich als Schulleitung/Lehrperson/schulische Fachperson

5	Welchen Nutzen der Schulsozialarbeit erwarten Sie für sich als Schulleitung/Lehrperson/Schulische Fachperson?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
5.1	Ich möchte bei meinem erzieherischen Auftrag von der Schulsozialarbeit unterstützt werden.						
5.2	Ich möchte mich bei auffälligem Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler mit der Schulsozialarbeit austauschen können.						
5.3	Ich möchte von der Schulsozialarbeit etwas lernen, um meine persönlichen Kompetenzen hinsichtlich sozialer Themen zu erweitern.						
5.4	Ich erwarte Unterstützung von der Schulsozialarbeit, wenn ich bei einer Schülerin bzw. einem Schüler eine Gefährdung vermute oder erkenne.						
5.5	Ich erwarte von der Schulsozialarbeit, dass sie Schülerinnen bzw. Schüler mit persönlichen und/oder sozialen Problemen unterstützt.						
5.6	Ich erwarte von der Schulsozialarbeit, dass sie bei persönlichen und/oder sozialen Problemen in Gruppen bzw. Klassen vermittelt.						
5.7	Ich erwarte von der Schulsozialarbeit, dass sie bei Bedarf bei Präventionsangeboten bzw. -projekten in Klassen mitwirkt.						
5.8	Ich möchte von der Schulsozialarbeit, dass sie mich bei der Früherkennung von persönlichen und/oder sozialen Problemen bei Schülerinnen und Schülern unterstützt.						
5.9	Die Schulsozialarbeit sollte mir bei der Vernetzung mit anderen Fachpersonen oder Fachstellen unterstützen.						
5.10	Ich erwarte von der Schulsozialarbeit professionelle Beziehungsarbeit (z. B. aktive Kontaktaufnahme mit mir).						
5.11	Was erwarten Sie sonst noch von der Schulsozialarbeit?	_____ (offenes Antwortformat)					

Erwartungen an das SSA Angebot für die Elternarbeit

6	Welchen Nutzen der Schulsozialarbeit erwarten Sie hinsichtlich der Elternarbeit?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
6.1	Die Schulsozialarbeit soll die Schule bezüglich Elterngespräche beraten und unterstützen.						
6.2	Die Schulsozialarbeit soll Ansprechpartnerin für Eltern und Erziehungsberechtigte sein.						
6.3	Die Schulsozialarbeit soll Eltern und Erziehungsberechtigte bei erzieherischen und/oder familiären Fragen beraten.						
6.4	Die Schulsozialarbeit soll bei Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern beigezogen werden können.						
6.5	Die Schulsozialarbeit soll die Triage an weiterführende Angebote übernehmen.						

Erwartungen an das SSA Angebot für die Organisation Schule

7	Welchen Nutzen der Schulsozialarbeit erwarten Sie für Ihr Schulhaus?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
	Die Schulsozialarbeit soll...						
7.1	an schulhausinternen Veranstaltungen (wie Konventen und Teamsitzungen) teilnehmen.						
7.2	im Lehrerinnen-/Lehrerzimmer präsent sein.						
7.3	fixe Sprechstunden im Schulhaus anbieten (bei ambulanter Schulsozialarbeit).						
7.4	bei Präventionsangeboten bzw. -projekten an der Schule mitwirken.						
7.5	die Schule bei Angeboten mit partizipativem Charakter unterstützen (z. B. Schülerparlament).						
7.6	bei Gender- und Diversity-Themen mitwirken.						
7.7	nicht-formale Bildungsangebote (z.B. Schulhausfest, Pausenkiosk) in der Schule unterstützen.						
7.8	an der Schulhauskultur mitarbeiten.						
7.9	die Schulentwicklung bei sozialen und sozialpädagogischen Fragestellungen unterstützen.						
7.10	ihre Zusammenarbeit mit den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit abstimmen.						
7.11	über Hilfsangebote in der Gemeinde bzw. im Kanton Glarus für Kinder und Jugendliche oder Erziehungsberechtigte informieren.						
7.12	die Schule bei der Erfüllung ihres erzieherischen Auftrags unterstützen.						
7.13	die Schule für soziale Fragestellungen und Probleme sensibilisieren.						

Fragen zur Zusammenarbeit mit der SSA

Interdependenz, neue professionelle Aktivitäten

8	Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit? Ich finde, dass...						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
8.1	ich von der Schulsozialarbeit geschätzt werde.						
8.2	die Schulsozialarbeit bereit ist mir zuzuhören, wenn ich mit einem Anliegen an sie herantrete.						
8.3	die Schulsozialarbeit im Dreieck Schülerinnen/Schüler – Eltern – Lehrperson/schulische Fachperson neutral bleibt.						
8.4	ich von der Schulsozialarbeit Unterstützung erhalte.						
8.5	mir die Schulsozialarbeit dabei hilft, persönliche und/oder soziale Probleme mit einzelnen Schülerinnen und Schülern oder mit der Klasse besser zu verstehen.						
8.6	ich und die Schulsozialarbeit gemeinsame Zielvorstellungen teilen.						
8.7	ich und die Schulsozialarbeit sich einig über die Prioritäten bei der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sind.						
8.8	die Schulsozialarbeit schon ernsthafte Probleme erkannt hat, die wir an der Schule nicht wahrgenommen haben.						
8.9	aufgrund verschiedener Ideen von der Schulsozialarbeit neue Praktiken im Umgang mit Schülerinnen und Schülern entstehen.						
8.10	durch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit Schülerinnen und Schülern neue Formen der Unterstützung angeboten werden.						
8.11	häufiger in unserem Schulhaus anwesend sein sollte.						

Reflexion des Arbeitsprozesses

9	Wie reflektieren Sie und die Schulsozialarbeit die Zusammenarbeit?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
9.1	Ich und die Schulsozialarbeit evaluieren die Zusammenarbeit regelmässig.						
9.2	Ich und die Schulsozialarbeit verwenden Feedbacks, um die Effektivität der Zusammenarbeit zu steigern.						
9.3	Ich und die Schulsozialarbeit besprechen regelmässig Strategien zur Verbesserung unserer Zusammenarbeit.						

Gründen für fehlende Zusammenarbeit mit der SSA

10	Was sind die Gründe, dass Sie bisher noch nicht mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Ich hatte bisher noch keine Probleme in der Klasse oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, die die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit erforderte.
<input type="checkbox"/>	Die Schulsozialarbeit ist aufgrund Zeitressourcen nicht erreichbar.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte noch keine Zeit, mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten.
<input type="checkbox"/>	Ich versuche die Probleme in (m)einer Klasse zusammen mit anderen Lehrpersonen zu lösen.
<input type="checkbox"/>	Die Schulsozialarbeit ist zu wenig schnell erreichbar, da löse ich das Problem lieber selber.
<input type="checkbox"/>	Ich versuche die Probleme in (m)einer Klasse alleine zu lösen.
<input type="checkbox"/>	Die Zuständigkeit der Schulsozialarbeit ist mir unklar.
<input type="checkbox"/>	Ich habe von anderen Lehrpersonen/schulischen Fachpersonen gehört, dass deren Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit nicht erfolgreich war.
<input type="checkbox"/>	Ich halte die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit für nicht besonders hilfreich.
<input type="checkbox"/>	Ich habe einen anderen Grund/andere Gründe, warum ich noch nicht mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet habe und zwar: _____
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Fragen zur Wirkung des SSA Angebots

Fragen zur Wirkung des SSA Angebots für Schülerinnen und Schüler

11	Wie zutreffend finden Sie die folgenden Aussagen zur Schulsozialarbeit für Ihre Schülerinnen und Schüler?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
	Die Schülerinnen und Schüler...						
11.1	sind motiviert zur Schulsozialarbeit zu gehen.						
11.2	sind bei der Teilnahme an weiteren Angeboten der Schulsozialarbeit (z.B. Präventionsprojekten) motiviert.						
11.3	lernen Dinge, die sie im normalen Unterricht nicht gelernt hätte.						
11.4	lernen sich untereinander besser kennen.						
11.5	entwickeln mehr Selbstvertrauen.						
11.6	lernen die Ansichten anderer zu akzeptieren und gehen respektvoller miteinander um.						
11.7	kennen ihre Ressourcen und können diese nutzen.						
11.8	können eigene Ziele und Werte reflektieren und verfolgen.						
11.9	können Konflikte benennen, Lösungsvorschläge suchen und Konflikte lösen.						
11.10	kennen kinder- und jugendspezifische Angebote ihrer Gemeinde.						
11.11	haben Vertrauen zur Schulsozialarbeit.						
11.12	werden von der Schulsozialarbeit ernst genommen.						
11.13	erhalten von der Schulsozialarbeit genügend Zeit ihre Anliegen.						

Fragen zur Wirkung des SSA Angebots für mich (Entlastung und Vertrauen)

12	Wie zutreffend finden Sie die folgenden Aussagen zur Schulsozialarbeit für sich selbst?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
12.1	Durch die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit fühle ich mich bei persönlichen und/oder sozialen Problemen von Schülerinnen und Schülern nicht auf mich allein gestellt.						
12.2	Die Schulsozialarbeit entlastet mich bei persönlichen und/oder sozialen Problemen von Schülerinnen und Schülern.						
12.3	Durch die Kooperation mit der Schulsozialarbeit kann ich mich besser auf meine Rolle als Schulleitung/Lehrperson/schulische Fachperson konzentrieren.						
12.4	Ich kann mich auf die Schulsozialarbeit verlassen.						
12.5	Ich vertraue grundsätzlich dem Angebot der Schulsozialarbeit.						

Wirkung des SSA Angebots für das Schulhaus, Kolleginnen und Kollegen, Eltern bzw.

Erziehungsberechtigte

13	Wie zutreffend finden Sie die folgenden Aussagen zur Schulsozialarbeit für Ihre Schule?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
13.1	In Sitzungen und Besprechungen gibt es durch die Schulsozialarbeit neue anregende Impulse.						
13.2	Die Handlungssicherheit der Schulleitung in Krisensituationen ist gewachsen.						
13.3	Das Schulklima hat sich allgemein verbessert.						
13.4	Die Schule arbeitet vermehrt mit Fachstellen und anderen Organisationen zusammen.						
13.5	Die Schulsozialarbeit bearbeitet Probleme, die vorher von niemanden an unserer Schule bearbeitet wurden.						
13.6	Die Stimmung unter den Lehrpersonen/schulischen Fachpersonen hat sich verbessert.						
13.7	Für mich ist die Schule durch die Schulsozialarbeit zu einem interessanteren Arbeitsort geworden.						
13.8	Es ist ein engerer Kontakt zu den Eltern der Schülerinnen und Schüler entstanden.						
13.9	Die Kooperation im Kollegium hat sich verbessert.						
13.10	Seit der Zusammenarbeitsvereinbarung hat sich die Zusammenarbeit zwischen der Schulsozialarbeit und der Schule verbessert.						
13.11	Ich verstehe die Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler besser.						
13.12	Dank der Schulsozialarbeit hat sich die Schulhauskultur/ das Schulhausklima verbessert.						
13.12	Dank der Schulsozialarbeit gibt es an unserer Schule insgesamt weniger Probleme und Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern (wie Mobbing oder Gewalt).						

Wichtigkeit des SSA Angebots

14	Wie schätzen Sie die Wichtigkeit der Schulsozialarbeit für sich und wie für Ihre Schule ein?					
		sehr unwichtig	eher unwichtig	wichtig	sehr wichtig	Keine Angabe
	Die Schulsozialarbeit finde ich					
14.1	für die Schülerinnen und Schüler					
14.2	für die Erziehungsberechtigten					
14.3	für mich					
14.4	für die Schule					

Fragen zur Akzeptanz des SSA Angebots

15	Wird die Schulsozialarbeit gut akzeptiert?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
15.1	Die Lehrpersonen unserer Schule sehen in der Arbeit der Schulsozialarbeit eine Unterstützung für ihre eigene Arbeit.						
15.2	Die schulischen Fachpersonen unserer Schule sehen in der Arbeit der Schulsozialarbeit eine Unterstützung für ihre eigene Arbeit.						
15.3	Die Schulleitung unserer Schule sieht in der Arbeit der Schulsozialarbeit eine Unterstützung für ihre eigene Arbeit.						
15.4	Die Schulsozialarbeit wird von den Schülerinnen und Schülern gut akzeptiert.						
15.5	Die Schülerinnen und Schüler suchen die Schulsozialarbeit freiwillig auf, wenn sie ein persönliches und/oder soziales Problem haben.						
15.6	Wenn jemand zur Schulsozialarbeit geht, wird das von den Mitschülerinnen und Mitschülern gut akzeptiert.						
15.7	Ich selbst wende mich an die Schulsozialarbeit, um mich beraten und begleiten zu lassen.						
15.8	Die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler akzeptieren, dass die Schule die Schulsozialarbeit in schwierigen Situationen beizieht.						

Fragen zu Veränderungswünschen des SSA Angebots

16	Ihre persönliche Meinung zur Schulsozialarbeit:	Offene Antwort
16.1	Was schätzen Sie besonders am Angebot der Schulsozialarbeit?	
16.2	Was würden Sie sich zukünftig vom Angebot der Schulsozialarbeit wünschen?	
	Was verhindert Ihrer Meinung nach eine Weiterentwicklung des Angebots der SSA?	

Anmerkungen

17	Anmerkungen und/oder Anregungen	Offene Antwort
17.1	Haben Sie Anliegen und/oder Anregungen? Diese können Sie uns an dieser Stelle hinterlassen.	

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Teilnahme!

Anhang C: Quantitativer Fragebogen Schüler*innen

Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Projektleitung:

Uri Ziegele (uri.ziegele@hslu.ch)

Netkey Safi (netkey.safi@hslu.ch)

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Institut für Sozialpädagogik und Bildung
Werftstrasse 1
Postfach 2945
CH – 6002 Luzern

Evaluationsbereiche der Online-Befragung

Online-Befragung enthält folgende Evaluationsbereiche:

Evaluationsbereich	Evaluationsfragen
Kenntnis des Angebots	Was wissen die SuS über das Angebot der SSA?
Nutzung der SSA	Wie oft und aufgrund welcher Probleme wurde die SSA bisher genutzt?
Erwartungen an die SSA	Was erwarten die SuS von der SSA?
Beurteilung der Zusammenarbeit mit der SSA	Wie beurteilen die SuS die Zusammenarbeit und die Erfahrungen mit der SSA?
Wirkung der SSA	Welche Wirkungen schreiben SuS der SSA zu?
Akzeptanz der SSA	Wie wird die SSA akzeptiert?
Veränderungsvorschläge SSA	Welche Veränderungen wünschen sich SuS?
Anfrage für ein Interview	SuS werden angefragt, ob sie im Rahmen eines Interviews mehr über Ihre Erfahrungen mit der SSA erzählen möchten.
Anregungen und Anliegen	Welche Anregungen und Anliegen haben die SuS?

Anmerkungen: SuS=Schülerinnen und Schüler, SSA= Schulsozialarbeit

Allgemeine Fragen zum Schulhaus

⇒ Diese Fragen sind nicht Teil des Fragebogens. Es ist zu klären, von wem diese Fragen beantwortet werden.

Gemeinde

Glarus Nord

Glarus

Glarus Süd

Schulhaus

Anzahl Lehrpersonen

Anzahl Fachlehrpersonen

Anzahl Schülerinnen und Schüler

Modell SSA

Ambulant

Integriert

**Anzahl
Schulsozialarbeitende an
der Schule**

**Stellenprozent
Schulsozialarbeitende**

_____ %

Fragebogen zur Evaluation der Schulsozialarbeit für Schülerinnen und Schüler

Liebe Schülerin
Lieber Schüler

Wir sind von der Hochschule Luzern für Soziale Arbeit und möchten dir einige Fragen zur Schulsozialarbeit an deiner Schule stellen.

Uns interessiert vor allem, ob du die Schulsozialarbeit an deiner Schule kennst und diese nutzt.

Die Befragung ist anonym und wird zur Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an deiner Schule verwendet.

Das Ausfüllen des Fragebogens ist ganz einfach: Es gibt Fragen mit mehreren Antwortmöglichkeiten, die du ankreuzen kannst. Wenn du dich zwischen zwei Antwortmöglichkeiten nicht entscheiden kannst, kreuze bitte diejenige Antwort an, die am ehesten für dich zutrifft.

Bitte beziehe alle Fragen auf die Situation an deiner Schule.

Wir hoffen sehr auf deine Mitarbeit, denn jede Meinung ist uns wichtig.

Dein Evaluationsteam der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Allgemeine Informationen zu deiner Schule und zu deiner Person

Informationen zu deiner Schule

Gemeinde Glarus Nord
 Glarus
 Glarus Süd

Name deines Schulhauses _____

Bitte gib dein Alter und Geschlecht an.

Alter in Jahren (z.B. 10)

Geschlecht männlich weiblich divers

Ich besuche die Klasse:

4. Klasse
 5. Klasse
 6. Klasse
 1. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule
 2. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule
 3. Oberstufe
 Oberschule
 Realschule
 Sekundarschule

Ich bin seit _____ Monat _____ Jahr an meiner Schule.

Fragen zur Kenntnis des SSA Angebots

Bekanntheit und Niederschwelligkeit

1	Ist dir die Schulsozialarbeit an deiner Schule bekannt?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
1.1	Ich weiss, bei welchen Fragen ich mich an die Schulsozialarbeit wenden kann.						
1.2	Ich weiss, wie ich mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufnehmen kann.						
1.3	Ich kenne die Schulsozialarbeiterin/ den Schulsozialarbeiter in unserem Schulhaus						
1.4	Ich denke, es ist einfach, einen Termin mit der Schulsozialarbeit zu finden.						
1.5	Die Schulsozialarbeiterin/ der Schulsozialarbeiter ist häufig in der Pause anwesend und spricht mit den Schülerinnen und Schülern.						

Bekanntheitsquelle

2	Woher weisst du, was die Schulsozialarbeit hier an deiner Schule macht? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Von der Schulsozialarbeit selbst
<input type="checkbox"/>	Von meiner Lehrperson
<input type="checkbox"/>	Von anderen Kindern und Jugendlichen
<input type="checkbox"/>	Von meinen Eltern
<input type="checkbox"/>	Von einem Flyer
<input type="checkbox"/>	Ich kenne die Schulsozialarbeit aus einer anderen Situation, und zwar: _____ (Offenes Antwortformat)
<input type="checkbox"/>	Ich weiss nicht, was die Schulsozialarbeit hier an der Schule macht.

Problembereiche

3	Bei welchen Problemen würdest du die Schulsozialarbeit aufsuchen?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teils-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
3.1	Bei persönlichen Fragen oder Anliegen						
3.2	Bei Problemen mit Mitschülerinnen und Mitschülern						
3.3	Bei Problemen mit Freundinnen und Freunden						
3.4	Bei Problemen mit Lehrpersonen						
3.5	Bei Problemen mit meinen Eltern bzw. Erziehungsberechtigten						
3.6	Bei schulischen Problemen (z.B. Prüfungsangst)						
3.7	Bei persönlichen Problemen (z.B. Liebeskummer)	_____ (Offenes Antwortformat)					
3.8	Bei diesem Problem/diesen Problemen würde ich die Schulsozialarbeit auch aufsuchen:						

Fragen zur Nutzung des SSA Angebots der Schulsozialarbeit

4	In welchen Situationen hattest du bereits Kontakt mit der Schulsozialarbeit? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Ich habe einfach so mal mit der Schulsozialarbeit geredet (z.B. in der Pause oder auf dem Gang).
<input type="checkbox"/>	Ich war schon mal gemeinsam mit Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Schulsozialarbeit.
<input type="checkbox"/>	Ich kenne die Schulsozialarbeit nur vom Sehen, habe aber noch nie näher mit ihr zu tun gehabt.
<input type="checkbox"/>	Ich kenne die Schulsozialarbeit, weil sie sich bei uns in der Klasse vorgestellt hat.
<input type="checkbox"/>	Ich war schon mal allein bei der Schulsozialarbeit in einer Beratung.
<input type="checkbox"/>	Ich kenne die Schulsozialarbeit von klassen- oder projektbezogenen Aktivitäten (Beispiele: Gewaltprävention, Mobbing, Fairplay).
<input type="checkbox"/>	Ich kenne die Schulsozialarbeit von anderen Aktivitäten (Beispiele: Schulreise, Begegnungstage, Themenwochen, Sporttag).
<input type="checkbox"/>	Ich war schon mal mit meiner Mutter und/oder meinem Vater bzw. meiner/meinem Erziehungsberechtigten bei der Schulsozialarbeit.
<input type="checkbox"/>	Ich war schon mal mit meiner Lehrperson zusammen bei der Schulsozialarbeit.
<input type="checkbox"/>	Ich ging nach einer Intervention in der Klasse alleine zur Schulsozialarbeit.

Häufigkeit der Inanspruchnahme

5	Wie oft hattest du schon Kontakt zur Schulsozialarbeit?
<input type="checkbox"/>	1 Mal
<input type="checkbox"/>	2 bis 4 Mal
<input type="checkbox"/>	5 und mehr Mal
<input type="checkbox"/>	Ich hatte bisher noch keinen persönlichen Kontakt zur Schulsozialarbeit. (Bitte zur Frage 14 wechseln.)
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Gründe für die Inanspruchnahme

6	Aus welchem Grund hast du schon einmal die Schulsozialarbeit aufgesucht? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Ich wollte mit der Schulsozialarbeit etwas Persönliches besprechen.
<input type="checkbox"/>	Meine Schulleistungen sind schlechter geworden.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte keine Lust zur Schule zu gehen.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte Angst in die Schule zu gehen.
<input type="checkbox"/>	Wegen meines Verhaltens im Unterricht.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte Streit/Probleme mit einer Lehrperson.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte Streit/Probleme mit anderen Kindern/Jugendlichen aus der Schule.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte Streit/Probleme mit meinen Eltern.
<input type="checkbox"/>	Ich hatte Probleme in meiner Familie. Welche? _____ (Offenes Antwortformat)
<input type="checkbox"/>	Ich hatte persönliche Probleme (z.B. Liebeskummer, Ängste, Unwohlsein).
<input type="checkbox"/>	Andere Gründe. Welche? _____ (Offenes Antwortformat)

Art der Zuweisung

7	Wer hat den Kontakt zur Schulsozialarbeit hergestellt? (Mehrere Antworten sind möglich)
<input type="checkbox"/>	Meine Lehrperson
<input type="checkbox"/>	Meine Schulleitung
<input type="checkbox"/>	Meine Eltern.
<input type="checkbox"/>	Ich selbst
<input type="checkbox"/>	Sonstige Person. Wer? _____ (Offenes Antwortformat)
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Niederschwelligkeit

8	Wie war es für dich, einen Gesprächstermin bei der Schulsozialarbeit zu bekommen?
<input type="checkbox"/>	Es war einfach einen Termin bei der Schulsozialarbeit zu bekommen.
<input type="checkbox"/>	Es war schwierig einen Termin zu bekommen.
<input type="checkbox"/>	Ich habe keinen Termin bei der Schulsozialarbeit bekommen. Warum nicht? _____ (Offenes Antwortformat)
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Freiwilligkeit/Unfreiwilligkeit

9	Wie war die Situation für dich vor dem Besuch der Schulsozialarbeit?
<input type="checkbox"/>	Ich wollte nicht zur Schulsozialarbeit, aber ich musste.
<input type="checkbox"/>	Ich wusste nicht so recht, was mich erwartete, wollte aber trotzdem hingehen.
<input type="checkbox"/>	Ich war froh zur Schulsozialarbeit gehen zu können.
<input type="checkbox"/>	Die Situation war anders, und zwar so: _____ (Offenes Antwortformat)
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Problemlösung/ Wirkung

10	Wie war die Situation für dich nach dem Besuch der Schulsozialarbeit?
<input type="checkbox"/>	Ja, das Problem konnte gelöst werden.
<input type="checkbox"/>	Das Problem konnte ein bisschen gelöst werden.
<input type="checkbox"/>	Nein, das Problem ist gleichgeblieben.
<input type="checkbox"/>	Nein, das Problem ist schlimmer geworden.
<input type="checkbox"/>	Ich gehe immer noch zur Schulsozialarbeit wegen dieses Problems und das ist gut so.
<input type="checkbox"/>	Ich gehe immer noch zur Schulsozialarbeit wegen dieses Problems, aber das hilft mir nicht.
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe

Beurteilung der persönlichen Erfahrungen mit der SSA

11	Wie war es für dich bei der Schulsozialarbeit?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teil-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
11.1	Die Schulsozialarbeit hat mich gut verstanden.						
11.2	Die Schulsozialarbeit hat mich ernst genommen.						
11.3	Die Schulsozialarbeit hat mir weitergeholfen.						
11.4	Die Schulsozialarbeit hat alles, was sie gemacht hat, mit mir abgesprochen.						
11.5	Ich habe der Schulsozialarbeit vertraut.						
11.6	Ich habe mich bei der Schulsozialarbeit wohl gefühlt.						
11.7	Ich konnte das erste Mal über Dinge sprechen, die mir wichtig waren.						
11.8	Ich habe etwas gelernt, was ich im normalen Unterricht nicht gelernt hätte.						
11.9	Ich habe etwas über den Umgang mit anderen gelernt.						

Wahrgenommene Wirkung durch Inanspruchnahme der SSA

12	Was hat sich nach dem Besuch bei der Schulsozialarbeit bei dir verändert?						
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teil-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	Keine Angabe
12.1	Es geht mir jetzt allgemein besser.						
12.2	Ich bin selbstbewusster geworden.						
12.3	Ich habe mehr Ideen, wie ich Probleme lösen kann.						
12.4	Ich verstehe mich besser mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern.						
12.5	Ich kann wieder besser lernen und mich im Unterricht besser konzentrieren.						

12.6	Ich verstehe mich besser mit meiner Lehrperson/ meinen Lehrpersonen.						
12.7	Ich verstehe mich besser mit meiner Familie und meinen Eltern.						
12.8	Ich verstehe mich besser mit meinen Freundinnen und Freunden.						
12.9	Etwas anderes hat sich verändert. Was?	_____ (offene Antwort)					

Interesse an einem Interview

13	Hast du Lust, uns über deine Erfahrung mit der Schulsozialarbeit zu erzählen? Du darfst das Interview während der Schulzeit durchführen.
<input type="checkbox"/>	Ja, ich möchte euch mehr über meine Erfahrung mit der Schulsozialarbeit erzählen. Mein Name lautet: _____ Ihr dürft mich unter dieser Telefonnummer kontaktieren: _____
<input type="checkbox"/>	Nein.

Fragen zur Akzeptanz des SSA Angebots

14	Wie nimmst du die Schulsozialarbeit an deiner Schule wahr?						Keine Angabe
		Trifft nicht zu	Trifft eher nicht zu	Teil-teils	Trifft eher zu	Trifft zu	
14.1	Die Schulsozialarbeit kann uns Schülerinnen und Schülern helfen.						
14.2	Die Schulsozialarbeit wird von uns Schülerinnen und Schülern akzeptiert.						
14.3	Ich habe bisher nur Gutes über die Schulsozialarbeit gehört.						
14.4	Der Schulsozialarbeit kann man vertrauen.						
14.5	Auf die Schulsozialarbeit kann man sich verlassen.						
14.6	Ich finde es wichtig, dass es die Schulsozialarbeit bei uns an der Schule gibt.						
14.7	Die Schule gefällt mir mit Schulsozialarbeit besser als ohne.						
14.8	Es braucht Mut zur Schulsozialarbeit zu gehen.						
14.9	Es ist unangenehm zur Schulsozialarbeit zu gehen, denn dann weiss jeder, dass man ein Problem hat.						

Fragen zu Veränderungswünschen des SSA Angebots

15	Deine persönliche Meinung zur Schulsozialarbeit:	Offene Antwort
15.1	Was findest du besonders gut an der Schulsozialarbeit?	
15.2	Was wünschst du dir von der Schulsozialarbeit?	
15.3	Was klappt deiner Meinung nach noch nicht gut?	

Anmerkungen

16	Anmerkungen und/oder Anregungen	Offene Antwort
16.1	Falls du uns noch etwas mitteilen möchtest, so kannst du dies an dieser Stelle gerne tun.	

Wir danken dir herzlich für deine Teilnahme!

Anhang D: Interviewleitfaden Schulsozialarbeitende

Forschungsfragen für die Qualitative Befragung der SSA Kanton Glarus

Begrüssung und dank was haben wir bis jetzt gemacht.

Frage 1 (Einstiegsfrage Akzeptanz)

In der Befragung der Lehrpersonen, Schulleitungen sowie Schülerinnen und Schülern zeigt sich erfreulicherweise eine sehr hohe Akzeptanz der Schulsozialarbeit.

Wie erleben Sie die Akzeptanz der SSA?

- Wie ist es Ihnen gelungen, dass die SSA akzeptiert wird?
- Gibt es dabei Unterschiede zwischen der Akzeptanz bei Lehrpersonen, Schulleitungen und Schülerinnen und Schülern?

Frage 2 (Themen der SSA) Bedarf wird aufgezeigt

Für welche Themen/Fragen ist die Schulsozialarbeit zuständig?

- Was ist der häufigste Grund für die Kontaktaufnahme mit der SSA durch die Lehrpersonen?
- Was ist der häufigste Grund für die Kontaktaufnahme mit der SSA durch die Schulleitung?
- Was ist der häufigste Grund für die Kontaktaufnahme mit der SSA durch die Schüler/innen?
- Was sind die Ziele der SSA des Kanton Glarus

Frage 3 (Spannungsfelder)

Welche Spannungsfelder erleben Sie in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern?

Welche Spannungsfelder erleben Sie bei der Unterstützung und Begleitung mit den Schulischen Fachpersonen?

- Spannungsfelder mit den Schulleitungen?
- Spannungsfelder mit den Lehrpersonen/Fachpersonen?

Frage 4 (Konzept)

Konzept Allgemein

Inwiefern unterstützt Sie das Rahmenkonzept SSA Kanton Glarus?

- Wie konkret und klar sind Rahmenbedingungen, Grundsätze, Zielgruppe, Ziele, Modelle, Leistungen, Handlungsfelder, Struktur und Organisation, Anforderungsprofil und Ausbildung beschrieben?
- Was fehlt?
- Was könnte verbessert werden?

Frage 5 (Rahmenbedingungen)

Wie beurteilen Sie Ihre Arbeitsbedingungen?

- Gesetzliche Grundlagen
- Professionelle Kompetenzen
- Trägerschaft
- Finanzen
- Räumlichkeiten
- Materialien
- Kooperationsformen zwischen Schule und der SSA

Beim wem holen Sie sich Unterstützung?

Frage 6 Individuelle Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen Schule und SSA

Inwiefern ist die individuelle Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen Schule und SSA hilfreich und wie gestaltet sich diese aus?

Welche Kooperationsvereinbarungen bestehen mit externen Stellen und wie gestalten sich diese aus?

- KJPD
- KESB
- Mütter- Väterberatung

Wie funktioniert die Kooperation intern im Team?

Bestehen informelle Vernetzungen zu internen oder externen Fachpersonen?

Frage 7 Nutzen aufgrund von Funktionen

Was ist aus Ihrer Sicht der Nutzen der Primär- wie auch Sekundärangebote der SSA?

- Beratung und Begleitung (Primär)
- Interventionen bei biopsychosozialen Problemen (Primär)
- Präventivmassnahmen (sekundär)
- Nonformale Bildung und informelles Lernen (sekundär)
- Früherkennungsmassnahmen

Gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Interventionsebenen?

- Intervention mit einzelnen Schülerinnen und Schülern
- Intervention mit der ganzen Klasse oder mit einer Gruppe
- Intervention mit der ganzen Schule

Frage 8 Ergebnisqualität (Wirkung)

Obwohl Wirkungen anspruchsvoll zu erkennen sind, können Sie uns eventuell etwas dazu sagen?

Was verstehen Sie unter einer wirksamen Schulsozialarbeit?

- Woran erkennen Sie die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit?

Frage 9 Weiterentwicklung

Wo sehen Sie konkrete Weiterentwicklungsmöglichkeiten der SSA im Kanton Glarus?

Frage 10

Vielleicht gibt es aber noch etwas, was Ihnen wichtig ist und noch nicht zur Sprache kam. Sie haben jetzt die Gelegenheit sich dazu zu äussern.

Anhang E: Interviewleitfaden Elternrat

Evaluation SSA Kanton Glarus

Befragung Elternrat

Uri Ziegele & Marco Schraner / 25. 05. 2021

1. Begrüssung & Dank
2. Erläuterungen Forschungsvorhaben
3. Leitfadengestützte Gruppendiskussion
 - a. Was verstehen Sie unter Schulsozialarbeit?
(Kenntnis)
 - b. Welche Erwartungen hat die Elternschaft an die Schulsozialarbeit?
(Erwartung)
 - c. Welche Wirkung der Schulsozialarbeit lässt sich beschreiben?
(Wirkung)
 - d. Wie wird die Schulsozialarbeit von der Elternschaft akzeptiert?
(Akzeptanz)
 - e. Wenn Sie drei Wünsche an die Schulsozialarbeit hätten, wie würden diese lauten?
(Veränderung)
 - f. Was muss sonst noch gesagt werden?
(Anregungen)
4. Verdankung & Verabschiedung

Anhang F: Interviewleitfaden Schüler*innen

Fragen für Evaluation der Schulsozialarbeit im Kanton Glarus

Struktur (4min.):

Was hast du für ein Bild, Gefühle oder Vorstellungen von SSA?
Kannst du mir genauer erzählen, wie du zur Schulsozialarbeit gekommen bist?
Weisst du wie der oder die Schulsozialarbeiter/in heisst?
Wie gut kennen deine Freunde die Schulsozialarbeit?

Prozess (4min.):

Was würdest du erzählen, wenn dich jemand fragt, was du da genau machst?
Wie würdest du dein Gefühl beschreiben, wenn du am Morgen weisst, dass du zu Herr oder Frau (Name der SSA) gehst? Wie war es während und wie war es danach?
Wie offen konntest du Herr oder Frau (Name der SSA) von dir erzählen?

Ergebnis (4min.):

Kannst du mir genauer erzählen, ob sich durch die SSA etwas verändert hat? Wenn ja, was?
Wie ist es dir damals gegangen, wie jetzt?
Was hat dir geholfen und wieso?
Was hat dir nicht geholfen und wieso?
Würdest du wieder gehen?

Mögliche Veränderungen (4min.):

Wenn du für einen Tag Chef*in der Schule wärst, was würdest du da auf keinen Fall ändern?
Was würdest du ändern?
Wenn du Herr oder Frau (Name der SSA) einen Tipp geben würdest, welcher wäre das?

Ausstiegsfrage:

Habe ich etwas vergessen, was du noch sagen wolltest?
Wie hat dir das Interview gefallen?

Der Aufbau der Fragen ist angelehnt an das EFQM-Modell von der [European Foundation for Quality Management](#).

